Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Böllergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postbestellungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vereinsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 64 — **Montag, den 16. März 1936** — **48. Jahrgang.**

Schiedsgericht als Ausweg?

Schwierigkeiten im Völkerbundsrat — Die Zuständigkeit des Rats angezweifelt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 16. März.

Die „Times" versucht heute, einen Weg zu finden, um in Uebereinstimmung mit offiziellen englischen Wünschen doch noch zu einer positiven Behandlung der deutschen Vorschläge zu kommen. Sie geht dabei von dem Gedanken aus, daß Deutschland durch die Rheinlandbesetzung praktisch den französisch-russischen Pakt angenommen habe. Deutschland habe seinen Einwand gegen diesen Pakt durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes aufgehoben. Unter diesen Umständen könne die französische Sicherheit nicht durch eine Weigerung, zu verhandeln, profitieren, und noch weniger durch eine Ablehnung, den neuen Locarno-Vorschlag, den Hitler gemacht habe, in Erwägung zu ziehen. Nach der „Times" soll der Weg nun der sein, daß, wenn der Völkerbundsrat Deutschland offen verdammt hat, das konstruktive Gespräch beginnt und Hitlers Vorschläge erwogen werden. Die Sache gegen Deutschland, so schließt die „Times", ist keine Angelegenheit, die nur Frankreich angeht. Die deutsche Politik wirft Fragen auf, die genau so lebenswichtig und genau so dringend für den Engländer wie für den Franzosen sind.

Die Frage, was jetzt geschehen soll, wird naturgemäß heute morgen sehr eingehend diskutiert. Ueberraschenderweise erfahren diese Erörterungen von einer unerwarteten Seite einen schweren Schlag.

Wie wir erfahren, hat im Laufe des gestrigen Tages im Grosvenor-Hotel eine Besprechung der drei skandinavischen Staaten stattgefunden. Dänemark, Norwegen und Schweden sind dabei zu dem Schluß gekommen, daß der Völkerbundsrat für die Rheinlandfrage schwerlich zuständig sei. Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß der dänische Außenminister Munch diese Ansicht demnächst in der Völkerbundsratssitzung offiziell vortragen wird.

Die französische Haltung ist aus mannigfachen Gründen, nicht zuletzt durch die vor der Tür stehenden Generalwahlen, besonders verstellt. Nach dem „Daily Telegraph" ist die englische Regierung bereit, Frankreich wie auch Belgien zusätzliche Garantien zu gewähren, setzt dabei aber voraus, daß Frankreich und Deutschland wirklich zu einer Verständigung kommen. Obwohl im Augenblick neben dieser Frage auch noch einige andere Meinungsverschiedenheiten unter den Locarno-Mächten bestehen, wird man sie dennoch nicht überschätzen dürfen.

Aus diesem negativen Chor der englischen Pressestimmen hebt sich noch die der „Daily Mail" heraus. Im Leitartikel des Blattes wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Wiederbesetzung der Rheinlandzone früher oder später unvermeidlich gewesen wäre. Solche Belastung könne nicht ewige Zeiten dauern. England, so fährt das Blatt weiter fort, würde dasselbe getan haben, was Deutschland tat, wenn ihm auf einer seiner vielen Inseln, die ein Fünftel der Bevölkerung enthalten, die volle Souveränität vorenthalten worden sei. Das Blatt zieht einige historische Parallelen und kommt zu dem Schluß, daß die ganzen Schwierigkeiten doch auf einer Konferenz beraten werden sollten.

„Büchse voll Ueberraschungen"

ck. **Paris**, 16. März.

In Paris ist man mit der Entwicklung der Besprechungen und der Konferenz in London wenig zufrieden. Man hatte gehofft, daß sich die englische öffentliche Meinung so weit bearbeiten lasse, daß die englische Regierung schon von vornherein eine öffentliche Stellungnahme für die französische Auffassung des gesamten Streitfalles einnehmen könnte. Das ist nun nicht erfolgt. Die Pariser Presse begrüßt inzwischen einmütig die Rede Flandins und richtet ihre Aufmerksamkeit auf die Frage, ob Deutschland die Einladung annehmen werde, in London zu erscheinen. Das „Echo de Paris" bezeichnet den Sonnabend als einen wichtigen Wendepunkt. Die englische Auffassung mache einen Unterschied zwischen dem Recht und der politischen Zweckmäßigkeit. Wenn Frankreich sich überreden ließe, würde die englische Regierung Frankreich einen Sicherheitsvertrag und das Versprechen militärischen Beistandes im Falle neuer Enttäuschungen an den französischen Grenzen gewähren.

Auffallend ist, daß heute morgen die beiden Kronzeugen der französischen Außenpolitik, Frau Tabouis im „Oeuvre" und Pertinax im „Echo de Paris", den Gedanken aufwerfen, daß der Völkerbundsrat überhaupt nicht berechtigt sei, sich mit der Rheinlandfrage zu beschäftigen. Frankreich habe zwar wohl Klage gegen die deutsche „Vertragsverletzung" eingereicht, aber der Völkerbundsrat sei nur auf Grund des Artikels 17 des Völkerbundspaktes berechtigt, Maßnahmen zu ergreifen. Dieser Artikel aber verlange eine „Verletzung des territorialen Gebietes". Für den Völkerbundspakt liege aber durch den Einmarsch deutscher Truppen in das Rheinland eine derartige Verletzung nicht vor, wenn auch der Locarno-Pakt den Einmarsch einer derartigen Verletzung gleichsetze. Der Locarno-Pakt aber sei nicht bestimmend für die Mitglieder des Völkerbundes und des Völkerbundsrates, sondern nur für die Locarno-Mächte. Infolgedessen liege es allein bei den Locarno-Mächten, über die Rheinlandfrage zu entscheiden. Ob diese juristische These nun ein Ausweg sein soll, den Frankreich gegenüber der Kleinen Entente einschlagen will, um diese nicht zu Sanktionen zu zwingen, ist vorläufig nicht abzusehen. Man kann aber Pertinax in der Sache schon recht geben, wenn dieser erklärt, daß der Völkerbundspakt eine „Büchse voll Ueberraschungen" sei.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß die französische Regierung einen Plan vorschlagen werde, der sowohl von den englischen wie von den belgischen Vorschlägen abweichen werde. Unter Bezugnahme auf seine bereits vor der Kammer angedeuteten Vorschläge werde Flandin anregen, die ganze Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu überweisen, um feststellen zu lassen, ob die von der Reichsregierung gebrauchte Begründung — die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes — zu der Kündigung des Locarno-Vertrages und Besetzung der entmilitarisierten Zone berechtige.

Uebrigens bestätigen mehrere Blätter, daß auch Herriot angeregt habe, daß man sich an ein Schiedsgericht wende, wie es der Locarno-Vertrag vorgesehen habe, oder an den Haager Schiedsgerichtshof, um die Rechtsfrage zu klären. Dieser Vorschlag sei Flandin übermittelt und von ihm in seiner Rede berücksichtigt worden.

Geheimsitzung des Völkerbundrats

dnb. **London**, 16. März.

Reuter meldet, daß am heutigen Montagvormittag eine geheime Sitzung des Völkerbundsrates stattfinden werde.

Die Einladung nach London

Deutschland nimmt unter bestimmten Voraussetzungen an

dnb. **London**, 16. März.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hat an Deutschland am Sonnabend folgende telegraphische Einladung zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundsrates am Montag gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf das Telegramm, das ich der deutschen Regierung am 8. März sandte, lädt der Völkerbundsrat die deutsche Regierung als eine vertragschließende Partei des Locarno-Vertrages ein, an der Prüfung der Frage der Mitteilung seitens der Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Rat teilzunehmen. Der Rat wird im St. James-Palast am Montag, dem 16. März, um 3.30 Uhr nachmittags zusammentreten."

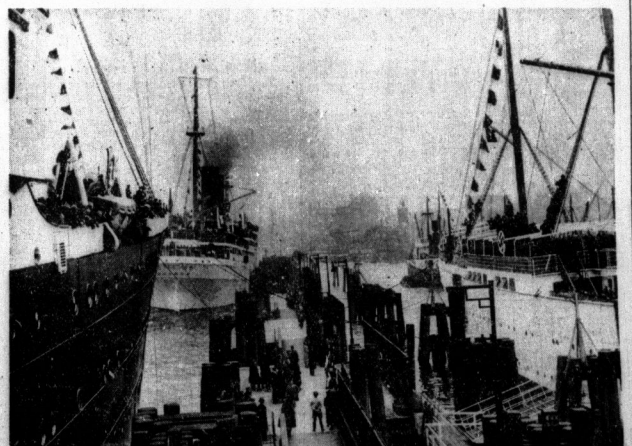
Die Reichsregierung hat die vom Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilte Einladung zur Teilnahme an den Ratsverhandlungen in London wie folgt beantwortet:

Die bestätige ergebenst den Empfang Ihres Telegramms vom 14. März, in dem Sie mir mitteilen, daß der Rat des Völkerbundes die deutsche Regierung einladet, an der Prüfung der dem Rat von der belgischen und der französischen Regierung vorgelegten Frage teilzunehmen.

Die deutsche Regierung ist grundsätzlich bereit, die Einladung des Rates anzunehmen. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ihr Vertreter bei der Beratung und Beschlußfassung des Rates mit den Vertretern der Ratsmächte gleichberechtigt sein würde. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies bestätigen würden.

Außerdem muß die deutsche Regierung auf folgende grundlegende Tatsache hinweisen. Ihr Vorgehen, das der belgischen und der französischen Regierung Anlaß zur Anrufung des Rates gegeben hat, erschöpft sich nicht in der Wiederherstellung der deutschen Souveränität in der Rheinlandzone, sondern ist mit umfassenden, konkreten Vorschlägen für eine neue europäische Friedenssicherung verbunden worden. Die deutsche Regierung betrachtet ihre politische Aktion als eine Einheit, deren Bestandteile nicht voneinander getrennt werden dürfen. Aus diesem Grunde kann sie an den Verhandlungen des Rates nur teilnehmen, wenn sie die Gewißheit erhält, daß die in Frage kommenden Mächte bereit sind, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Vorschläge einzutreten. Die deutsche Regierung wird sich zu diesem Zweck mit der königlich britischen Regierung in Verbindung setzen, unter deren Vorsitz die am Rheinpakt von Locarno interessierten Mächte in London zu Beratungen zusammengetreten sind.

Der Reichsminister des Auswärtigen
Freiherr von Neurath.



Start der KdF-Flotte zur diesjährigen Madeirafahrt. Die über die Toppen beflaggten Dampfer der Madeiraflotte im Hamburger Hafen. (Presse-Bild-Zentrale.)

Der Führer während seiner Rede in München (Presse-Bild-Zentrale)

Das deutsche Heer

Von Rittmeister Dr. v. Volkmann

Als Adolf Hitler zum ersten Male im Herbst 1933 vor den Führern des Stahlhelms in Hannover sprach, prägte er bei einer Würdigung der alten Armee einmal die Worte: „Wenn man mich fragt, was das deutsche Volk der alten Armee verdankt, so kann ich darauf hin nur sagen: Schlechthin alles!" Nicht wirkungsvoller konnte der Mann, der sich bei Kriegsbeginn freiwillig zu den deutschen Fahnen meldete, zum Ausdruck bringen, wie ungewöhnlich hoch er die Bedeutung des alten deutschen Heeres für unser Vaterland einschätzt. Und er kannte dieses Heer gut; hat er doch selbst in seinen Reihen vier Jahre als Frontkämpfer gestanden, in einer Zeit, da das Heer seine härteste Bewährungsprobe bestehen mußte. Nicht mit Unrecht ist die alte deutsche Armee, die jahrelang einer gewaltigen Ueberlegenheit trotzte, als das beste Heer bezeichnet worden, das die Welt je gesehen. Die ungeheuren Leistungen des deutschen Soldaten beruhten ebensosehr auf seinen charakterlichen Eigenschaften und seiner Vaterlandsliebe, wie sie das Ergebnis einer hervorragenden Ausbildung im Frieden, einer glänzenden Heeresorganisation und einer überlegenen Führung waren. Nicht im Laufe von Jahrzehnten, sondern im Laufe von Jahrhunderten war die deutsche Armee zu dem geworden, was sie vor dem Kriege war; die ebenso bewunderte, aber von den Neidern Deutschlands auch gefürchtete Verkörperung deutschen Soldatentums.

Auf dem kargen Boden der märkischen Heide waren in der Zeit des dreißigjährigen Krieges die ersten Anfänge des späteren preußisch-deutschen Heeres geschaffen worden. Kurfürst Georg Wilhelm war es, der im Jahre 1626 das erste brandenburgische Heer begründete, in dem entgegen dem damaligen Gebrauch überwiegend nur Landeskinder dienten. Mit diesem Heer errang der Große Kurfürst im Jahre 1675 den politisch und militärisch gleich bedeutungsvollen Sieg über die Schweden bei Fehrbellin. Sein Enkel, Friedrich Wilhelm I., der große preußische Soldatenkönig, wurde zum gestrengen, fast einzigartigen Lehrmeister seiner Armee. Unter ihm trat die Wesensverwandtschaft der Begriffe Preußentum und Soldatentum zum ersten Male in Erscheinung. Staat und Heer wurden damals in engste Verbindung miteinander gebracht, indem den einzelnen Regimentern bestimmte Bezirke zur Aushebung der Rekruten zugewiesen wurden. Dank dieser Armee konnte das Feldherrntum des großen Friedrich drei siegreiche Kriege führen und durch sie die Großmachtstellung Preußens begründen.

Die Niederlage von 1806 und die nationale Erhebung von 1813 hatten die Reform der preußischen Wehrverfassung im Gefolge. Am 3. September 1814 wurde die allgemeine Wehrpflicht, die zunächst nur für die Dauer des Krieges gelten sollte, durch den damaligen Kriegsminister von Boyen, den Schüler des großen Scharnhorst, auch für die Friedenszeit eingeführt. Von den außerpreußischen Staaten wurde die allgemeine Wehrpflicht zwar erst nach dem Kriege von 1866 übernommen, in der Reichsverfassung von 1871 aber für das ganze, neu erstandene Reich festgesetzt. Damit war die äußere Grundlage für das deutsche Heer geschaffen, das zwar aus den Kontingenten der großen Bundesstaaten Preußen, Sachsen und Bayern zusammengesetzt war, aber doch ein einheitliches, festgefügtes Ganzes darstellte.

Jahrgang um Jahrgang der waffenfähigen deutschen Mannschaft wurde in 45 langen Friedensjahren in zwei- oder bei der Kavallerie und den reitenden Abteilungen der Feldartillerie — in dreijähriger Dienstzeit zu tüchtigen Soldaten geformt.

Doch nicht nur im Militärischen erschöpfte sich die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0001

Ausbildung, die das Heer dem jungen Soldaten angedeihen ließ. Die Armee war vielmehr die große Erziehungsschule der Nation schlechthin geworden. Wer durch sie hindurchgegangen war, hatte Manches vor denen voraus, die nicht das Glück gehabt hatten, ihrem Vaterlande mit der Waffe dienen zu dürfen. Soldat gewesen zu sein, bedeutete für Unzählige die Erinnerung an eine der schönsten Zeiten ihres Lebens, für alle aber war es Erfüllung einer ehrenvollen Verpflichtung gegenüber Volk und Vaterland.

Dieses Heer, das auf eine ruhmreiche Tradition zurückblickte, das als Volk in Waffen Ungeheueres geleistet hatte, wurde durch das Diktat von Versailles zerschlagen. Eine jahrhundertealte Entwicklung wurde jäh unterbrochen. An die Stelle des auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden Volksheeres trat ein aus langdienenden Soldaten bestehendes Berufsheer, dessen Stärke auf 100 000 Mannen beschränkt war. Wichtige Waffen wie schwere Artillerie, Panzerwagen und Flugzeuge waren ihm versagt und noch manche andere Fesseln, durch die Ausbildung und Kriegsbereitschaft schwer gehindert wurden, waren ihm auferlegt. Vielen äußeren Widerständen und durch die innerpolitischen Umstände bedingten Schwierigkeiten zum Trotz ist das 100 000-Mannheer in den vielfach chaotischen Jahren der Nachkriegszeit aufgebaut worden. Rühmend sei hier des Schöpfers und Organisators dieses kleinen, aber auserlesenen Heeres gedacht: Generaloberst v. Seeckt, dessen Name auch in der neuen Wehrmacht und der deutschen Heeresgeschichte unvergessen bleiben wird.

Voller Stolz hat das deutsche Volk sodann die Wiedererstehung eines neuen deutschen Heeres durch die historische Tat des Führers im letzten Jahre erlebt. Ohne die hingebungsvolle und oft entsagungsreiche Arbeit des 100 000-Mann-Heeres wäre dies nicht möglich gewesen. Abseits vom Hader der Parteien stehend, hat es, nur seinen militärischen Aufgaben lebend, den Tag der inneren Befreiung des deutschen Volkes herbeigesehnt. So konnte im Herbst 1935 diesem Heere der Führer und Reichskanzler höchste Anerkennung mit den Worten zollen: „Wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, stünden wir heute nicht hier.“ So gebührt dem 100 000-Mann-Heer der Dank, welches deutsches Soldatentum, stolze militärische Ueberlieferung und soldatisches Können durch den undeutschen Weimarer Staat hindurchgerettet und damit die Grundlagen für das neue deutsche Heer geschaffen zu haben.

Mit der Verkündung der allgemeinen Dienstpflicht und des Wehrgesetzes durch Adolf Hitler gehört das aus Berufssoldaten gebildete Heer nunmehr der Vergangenheit an. An seiner Stelle ist werdet wie einst ein deutsches Volksheer getreten, in dem gedient zu haben künftighin für jeden körperlich rüstigen deutschen Mann höchste Ehrenpflicht sein wird. Der jedem deutschen Volksgenossen innewohnende wehrhafte Geist, der in den Jahren des politischen Niederganges teilweise eingeschlummert zu sein schien, wird sich nun durch den Dienst in der Wehrmacht praktisch auswirken können.

Das neue Heer, für das die Grundlagen im Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 festgelegt sind, wird ein Volksheer im besten Sinne sein. Irgendwelche Vorrechte für bestimmte Kreise wird es nicht mehr geben. Allein die Leistung wird entscheiden, wer zu Führerstellungen aufrücken wird. Auf Manneszucht und Kameradschaft wird das Leben des jungen Soldaten in und außer Dienst begründet sein. So wird die heranwachsende Generation, wie es der Reichskriegsminister kürzlich einmal ausdrückte, in der Wehrmacht eine Pflegestätte nationalsozialistischen Geistes und echter Volksgemeinschaft finden.

Auf Grund der im Kriege gewonnenen Erfahrungen und nicht zuletzt infolge der gewaltigen Fortschritte der Technik — man denke nur an die durch die Motorisierung geschaffenen Möglichkeiten — wird sich für den Aufbau und die Kampfesweise des neuen Heeres vieles Neue ergeben. Denn, nachdem Deutschland seine Wehrfreiheit wiedergewonnen hat, ist es nunmehr keinerlei Einschränkungen im Hinblick auf Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung seiner Armee mehr unterworfen.

Dieses neue deutsche Heer, das hinsichtlich seines inneren Gehaltes und seiner militärischen Tüchtigkeit den Vergleich mit keiner anderen Armee wird zu scheuen brauchen, stellt für keine Nation eine Bedrohung dar; für seine wesentliche Aufgabe, Schützer der deutschen Ehre, des deutschen Lebensraumes und der friedlichen Arbeit unseres Volkes zu sein, wird es aber alle Zeit seine ganze Kraft einsetzen in treuer Verbundenheit mit seinem Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Die „Flotte des Friedens“

4000 Madeira-Fahrer nahmen Abschied von Hamburg

Hamburg, 16. März.

Am Sonntag traten zum zweiten Male deutsche Arbeiter auf KdF-Schiffen von Hamburg die Fahrt über den Ozean zu den Inseln der Glücklichen, nach Madeira, an. Hamburg hatte diesem Ereignis wieder einen würdigen Rahmen gegeben. Tausende von Hahnen wehten im Hafen. Von den Werften, von den Wänden der Docks grüßten riesige Transparente und verkündeten hier, am Ausfahrtor des neuen Reiches der Welt: „Deutschland ist schöner geworden“, seitdem der Führer Adolf Hitler das Steuer führt.

Vor der Ueberseebrücke und den St.-Pauli-Landungsbrücken hatten die großen Schiffe festgemacht, um Tausende in ihre mächtigen Leiber aufzunehmen. Seit den frühesten Morgenstunden wogte ein ununterbrochener Strom glückstrahlender Menschen durch die Stadt, 4000 deutsche Arbeiter aus der Reichshauptstadt, aus dem Süden des Reiches, aus der Pfalz zogen durch die alte Hansestadt zum Hafen, um sich an Bord der KdF-Schiffe „St. Louis“, „Der Deutsche“, „Oceana“ und „Sierra Cordoba“ zu begeben. Auf dem Schiff der Hitler-Jugend, „Heim Godenwind“, der größten schwimmenden Jugendherberge der Welt, sammelten sich gegen 9 Uhr die führenden Männer der nationalsozialistischen Gemeinschaft, die aus der Reichshauptstadt gekommen waren, um an diesem Tag wieder einen der sichtbarsten Beweise für den beispielhaften Erfolg des „Kraft-durch-Freude“-Werkes zu geben. Lauter Jubel erschallte, als sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann durch das Spalier der Marine-SA, der Marine-HJ und der Werksharen der Deutschen Arbeitsfront an Bord der „Heim Godenwind“ begab, um der Flotte der deutschen Arbeit, der „Flotte des Friedens“, den Befehl zum Lichten der Anker zu geben. Riesenlautsprecher vermittelten den übrigen Schiffen und den Zehntausenden am Ufer die Worte Dr. Leys, der u. a. ausführte:

„Nichts dokumentiert besser das Neue unserer Zeit als die Tatsache, daß der deutsche Arbeiter heute als Repräsentant seines Landes als Sendbote Deutschlands hinausfährt in fremde Lande. Das Gesicht Deutschlands ist das strahlende Antlitz des deutschen Arbeiters. Es gibt keinen größeren Beweis für die friedensliebende Deutschlands als diese deutschen Menschen selbst.“

Donnernd brach sich das Siegheil der Zehntausende auf Führer und Volk an den Wänden der Docks und der Gebäude der Ufer, als Dr. Ley geendet hatte. Dann begab sich Dr. Ley mit Gauleiter Kaufmann und seiner Begleitung an Bord der „St. Louis“, um bis Cuxhaven an der Ausreise teilzunehmen. Langsam legten die Schiffe von ihren Liegeplätzen ab. Schneller und schneller wurde dann die Fahrt, dem Meere, dem sonnigen Süden zu. Deutschlands Flotte des Friedens ist ausgelaufen.

In der Hauptstadt der Bewegung

München huldigt dem Führer

München, 16. März.

Am Sonnabend sprach der Führer in der Hauptstadt der Bewegung. Ueber Dreihunderttausend waren aufmarschiert, um Adolf Hitler zu hören. Wie vor zwei Tagen in Karlsruhe, bekundet damit das deutsche Volk, daß es hinter dem Führer steht in seinem Kampf um Ehre und Frieden.

Mit 42 Sonderzügen waren Männer und Frauen aus Oberbayern nach München gekommen. Die Männer zogen mit Fahnen und Musik an Münchens Jugend vorüber, die sich auf den Plätzen in der Nähe des Hauptbahnhofes gesammelt hatte. Dann standen Hitler-Jungen und Jungvolk, in Kolonnen geordnet, auf der Theresienwiese neben Münchens SS, dem NSKK, den Politischen Leitern, der Deutschen Arbeitsfront, dem Reichskriegerbund und dem Reichsluftschutz, vereint zum Gruß an Adolf Hitler. Scheinwerfer und Tausende von elektrischen Lampen erleuchteten das Feld und den Vorhof des Ausstellungsgeländes. Durch das in Rot gekleidete Portal zogen über zwanzigtausend Menschen in die drei Ausstellungshallen.

Um 8 Uhr begann die Kundgebung. Zunächst begrüßte nach dem Einmarsch der Fahnen der stellvertretende Gauleiter Nippold die 300 000, die auf der Theresienwiese, in den Ausstellungshallen und den angrenzenden Straßen und Plätzen versammelt waren. Dann hielt Gauleiter Wagner eine Ansprache, in der er schilderte, wie aus dem zerrütteten Deutschland durch Adolf Hitler das nationalsozialistische Deutschland geschaffen wurde. Bald darauf verlieh er die Ehrenzeichen von 21 Schiffen des Eintreffen Adolf Hitlers. Als der Führer aus dem Wagen stieg, bot sich ihm ein überwältigendes Bild. Um die Theresienwiese herum flammten in weitem Umkreis Hunderte von roten Feuern auf, Scheinwerfer bestrahlten das ganze Gelände, die Fahnen standen in hellem Licht. Adolf Hitler grüßte die Massen. Dann trat er durch das von vier Polonaen mit brennenden Fackeln geschmückte Tor des Ausstellungsparks in den Vorraum. Der Führer schritt die Front der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend ab. Hinter dem Spalier standen 15 000 Mädel des BdM.

In der Halle begrüßte den Führer minutenlanger Jubel. Gauleiter Wagner sprach dann das Bekenntnis der 300 000, daß in die Worte ausklingt: „Die 300 000 bringen Ihnen, Adolf Hitler, ihr ganzes Herz, ihren unbändigen Glauben, ihr unerschütterliches Vertrauen und ewige Treue entgegen. Sie bitten, und mit ihnen alle, die Zeugen dieser Stunde sind, daß der Allmächtige Ihnen die Kraft geben möge, damit Sie Ihre Sendung erfüllen können, nämlich den Gedanken des Friedens zu verwirklichen.“

Darauf nahm Adolf Hitler das Wort. Er sprach von einer hohen Tribüne aus, umgeben von den Trägern des Blutordens und den Männern mit dem Ehrenzeichen der ersten Hunderttausend, die in der Hauptstadt der Bewegung besonders zahlreich sind. Viele von ihnen haben den Führer schon vor 15 Jahren sprechen gehört und waren an dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in dieser Stadt persönlich beteiligt. Der Führer, immer wieder von Jubel unterbrochen, gab eine Darstellung seiner Aufbauarbeit für Deutschland und seines Kampfes um Ehre und Frieden.

Als der Führer, der nach Beendigung seiner Rede durch alle Ausstellungshallen gegangen, und überall von Zehntausenden mit stürmischem Jubel begrüßt worden war, nun auf den von Scheinwerfern hell erleuchteten Vorplatz hinaustrat, da bot sich ihm und seinen Begleitern von dieser Anhöhe aus ein phantastisches, wohl noch nie gesehenes Bild. Die Hunderttausende auf der Theresienwiese schwenkten ihre Fackeln, deren Feuerkörper sich zu einem wogenden Lohrenfeld vereinigten.

Auf dem Vorplatz am Haupt der Theresienwiese grüßte der Führer die Menge mit erhobener Rechten und brausende Heilrufe erwiderten seinen Gruß. Gauleiter Wagner brachte ein dreifaches Siegheil auf den Führer aus, das ein vielhundertausendstimmiges Echo fand und immer wieder von neuem aufklang. Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als dann der Führer langsam in einer breiten Gasse mitten durch die 200 000 Fackelträger hindurchschritt. In wunderbarer Disziplin standen die Menschenmassen zu beiden Seiten des langen Weges wie eine Mauer, und begeistert grüßten sie ihren Führer, der, aufrecht im Wagen stehend, diese übermäßigende Huldigung der Hauptstadt der Bewegung entgegennahm. Immer wieder umbrandete die unbeschreibliche Begeisterung der Hunderttausende, die aus ganz Bayern zu diesem Ehrentag ihres Gaues herbeigeströmt waren, den Führer auf dieser einzigartigen „Via triumphalis“.

Einen würdigen Abschluß der großen Kundgebung für den Führer bildete der große Fackelzug, der sich gegen 23.30 Uhr von der Theresienwiese her nach der Stadt zu entwickelte. Das war der Abschied von dem erhebenden Tag, an dem die Hauptstadt der Bewegung dem Führer, ihrem Führer, ihr unverbrüchliches Treuegelöbnis für die Zukunft ablegte. Die Eindrücke dieses Abends werden sich in dem Volksurteil vom 29. März ausdrücken, das lauten wird: Das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter dem Führer Adolf Hitler!

Wir haben das Chaos überwunden

Der siegreiche Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat das Chaos überwunden.

Die Weltgeschichte wird einmal feststellen, daß von diesem Tage ab der Wiederaufstieg Deutschlands beginnt. Sie wird aber auch feststellen müssen, daß es einzig und allein der Geist dieser Bewegung war, der Deutschland die Rettung gebracht hat.

Göring 1933.

„Durch Tatsachen entwaffnet“

Ein ehemaliger Kommunist schreibt an den Führer

Berlin, 16. März.

Wie in den schicksalshaften Tagen unseres Volkes sich die Berliner in der Wilhelmstraße zu Tausenden und aber Tausenden vor dem Hause des Führers sammeln, ohne daß sie jemand gerufen hätte, um ihm durch ihre Anwesenheit allein zu bekunden, daß sie ihm so gern helfen möchten, die schwere Bürde seines Amtes zu tragen, so häufen sich auch in der Kanzlei des Führers die Briefe zu Bergen. Aus allen Teilen des Reiches, aus allen Gegenden der Erde, wo Deutsche wohnen, treffen sie ein. Unter den Volksgenossen, die sich an den Führer wenden, befinden sich viele, die einst der nationalsozialistischen Weltanschauung feindlich gegenüberstanden. Das Deutsche Nachrichtenbüro ist in der Lage, einen Brief wiedergeben, der am 11. März mit Nennung des Namens und der vollen Anschrift des Briefschreibers in der Kanzlei des Führers eingegangen ist, so daß die Nachprüfung der darin enthaltenen Angaben möglich war. Wir geben ihn wieder, weil der Verfasser nicht nur mit männlichem Freimut eine Tätigkeit bekennt, die mit den schwersten Strafen bedroht ist, sondern weil er mit einer Aufrichtigkeit, deren Echtheit aus jeder Zeile zu lesen ist, den Weg seiner Wandlung schildert. Weder eine Bitte um Unterstützung, noch ein Gesuch, noch ein Wunsch... nur ein schlichtes Bekenntnis. Aber gerade deshalb nun so überzeugender. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Berlin-Schöneberg, den 10. März 36.

Mein Führer!

Seit 1918 Kommunist, als solcher tätig und selbstverständlich nur immer KPD gewählt, bin ich fest entschlossen, durch die geradezu aufwühlende Rede Dr. Goebbels' vom heutigen Abend erschüttert, seit 18 Jahren zum erstenmal meine Stimme zur Wahl am 29. März 36 der NSDAP zu geben. Meine Tätigkeit als Kommunist war ja schließlich der wenn auch irregeleitete Wunsch, notleidenden Volksgenossen zu helfen und eine bessere Zeit herbeiführen zu helfen. Beim Anbruch der neuen Zeit war es für einen Menschen von Charakter und Ehrgefühl unmöglich, sofort „Heil Hitler“ zu rufen und so mit Recht unter die übelbelemdeten „Märzgefallenen“ eingereiht zu werden. Drei Jahre habe ich Gewehr bei Fuß gestanden, gemeckert und kritisiert, mir die Reden angehört und durchdacht, aber schließlich stumm geblieben oder anerkannt. Es kam die Zeit der Selbstbesinnung, in der ich illegale Zeitungen, Befehle oder Nachrichten nicht mehr weiterzuleiten, weil ich die ganze Sinnlosigkeit dieses Tuns, das Spiel mit der zerbrochenen Puppe erkennen mußte.

Allerdings war ich auch zu anständig, die illegalen Zubringer hochgehen zu lassen; denn wer Urteilskraft und Einsicht besitzt, kommt wieder zu sich, und den ganz Sturen ist sowieso nicht zu helfen. Es muß für Sie, mein Führer, ein erhebendes und stärkendes Bewußtsein bilden, Menschen, die Ihnen und der Partei lebenslang Kampf geschworen hatten, durch Tatsachenbeweise entwaffnet in die Knie brechen zu sehen, von denen sie nun gläubig zu Ihnen aufsehen und von nun der neuen Fahne folgen. Möge es Ihnen freudige Genugtuung im kommenden Wahlkampf sein, daß es Ihrer bezwingenden Persönlichkeit gelingen wird, auch den letzten noch abseits stehenden Deutschen zu sich herüberzuziehen; denn kein arischer Deutscher kann Kommunist sein. Er ist erst Deutscher, wenn er es auch nicht zugeben will, und die kommunistische Tünche und Phraseologie fällt sehr schnell von ihm ab. Deutsch ist er durch Geburt und Art, politische Ansichten aber angelesen oder gelernt, das blutmäßig Bedingte wird sich aber immer durchsetzen. Da ich der glückliche Vater von drei gesunden Knaben im Alter von neun, sieben und ein halb Jahren bin, verspreche ich feierlich, sie im Sinne der neuen Zeit zu einfachen, wahrhaften Menschen zu erziehen, die ihren Platz im deutschen Volke einmal würdig ausfüllen sollen. Meiner weinenden Mutter habe ich mit meiner Wandlung den glücklichsten Tag ihres Lebens bereitet und wer mir noch vor einem halben Jahr diese Aenderung meiner Ansichten vorausgesagt hätte, den würde ich ausgelacht haben. Jetzt sage ich zum erstenmal im Leben gläubig und mit Bewußtsein „Heil Hitler!“

Die Folge des Sowjetpaktes

Verständnisvolle Stimmen in England

dnb. **London**, 16. März.

Die englischen Sonntagsblätter bringen durchweg eine hoffnungsvolle Stimmung und die feste Entschlossenheit Englands zum Ausdruck, sich keineswegs durch die Tatsache der Einrichtung deutscher Friedensgarnisonen in der früheren entmilitarisierten Zone in Abenteuer hineinmischen zu lassen. Die Rede des Führers in München, die in allen Blättern an hervorragender Stelle und ausführlich wiedergegeben wird, hat offensichtlich in England eine große Wirkung gehabt, und die Zeitungen sind bemüht, ihren Lesern durch Herausheben von ihnen besonders sympathischen und den deutschen Friedenswillen offenbarenden Worten den deutschen Standpunkt näherzubringen. Insgesamt ist festzustellen, daß die Sonntagspresse bestrebt ist, sich vom französischen Standpunkt unabhängig zu machen.

Bezeichnend für die politische Stimmung des Sonntags ist die Auffassung Scrutators in der „Sunday Times“, der sagt, der Durchschnittsengländer glaube nicht an die Wirklichkeit der internationalen Krise. Der Durchschnittsengländer sehe keinen Grund zum Streit. Scrutator erinnert an die Worte Baldwins, daß ein dauerhafter Friede nur in Europa durch einen Dreibund zwischen Frankreich, Deutschland und England gesichert werden könne und daß dies eine geradezu ideale Lösung sein würde. Wohl sprächen die ideellen Argumente für Frankreich, aber alle realen und praktischen Gründe seien für Deutschland. Hitlers Vorschläge böten die beste und vielleicht einzige Gelegenheit, den Frieden Westeuropas für eine Generation sicherzustellen.

Die britischen Staatsmänner sollten weder pro-französisch noch prodeutsch sein. Ihre Pflicht liege gegenüber ihrem eigenen Lande. Bis zur Erledigung des Locarnopaktes, so schreibt das Blatt weiter, werde England bereit sein, auf der Seite Frankreichs zu stehen, wenn es angegriffen werden sollte. Frankreich müsse aber erkennen, daß in England Stimmung dafür vorhanden sei, die deutschen Vorschläge mit Ruhe und Wohlwollen zu prüfen. England werde keinerlei Militär- oder Flottenbündnisse abschließen, es sei denn zur Verteidigung Großbritanniens.

Eine verödnliche Note schlägt auch Garvin im „Observer“ an, der in seinem Einleitungsaufsatz darum bittet, daß jeder Mann und jede Frau seine nachfolgenden Worte lese und sie sich zu Herzen nehme. Wer könne die Forderung ablehnen, daß jedes Volk innerhalb seines eigenen Landes Gleichberechtigung haben müsse? Wer von uns, so fragt Garvin weiter, wünsche, daß der ansteckende Leichnam des Versailler Vertrages wieder auf unserem Rücken befestigt werde? Hitler habe die verrotteten Ueberbleibsel des Versailler Vertrages vernichtet.

Der Sowjetpakt habe die ganze Lage verändert, die mit dem Locarnovertrag beabsichtigt war. Wieder finde sich Deutschland zwischen den eisernen Wänden großer Militärbündnisse eingeschlossen. Es sei nicht im Interesse Englands noch im Interesse der Zivilisation, daß Deutschland und Großbritannien einander verrichteten, um die bolschewistische Herrschaft in Europa und Asien aufzurichten. Es könne keine sichere und ehrenhafte Regelung zwischen den Völkern geben als die zwischen Starken und Starken.

Die Ratssitzung am Sonnabend

dnb. **London**, 16. März.

Die erste Sitzung des Völkerbundsrates am Sonnabend wurde vom Ratspräsidenten eröffnet mit Worten des Dankes an den König für die Bereitstellung des Palastes. Zur Tagesordnung übergehend verlas der Ratspräsident die Telegramme der französischen und der belgischen Regierung, worin der Rat mit der durch das deutsche Memorandum vom 7. März geschaffenen Lage befaßt wird. Aufgabe des Rates sei es nun, diese Mitteilungen zu prüfen.

Außenminister Eden begrüßte im Namen seiner Regierung den Rat und sprach von der Bedeutung der gegenwärtigen Tagung, die in einer feierlichen Stunde zusammentrete und von deren Entscheidung die Zukunft abhänge. England teile die Besorgnisse Frankreichs und Belgiens. Er wolle im Augenblick nur sagen, daß ein unbestreitbarer Bruch des Vertrages von Versailles und des Locarno-Paktes erfolgt sei. Sache des Rates werde es sein, eine Lösung zu finden.

Hierauf legte Außenminister Flandin ausführlich den Standpunkt der französischen Regierung dar. Deutschland habe den Locarno-Vertrag für hinfällig erklärt und am selben Tage Truppen in die entmilitarisierte Zone entsandt, und zwar nicht, wos zunächst erklärt worden sei, einige symbolische Abteilungen, sondern selbst nach amtlicher deutscher Mitteilung mindestens 30 000 Mann. Wenn sich Frankreich an den Völkerbundsrat gewandt habe, so habe es einer Pflicht entsprochen.

Die von Deutschland vorgebrachten Gründe, so führte Flandin dann im einzelnen aus, seien Vorwände. Die französische Regierung sei bereit, durch den Haager Gerichtshof prüfen zu lassen, ob der Locarno-Vertrag mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt vereinbar sei. Jedenfalls bezeichne der Friedensvertrag eine Verletzung der Entmilitarisierungsbestimmungen als eine feindselige Handlung.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland erklärte, er wolle die Ausführungen des französischen Außenministers, die völlig klar seien, lediglich vom belgischen Standpunkt aus ergänzen.

Van Zeeland schloß mit dem förmlichen Antrag, der Völkerbundsrat möge feststellen, daß ein Verstoß gegen den Locarno-Vertrag begangen worden sei, und sofort eine entsprechende Benachrichtigung an die Locarno-Mächte, insbesondere an die Bürgen, ergehen lassen.

Hierauf vertagte sich der Völkerbundsrat auf Montag 16.30 Uhr MEZ. Die Sitzung dauerte annähernd zwei Stunden.

Nach 13tägigem Streik haben am Sonntag die Vertreter der Fahrstuhlführer und der Arbeitgeber ein Abkommen unterzeichnet. Danach wird die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. Das Abkommen sieht die Wiedereinstellung der Streikenden vor. Die Lohnfrage wird durch einen Schlichtungsausschuß geregelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0002

„Ein Mann reist durch Deutschland"

Siegreich im Kampf gegen den „blanken Hans" — Der Nordsee abgerungenes Land trägt erste schöne Ernte

Von unserem Sonderberichterstatter

Marne in Holstein, Mitte März.

Ein deutscher Journalist, der viele Jahre im Auslande weilte, hat eine Reise durch Deutschland angetreten, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den Leistungen zu machen, die in drei Jahren vom nationalsozialistischen Staate vollbracht wurden. Er schildert seine Eindrücke in einer Serie von Artikeln, von denen wir den ersten hier zum Abdruck bringen.

Leben im Adolf-Hitler-Koog

Bald hinter Hamburg taucht das Auto, auf gutgeschotterten geraden Landstraßen fahrend, in die breite weite Landschaft Schleswig-Holsteins ein. Der Blick verliert sich über Hecken und Gräben hinweg bis fern an den Horizont. Selten unterbrechen Wälder das flach gelpannte Grün der Wiesen und der eben aufkeimenden Aecker. Und wenn einmal Brunsbüttel und den Nordostsee-Kanal hinter sich gelassen hat, ziehen sich selbst die Häuser und Siedlungen auseinander.

Weit wohnt der Nachbar vom Nachbarn, denn dieser Menschenschlag hier will, seiner Natur nach, auf eigenen Beinen stehen und hat es nicht gern, wenn jemand anders ihm mit gutgemeinten, aber unerbetenen Ratschlägen ins Gehege kommt. Es ist das Land der Dithmarscher, der Menschen, die sich in jahrhundertelangen Kämpfen gegen das Meer und Dänemark ihre Selbständigkeit bewahrt haben und die auf der anderen Seite nie auf den Gedanken verfallen sind, anderen Menschen die ihre zu nehmen. Sie also, wie üblich im sonstigen Deutschland der vergangenen Jahrhunderte, leibeigen zu machen. Das Wort „Lewer dod as Sklav" stammt zwar von ihren nördlichen und südlichen Nachbarn, den Friesen, aber es stand von jeher auch bei ihnen an oberster Stelle im Leben.

In diese Landschaft, deren Boden schwer und reich ist und über die eigentlich immer ein harter und kalter Westwind von der Nordsee her weht, geht die Fahrt. Hohe Deiche arbeiten sich immer wieder von rechts und links an die Landstraße heran und öffnen sich erst im letzten Augenblick, wenn man direkt vor ihnen steht, auf neues freies Gelände. Jedesmal glaubt man, jetzt endlich an der See zu sein und jedesmal findet man sich dann wieder in einem von neuen Deichen eingefriedeten weiten Stück Land. „Koog" nennen die Einheimischen die zwischen den Deichen sich erstreckende Nutzfläche, und wer in der deutschen Muttersprache auch in ihren Dialekten Bescheid weiß, dem fällt ein, daß man mit „Koog" im Plattdeutschen an den Gegenden bezeichnet, die mit Hilfe von dem Meere aufgezwungener Deiche dem „blanken Hans", der stürmischen Nordsee abgetrotzt worden sind.

Zu Besuch beim Bauer Tießen

In einer schmucken, geräumigen Bauernstube in einem sauberen und stattlichen Siedlungshaus endet dann schließlich die kalte und beschwerliche Reise. Das Ziel ist erreicht; der Koog, in dem man weilt, ist der letzte vor dem Meer und heißt Adolf-Hitler-Koog, und der Mann, dem man gegenübersitzt, ist der Dritsbauernführer Tießen, der erste Siedler auf Boden, der vor drei Jahren noch von den Fluten der Nordsee überspült wurde. Man hat in des Wortes wahrster Bedeutung Neuland erreicht, und wenn man die eigene Hand in die schwere, breite und harte des Bauern Tießen versenkt, braucht man gar keine Phantasie, um zu erfassen, daß man hier vor einem wirklichen Pionier des deutschen Volkes sieht. Der Bauer Tießen und all die 91 anderen Siedler, die im Adolf-Hitler-Koog den Kampf um die Scholle aufgenommen haben, sind wahre und unmittelbare Vorkämpfer für ein neues Deutschland.

Darüber aber gibt der Bauer Tießen sich keine Rechenschaft, er ist kein Mann von vielen Worten oder spitzfindigen Ueberlegungen. Er ist vom Führer auf diesen Grund und Boden gesetzt worden, damit er aus ihm herauswirtschafte, was aus ihm für des Volkes Wohl heranzuwirtschaften ist. Er hat für Frau und Kinder zu sorgen und seine unsäglichen Arme, seine breite Brust und seinen hellen Verstand dafür einzusetzen, daß sie in Gegenwart und Zukunft genügend zu essen haben. Er muß aus dem jungfräulichen Boden an Ernte so viel ziehen, daß noch eine ganze Menge Menschen in der Stadt davon satt werden. Reden — nein, reden gehört nicht zu seinen Aufgaben. Man muß ihn schon fragen, direkt und aufs Ziel losgehend, dann gibt er gern Auskunft.

Und so erzählt er, im breiten Platt seiner Landschaft, wie hier im Jahre 1933, kaum fünf Monate nach der Machtübernahme, der erste Spatenstich getan wurde, um nach jahrzehntelanger Pause dem Meer wieder einmal Neuland abzugewinnen. Oben im Norden, bei Tönning, fingen sie im Rahmen des Volke-Programms (nach dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein so genannt) mit dem Hermann-Göring-Koog an. Hier bei Marne liegellen sie mit einem 9,3 Meter langen Deich den Zuneetel der Dieksander Bucht ab und legten so den Grund zu dem 1333 Hektar großen und 92 Siedlungen umfassenden Koog, der den Namen des Führers, der erst alles ermöglichte, trägt. Im Frühjahr 1935 konnte die erste Saat dem Boden anvertraut, im Herbst die erste Ernte eingebracht werden, und die Siedler, die bis dahin in kleinen Holzbaracken gewohnt hatten, konnten im Beisein des Führers mit den ersten 70 000 Zentnern selbstgebauten Hafers in ihre neuen Heime einziehen.

Ein neues Geschlecht wächst heran

Jetzt haben sie Wintergerste und etwas Weizen gesät, im nächsten Jahr soll Raps drankommen, und an die Gärten und die Viehwirtschaft muß man dann denken, die bis dahin in kleinen Holzbaracken gewohnt hatten, konnten im Beisein des Führers mit den ersten 70 000 Zentnern selbstgebauten Hafers in ihre neuen Heime einziehen.

Jetzt haben sie Wintergerste und etwas Weizen gesät, im nächsten Jahr soll Raps drankommen, und an die Gärten und die Viehwirtschaft muß man dann denken, die bis dahin in kleinen Holzbaracken gewohnt hatten, konnten im Beisein des Führers mit den ersten 70 000 Zentnern selbstgebauten Hafers in ihre neuen Heime einziehen.

Und dann schließt er mit einem behäbigen, gutmütigen und stolz-glücklichen Lächeln mit der Bemerkung, daß seit der Einweihung des Koogs in den zweiundneunzig Feuerstellen schon zwanzig Kinder geboren wurden, daß aber bis Weihnachten nach bester Kenntnis wohl noch achtzig neue Bürger des Adolf-Hitler-Koogs zu erwarten seien. Zwillinge nicht mitgerechnet. Mit vierhundert Köpfen sei man seinerzeit eingezogen, in Jahresfrist würden es fünfhundert sein. Und das würde ja wohl den Fortgang der Siedlung sichern. In nächster Zeit schon würden sie alle Erbhofbauern werden, und Söhne von Erbhofbauern würden es dann sein, die, jetzt geboren, dereinst die Siedlung weiter ins Meer hinaustreiben würden.

Der Adolf-Hitler-Koog und seine Leute wissen, was sie dem Vaterlande schuldig sind. Und sie wissen, wie man ihm dankt und dient. Wilhelm Schulze.

Die Frau im neuen Deutschland

Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach in Aachen

Aachen, 16. März.

Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP sprach am Sonntag in Aachen die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink über die Bedeutung der Frau im nationalsozialistischen Deutschland.

Frau Scholtz-Klink verbreitete sich vor allem über die großen Leistungen, die im Laufe der letzten drei Jahre von der nationalsozialistischen Organisation der Frauenschaft vollbracht worden sind. Die Frau sei heute weder entrechtet noch geknechtet, wie von ausländischen Kritikern immer wieder betont werde, sondern, sie nehme in schöpferischer Arbeit teil an dem Aufbau des Staates und der Volksgemeinschaft. Sie sitze zwar nicht mehr im Parlament und debattiere da nicht in langen Reden, wie das vor 1933 der Fall war. Aber in den Vorarbeiten, die für die Gesetzgebung und Gestaltung der Volksgemeinschaft notwendig seien, sei sie auf allen Gebieten, die den Beruf und die Tätigkeit der Frau berühren, vertreten.

In der nationalsozialistischen Frauenschaft und im Frauenwerk gebe es heute in Deutschland schon etwa 60 000 Führerinnen, die alle ihr Amt ganz ausfüllten und ihre Arbeit verrichteten. 25 000 Amtswalterinnen seien in der Arbeitsfront tätig. Der Frauenarbeitsdienst verfüge über 800 Führerinnen. In der Zeit vom 1. April 1933 bis zum 1. April 1936 seien bereits 60 000 deutsche Mädels im Arbeitsdienst geschult worden. Das sei eine großartige Leistung, die einzig in der Welt dastehe. Rechne man die Arbeitsleistung der deutschen Frauen im nationalsozialistischen Staat in Tagewerken um, so komme man für die Zeit vom 1. März 1933 bis 1. März 1936 auf eine Zahl von 10 950 000 Tagewerke.

Sehr einleuchtend war auch das, was die Reichsfrauenführerin über die Bewertung der Frauenarbeit im Hause, in der sozialen Wohlfahrt, in den Kindergärten um. sagte. Es sei eine Lüge, wenn immer wieder behauptet werde, der Nationalsozialismus würde der Frau nicht die Ausbildungsmöglichkeit geben, die ihr entspreche. Grundsätzlich solle jede Frau und jede Mutter, die eine Begabung zu einem besonderen Beruf habe, diesen Beruf erlernen. Aber gleichzeitig fordere der Nationalsozialismus die Anerkennung der nichtwissenschaftlich geschulten Berufe und der reinen Frauenberufe.

Frau Scholtz-Klink betonte unter größtem Beifall der Versammelten, daß Adolf Hitler es gewesen sei, der den deutschen Boden dem deutschen Volke erhalten habe. Es sei deshalb selbstverständlich, daß jeder deutsche Volksgenosse Adolf Hitler, seinem deutschen Volk und Vaterland in unverbrüchlicher Treue folge und ihm treibe. Am 29. März habe jeder Gelegenheit, seinen Dank abzustatten.

Gummi-Dichtungen Gipsbecher Puffer u. Scheiben **Gummi-Bieder**

Aus dem hallischen Konzertleben

Edwin Fischer in der Philharmonie

Mit dem 5. Philharmonischen Konzert wurde das 16. Spieljahr der Philharmonie glanzvoll abgeschlossen, das bisher Edwin Fischer, Wilhelm Furtwängler und Karl Böhm als Dirigenten und Miliza Korjus und Gaspar Cassado als Solisten gebracht hatte. Edwin Fischer knüpfte unmittelbar an sein erstes Konzert an, das noch im Zeichen des Bachgedenktages gestanden hatte. Den Mahnes gespielten Brandenburgischen Konzerten Nr. 4, Nr. 3 und Nr. 6 fügte er jetzt die drei übrigen hinzu, so daß die Philharmonie in diesem Winter sämtliche Brandenburgischen Konzerte Bachs zur Aufführung gebracht hat.

Edwin Fischer, der in den letzten Jahren in die Front der bedeutenden deutschen Dirigenten vorgerückt ist, hat seinen Bachstil weiter verfeinert und vertieft. Langjährige Streitfragen, ob eine stilgerechte Bachdarstellung ohne Cembalo möglich sei, werden durch die Kraft und Eindringlichkeit seiner Darstellung völlig gegenstandslos. Edwin Fischer gestaltet aus dem Geiste der Musik, aus dem Formwillen Bachs und macht ihn dadurch unmittelbar begreiflich. Wenn er als Dirigent zugleich das Klavier bedient, so nimmt er nicht nur die alte Aufführungsgepflogenheit der Bachzeit äußerlich wieder auf, sondern erfüllt sie auch als beherrschender Geist. Die große Kadenz aus dem Konzert in D-dur gewinnt erst so ihren eigentlichen Sinn, wenn der Führer der Kapelle in ihr zu Worte kommt. Edwin Fischer verfügt in seinem Berliner Kammerorchester über ein äußerst fein durchgebildetes Gesamtinstrument, das auch die schwierigsten Aufgaben zu meistern vermag. Seine Mitglieder bewältigten auch große technische Hindernisse, an denen Bach es bei keinem Instrument fehlen läßt. Auch die gefürchtete Solotrompete aus dem Konzert Nr. 1 wurde durch Hans Rode vorzüglich gemeistert. Doch wurden alle solistischen Einzelleistungen stets in einer mächtigen Gesamtwirkung zusammengefaßt, so daß ein jeder dem großen Genius Bachs dienstbar erschien.

Die gewaltige Spielfolge wurde durch Mozarts Klavierkonzert in d-moll abgeschlossen, in dem sich Edwin Fischer ebenso stilsicher zeigte wie zuvor. Mozart erschien neben Bach als völlig selbständige Persönlichkeit auf dem Klangcharakter, der satte Schmelz seines Klaviertons, stand mit unverwechselbarer Deutlichkeit da. Edwin Fischer, sein Orchester und seine Einzelspieler wurden nach jedem Werk mit jubelndem, begeistertem Beifall gefeiert.

Rudolf Donath.

Abendmusik in der Stephanuskirche

Die Abendmusik, die der Kirchenchor von St. Laurentius gemeinsam mit dem Orchester der Heeresnachrichtenschule unter der Gesamtleitung von Richard Doell gestern in der Stephanuskirche gab, muß zu den hervorragendsten kirchenmusikalischen Veranstaltungen der letzten Zeit hier gezählt werden. Mit der Aufführung der Bach-Motette „Jesu, meine Freude" für fünfstimmigen gemischten Chor und obligates Cembalo hat Richard Doell dabei das extremal in Halle von der traditionellen A-cappella-Form abgegangen. Er hat den bahnbrechenden Forschungen Albert Schweitzers folgend und von Prof. Dr. Max Schneider auf das eingehendste bezeugt, daß Werk instrumentiert, dargestellt: eine Großtat auf dem Gebiete der kirchenmusik. Denn nicht nur, daß diese Form der Idee der Bachschen Aufführung nahekommt, sondern erst so entfaltet sich die unendliche Klangwelt der Bachschen Motette. Die begreifte Eigenart des ausschließlich verwandten A-cappella-Chores, ferner die Gefahr des Detonierens erscheinen hier aufgehoben, ohne daß besondere Anforderung an den Chor, dessen gesamte Leistung hochstehen bewunderungswürdig war, geringer würde. Erstaunlich ist es auch, wie es Doell gelungen war, das Orchester der gesanglichen Idee des Werkes einzuordnen. So verdichtete sich die Aufführung der Bachschen Motette zu einer großen Gesamtleistung an der alle Darstellenden gleich starken Anteil hatten. Diese Form der Aufführung dürfte dazu beitragen helfen, die Bachsche Musik aus ihrer großartigen Vereinsamung zu einem hinreißenden Allgemeinerlebnis zu machen.

Außer der Motette standen noch Mozarts Laudate und Alleluja aus der Motette „Exsultate, jubilate" für Sopran und Orchester und „Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus dei" aus der Messe in B-dur, Händels Konzert für Orgel und Orchester, op. 4 Nr. 2, und Bachs Fantasie und Fuge in g-moll für Orgel auf dem Programm. Jedes dieser Werke kam zu meisterhafter Aufführung. Es wirkten dabei mit: Margarete Nagel, deren weicher Sopran erfreute, Magda Fokuhl, deren Alt in seiner wunderbaren Fülle auch in der Höhe entzückte, Dr. Hans Wehr, dessen feiner Tenor noch etwas gefördert sein könnte, Heinz Thierbach, dessen Baß durch seine Klangschönheit auffiel. An der Orgel saß Karl Linder-Berlin, dessen zauberisches Spiel den Klang der Orgel erhöhte und durch hohe Kunst farbig machte. — Richard Doell selbst verdient hohes Lob als produktiver Dirigent, der den Mut zu neuen Wegen in der musikalischen Gestaltung hat. rmb.

Kirchenkonzert in der Ulrichskirche

Die Sopransängerin Margarete Pape, der Geigenspieler Arthur Bohnhardt und der Organist W. Zöllner aus Jena hatten sich zu einem abendlichen Kirchenkonzert in der Ulrichskirche vereinigt, an dessen Vortragsfolge Johann Sebastian Bach den größten Anteil hatte. Ihm folgten Georg Friedrich Händel und Tommaso Vitali. Es wurde durch die Brüner, einen unserer Zeitgenossen, abgeschlossen, und zwar mit einem großangelegten Orgelwerk, Variationen und Fuge über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern", dem der Hörer jederzeit freudig aufgeschlossen und mit höchster Achtung wiederbegegnen möchte.

W. Zöllner bewies gleich anfangs mit der Darstellung von Bachs Präludium und Fuge in E-dur, einem der gewaltigsten Orgelwerke, unbeschränkte Technik und großzügigen Gestaltungswillen, wenn auch die äußerste Klarheit des Aufbaus etwas durch einen romantisierend verdickten Klang vernebelt wurde. Um so durchsichtiger registriert waren zwei figurierte Choräle. Dem Werke Brönners, der die Aufführung durch seine persönliche Anwesenheit ehrte, gab er festes Gefüge und starke Ausdruckskraft.

Arthur Bohnhardt formte Bachs Violinkonzert in A-dur kraftvoll, eindringlich und sicher. Der Orchesterpart lieh sich unschwer auf der Orgel wiedergeben. Auch für die bekannte schwierige Ciaconne Tommaso Vitalis fehlte er seine überlegene Technik und makellose Tongebung ein. Margarete Pape beherrscht die Stile von Bach und Händel mit gleicher Einfühlsamkeit. Ihr Sopran, aus einem ergiebigen Material entwickelt, vermag breite melodische Linien klangvoll auszufüllen und sich auch in schwebenden Koloraturen zu bewegen. —ath

5. Orgelkonzert in der Domkirche

Zum ersten Male berücksichtigte Domorganist Hans Helmut Ernst neuere Orgelwerke, bei der Beschaffenheit des hiesigen, bereits aus dem Jahre 1851 stammenden Wälderschen Orgelwerkes, das in den Farben wenig Wechsel bietet und keine modernen Spielhilfen besitzt, ein etwas gefährliches Beginnen. Das Entscheidende liegt hier offenbar in der Auswahl, und in diesem Punkte hatte der Konzertgeber jedenfalls die nötige Vorsicht walten lassen. Regers Fuge in D erscheint ziemlich zahm angelegt und bringt erst in den letzten Akkorden einige der zweistilich-kühnen Klangballungen. Und die Toccata und Fuge in f-moll von Joh. Nepomuk David huldigt einer Satzkunst, die das lineare Prinzip wieder zur Geltung bringt, also auch den modernen Klangrausch entbehren kann. Nichtsdestoweniger haben wir bei David der sich in architektonischer Strenge an Formelemente der alten Musik gebunden stilbildend, einen durchaus einfallsreichen, persönlichen Orgelstil, eine Ausdrucksweise, die ähnlich der Bruckner'schen aus urgläubiger Seele zu krönen scheint. Jedenfalls erweckte gerade dies Werk, in dem übrigens auch die verwegensten Künste der Kontrapunktik zur Anwendung kommen, das lebhafteste Interesse. Hans Helmut Ernst spielte Reger und David mit siegender Technik und glänzender Gefühlsentfaltung. Ein nicht minder hervorragender Interpret, ausgezeichnet in der Auffassung und konsequenten Durchführung, war er den übrigen Gaben: je ein Präludium mit Fuge von Buxtehude (in C) und Bach (in h-moll).

Ellen Weber, die sich allgemach zu einer Kirchensängerin von hohen Graden emporgearbeitet hat, bereicherte das Programm durch einige geistliche Lieder von Bach und Reger. Ihr angenehmer Sopran schwang licht und frei durch den weiten Raum des Domes, und ihr Vortrag mied mit glück alles Gefühlselle, alles Ueberpitzte, nur den musikalischen Gehalt in edler Einfachheit in den Vordergrund zu rücken. Paul Klanert.

Wir werden nie mehr voneinander lassen!

Grundsatz dieses Winterhilfswerks soll sein, daß es Sache des ganzen Volkes ist. Niemand wird sich davon ausschließen dürfen. Die Welt, die uns noch mit Mißtrauen und Ablehnung begegnet, soll sehen, daß wir nicht auf fremde Hilfe angewiesen, sondern entschlossen sind, uns selbst zu helfen. Das deutsche Volk ist eine einzige große Gemeinschaft. Die Schranken, die Bürger und Proletarier voneinander trennen, sind niedergerissen.

Wir haben zueinander gefunden und werden nie mehr voneinander lassen. Wir gehören nicht nur in guten Zeiten, sondern auch in der Not bitterer Trübsal zusammen.

Dr. Goebbels, 13. September 1933.

VDA-Schulsammlung verschoben

Berlin, 16. März.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland teilt mit: Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wird die für den 16. bis 31. März angeordnete Schulsammlung des VDA bis zu einem nächstmöglichen Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben. Die in den Schulen bereits ausgestellten Quittungsbücher und Abrechnungslisten sind sofort wieder einzusiehen und an einem sicheren Ort aufzubewahren. Es wird empfohlen, die Quittungsbücher und Abrechnungslisten in einer Privatwohnung aufzubehen, damit sie nicht während der Ferien im Schulgebäude bleiben. Weitere Richtlinien für die spätere Durchführung der Sammlung ergehen noch vor den Osterferien.

Zur Vorbereitung der Reichstagswahl

Berlin, 16. März.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß zur Vorbereitung und Durchführung der am 29. März 1936 stattfindenden Neuwahl des Reichstages den Beamten, Behördenangestellten und -arbeitern, soweit es die dienstlichen Interessen zulassen, auf Antrag einer Parteidienststelle Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub erteilt werden kann.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gavisch, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brütting; für Kommunalpolitik und Heimatdienst: Friedrich-Karl Siedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grobmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und ausgeschiedenes Redaktionsmitglied: Erich Gerlach; Reichsfreistaat und Briefkasten: Walter Schmiedebaukenn; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl-Dietrich Schmidt, sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin-W 35, Bülowstraße 4. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Sperling. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Nachdruck unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

D.A.V. 2/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Sehe vorzüglich aus

„Ich fühle mich nach Heidekraft kräftig und habe ein vorzügliches Aussehen. Meine Bekannten, denen ich dieses Mittel bei jeder Gelegenheit empfehle, bestätigen mir bestimmt, daß fühle mich als verjüngter Mensch, weshalb ich Ihnen für das Mittel danke." So schrieb uns unterm 21. 1. 36 Herr Heinrich Heing, Buchmeister, Stuttgart, Augustenstraße 31. Viele Kunden äußerten sich ähnlich. Die Angabe von 45 397 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 notariell beglaubigt. Heidekraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetztes erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaff und müde fühlt und seine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.90 reicht 1—2 Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Darüber hinaus wichtige Druckschrift kostenlos.

Heidekraft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0003

Das Tagebuch einer Abiturientin erzählt vom Werden der neuen deutschen Frau • Bearbeitet von Fritz Wagert

Mädel vom Dienst

bei Siedlern und Bauern

Schluß

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Die Jagd nach der Kuh

Ein besonderer Auftrag ist mir jetzt bei meinen Siedlern übertragen worden: ich darf Kühe hüten. Das Kostbarste, was sie haben, wird mir anvertraut! Bei den vielen Ermahnungen und guten Ratschlägen des Siedlers wird mir etwas bang zumute, und ich frage schüchtern: „Laufen sie denn manchmal weg?"

„O, wo werd'n sie denn?", sagt er daraufhin beruhigend, „das ist ganz leicht."

Nun, denke ich, wenn es ganz leicht ist, dann kannst du Strümpfe zum Stopfen mitnehmen. Dann sitze ich wenigstens nicht untätig umher.

Der Siedler aber lächelt verschmitzt, als ich beim Hinausziehen aufs Feld mit einem dicken Packen Strümpfe unterm Arm hinter den Kühen einhertrete. Ich voran, die Kühe hinterher, die Nachhut bildet der Mann. Alles geht auf dem Wege gut. Doch kaum an der Wiese angelangt, wird es unter den vier Kühen merkwürdig lebendig. Ob sie nun unter sich die Wiesen etwas ausgeregt verteilten und vielleicht nicht schnell genug zum Ergebnis kommen konnten wegen der Zuerkennung des letzteren Stückes — ehe ich so recht aus den Pantoffeln schlüpfen kann, läuft die eine, dann die andere, dann die dritte und schließlich auch die vierte — und jede nach einer anderen Richtung — fort!

Ich hinterher. Der Siedler steht inzwischen weitab auf seinem Acker und hackt die Kartoffeln. Die Kuh, die ich hartnäckig verfolge, läuft erst einmal in den Wald und guckt sich dann blöde um. Als ich, schwer mit dem Arem ringend, bei ihr anlange, setzt sie sich wieder holpernd in Trab und läuft nun immer hin und her, wie ein richtiger Ausreißer, mal auf die Wiese, dann wieder über das Stoppelfeld, dann in die Kartoffeln, in den Hafer und wieder in die Kartoffeln...

Erschöpft muß ich einhalten. Die Siedlerfrau kommt mit dem Frühstück — winkt mir zu. „Die ist immer so wild", ruft sie tröstend. Und dann setzen wir uns alle drei in Trab, bis wir das Vieh endlich auf dem Stückchen Wiese beisammen haben, wo es eigentlich zu Anfang meiner Hirtenlaufbahn grasen sollte.

Beim Frühstück kann ich darüber nachdenken, daß es doch nicht so einfach ist, sich in die Sinne einer Kuh zu versetzen, und ich habe bald heraus, daß die Gemütlichkeit und die Ungemütlichkeit einer Kuh lediglich von dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer — Bremse abhängt, die nun einmal bei jeder Kuh panisches Entsetzen hervorruft. Jede Kuh haßt und fürchtet dieses gefährliche Insekt.

Weshalb ich mir vornehme — nach der berühmten Beobachtung „kleine Ursachen, große Wirkungen" —, in Zukunft nicht auf die Kuh, sondern auf die verf... Bremsen zu achten. — Diese Biester!!! —

Jetzt kann ich schon alles

Ja, ich kann schon alles. Noch vor fünf Wochen, zum Anfang meiner Arbeitsdienstzeit, hätte ich mir das nicht träumen lassen.

Einer Vielzahl von Schweinen tagtäglich das Futter bereiten, ist nicht einfach, denn jedes Tier bekommt je nach Alter etwas anderes zum Fressen. Aber das beherrsche ich bald. Dann — meine Mutter hätte das nie geglaubt — kann ich Kuh- und Pferdeställe ausmisten, daß es nur so eine Freude ist. Und dann (Leser, horch auf!) schleppe ich in einer Viertelstunde — vierzehn Eimer voll Wasser von der Pumpe zum Kuhstall, obwohl es mir das erstemal so schwer vorkam, daß ich alle fünf Schritte keuchend absetzte. —

Nie hätte ich von mir geglaubt, daß ich während der langen Roggenernte, bei schwerer Arbeit, unter der glühenden Sonne keinen Hitzschlag bekomme. Ich bekam keinen! Und unter dem hohen Dach der Scheune, beim Packen des Getreides, dort, wo die Luft so heiß und stickig ist vom Staub, daß das Atmen große Mühe macht, fiel ich nicht in Ohnmacht. Ich hielt durch, ohne auch nur ein einziges Mal schlappzumachen.

In diesen Tagen besonderer Leistung habe ich die erzieherische Wirkung des Arbeitsdienstes kennengelernt. Man weiß sich was zuzutrauen nach solchen Proben der Kraft und der Ausdauer. Man wird selbstbewußter, sicherer, dem Leben gegenüber kroßiger. Und daß das nicht nur mir so geht, sondern allen Kameradinnen im Lager, das sehe ich an ihren Mienen, das sehe ich an ihren strahlenden Augen, ja — das sehe ich an ihrem Appetit beim Essen.

Die Dicksten sind am längsten da

Ueberhaupt das Essen. Was sich unter den Zähnen in eine einigermaßen verdaubare Masse verwandelt, wird verschlungen. Unter dem Andrang der Speisen im Lager, bei der liebevollen Verpflegung durch die Siedler, bei der immerfort unbesähmbaren Eßlust runden wir uns zu bemerkenswerten Ausmaßen.

Anfangs stellt man verschämt fest, daß die bisherigen Falten der Kleider, mit denen man knieschlotternd ins Lager kam, sich straffen. Aber das gibt sich bald, wenn man eingesehen hat, daß alles Zurückdämmen der körperlichen Ausdehnung keinen Zweck mehr hat. Die Sachen werden zu eng, man holt beim Umnähen aus den Nähübersschüssen heraus, was herauszuholen ist.

Eine erfahrene Führerin erkennt schon an unserem Aeußeren, wie lange wir im Lager sind. Die Dicksten sind am längsten da. Eine Zunahme von dreißig Pfund ist keine Seltenheit in den Arbeitsdienstlagern. Pro Monat nehmen wir 5 bis 8 Pfund zu und rechnen danach scherzhafterweise schon vorher aus, wann unsere Kleider mit lautem Krach von unseren prallen Körpern platzen.

Wenn man auch zu Anfang noch wenig ist, so dauert das nicht länger als zehn Tage — und dann ist man genau so hinter jedem eßbaren Brocken her wie die andern.

Die Wäsche-Versteigerung

„Hast du Geld übrig?" fragt auch eine Kameradin am Abend, „heut' ist Wäscheversteigerung..." Dabei kramt sie tief ins Innere ihres schmalen Schrankes, sucht in der äußersten Ecke herum und zieht endlich eine kleine Geldbörse heraus, der sie einige blanke Zehnpfennigstücke entnimmt.

„Wieso Wäscheversteigerung?" frage ich etwas erstaunt.

„Na, du wirst schon sehen", meint sie nur kurz, „komm mit!"

Wir springen die Treppe hinunter, ins kleine Gruppenzimmer. Da sind alle dichtgedrängt beisammen. Auf dem Tisch liegt sein säuberlich geordnet ein kleiner Wäschehaufen, meist Taschentücher, aber auch Hemden, Handtücher, sogar ein flanellener Schlafanzug ist dabei. Hinter dem Wäschehaufen steht eine Bertranenskameradin, hebt den Schlafanzug hoch und ruft: „Zum ersten, diesen wunderbaren, sabelhaft gebügelten Schlafanzug hier, prima Partier Modell, nur wenig gebraucht, Größe 44, wer will noch mal, wer hat noch nicht, zum ersten, zum zweiten..."

„50 Pfennig!" schreit eine Kameradin ziemlich wild und geräuschvoll. Andere folgen: „60, 65, 70, noch mal 70, 80..."

Die anfeuernde Kurve wird beängstigend. Das Mädel, das zuerst geboten hat, kommt schließlich nach aufregendem Kampf, der vor allen Dingen von der Unterführerin bis auf die äußerste Spitze ihrer Leistungsfähigkeit, bis auf eine Mark getrieben wurde, den flanellenen Schlafanzug, den sie tief aufatmend, mit hochrotem Kopf in Empfang nimmt.

Jetzt werden drei Taschentücher herausgesucht. Mir fällt ein, daß ich einige Taschentücher brauche, weil ich verschiedene meiner mitgebrachten nach der Wäsche verloren habe. Wo ich die bloß gelassen habe?

Ich drücke meine paar Pfennige in der Hand. Fast zu warmem Brei zusammen (man hätte neue Geldstücke aus dem Metall prägen können, so heiß wurden sie bei meiner Aufregung!) und biete, biete.

„Zwei Pfennig zum ersten für die drei wunderbaren Hohlsaumtücher", ruft die Ausbieterin vorn an Tisch, „zwei Pfennig zum ersten, zum zweiten, zum..."

„Drei Pfennig", rufe ich, und dabei fällt mir ein, daß ich ja gerade für die kleine Serie meiner Staatstaschentücher mit Hohlsaum eine Ergänzung brauche, wenn ich mit vollzähligem Dutzend wieder nach Hause kommen will.

„Drei Pfennig zum ersten, zum zweiten..."

Jetzt geht der Sturm los. „Vier Pfennig, fünf, sechs, sechseinhalb, sieben, acht neun..."

„Zehn!" rufe ich laut, und „elf!", als gerade eine andere Miene macht, weiter zu bieten.

Aber ich weiß noch nicht, daß der traditionelle Preis von fünf Pfennig pro Taschentuch auf alle Fälle erreicht werden muß, deshalb sagt eine andere schon wieder „zwölf, dreizehn!", wieder eine andere noch schüchtern „vierzehn!" und ich, fast erschöpft vor Aufregung (ich muß die Taschentücher haben, ist mein Gedanke, der mir wie ein flammender Befehl im Gehirn herumspukt), „fünfzehn Pfennig für die drei..."

„Fünfzehn zum ersten, fünfzehn zum zweiten", ruft die Kameradin dort vorn am Tisch, „fünfzehn zum dritten!" Dabei fällt mit lautem Krach die Kuchenrührkeule (als Ersatz für Auktionshammer!) auf die Platte.

„Ich drange mich nach vorn, zücke stolz meine fünfzehn Pfennige und nehme mit siegesbewußter Miene meine schwer erkämpfte Beute in Empfang. „Hohlsaum, mein Traum", ist mein Gedanke, „und so billig."

Verliebt schaue ich auf die kleinen Machwerke der Stickereitechnik, da bleibt mir fast der Atem aus...

„Ja, aber das sind doch meine eigenen Taschentücher", rufe ich erstaunt, „die ich selbst mitgebracht habe..."

Alle lachen, lachen mich aus.

„Wenn du sie vor der nächsten Wäsche immer noch nicht mit deinem Namen gezeichnet hast, werden sie noch einmal versteigert", meint lakonisch die Unterführerin. Und jetzt erst erkenne ich, daß in dieser anfeuernden Art der Wäscheversteigerung eine besondere erzieherische Nachhilfe versteckt ist.

Am nächsten Tag saß ich eifrig und besticke die sauer erkämpften, ehemals eigenen und jetzt wiedererworbenen Renommier-Hohlsaum-Taschentücher mit meinem Monogramm.

Die Neue mit den Greta-Garbo-Wellen

„Ihr wißt", sagt uns unsere Führerin beim Schulungsabend, „daß es ein Leichtes ist, an sich wehrlose Mädels in einen schlechten Ruf zu bringen, und es liegt auf der Hand, ein weibliches Arbeitsdienstlager mittels schmutziger Phantasie in ein interessantes Gerede zu bringen. Schon aus diesem Grunde müßt ihr peinlich auf die Lagerordnung achten, auf die Dienstvorschriften draußen und auf euch selbst zu eure Information, damit unser Name, wie bisher, ein Ehrenname bleibt..."

Auf dem Flur hängt an der Wand unsere Lagerordnung mit den allgemeinen Verhaltungsmaßregeln.

„Verantwortung fühlen für alle", heißt es da, „durch gegenseitige Hilfe, durch Ordnung im Lager und beim Verlassen des Hauses." Pünktlichkeit wird also Punkt zwei aufgeführt. Die Tagesgestaltung soll unser schönfarbisches Wollen unterstützen. Zur Küche haben nur die Mädel zum Küchendienst Zutritt.

„Flaggenhissen: Ehre!"

Und außerhalb des Lagers? Beim Ausgehen haben wir uns an- und abzumelden mit genauer Angabe unseres Zieles. Außerhalb des Lagers muß die Uniform getragen werden.

„Du sollst bescheiden sein und hilfsbereit..., nicht auf der Straße kauen..."

*

Es kommt eine Neue an. Wir stehen gerade auf dem Hof und laden Stroh auf eine kleine Karre. Wieder wird ein Koffer von zwei Kameradinnen gefahren, die ihr vorangehen und beim Ankommen wiegende Bewegungen machen, womit sie den Gang der Neuen karikieren wollen.

Wir werden aufmerksam, treten näher.

Es begrüßt uns ein hochgeschossenes, schmales Mädchen mit nicht gerade glücklichem Gesichtsausdruck. Unter ihrem kleinen Hut quellen dicke Greta-Garbo-Wellen hervor. Den Kopf hält sie etwas schief wie eine angebende Diva.

Beim Befragen stellt sich heraus, daß sie Sekretärin ist. „Wir studieren!" rufen meine Kameradin und ich und schwingen dabei unsere Forke eifrig weiter. „Und wir schreiben auch im Büro", „ich nähe" oder „wir sind in der Fabrik beschäftigt!" rufen fröhlich die anderen, um ihr gleich einen Eindruck davon zu geben, daß es nicht auf den Beruf oder die Stellung des Menschen im Arbeitsdienst ankommt, sondern auf den Menschen selbst, und daß er sich kameradschaftlich in das gemeinsame Wollen eingliedern kann.

Es dauert keine halbe Stunde, da erscheint die Neue schon wieder. Die Formalitäten bei der Führerin sind erledigt, und sie hat auch gleich einen sehr wichtigen Auftrag bekommen. Ihr voran geht eine Kameradin, führt sie zu den Gerätschaften, aus dem beide nach einigen Sekunden wieder, mit einer Forke bewaffnet, herauskommen.

Dann führt ihr Weg ganz nach hinten zur Dungrube, die schon so voll ist, daß sie unbedingt geleert werden muß. Erst zu Mittag sehen wir die Neue wieder. Die Wellen sind etwas aus ihrem Haar verschwunden. Sie hat leicht gerötete Wangen und wartet ziemlich ungeduldig auf das Essen. Ihr Appetit kann schneller als bei uns.

Einstandslage

Wir haben uns in der Neuen getäuscht. Sie ist natürlicher, als wir nach ihrem Aeußeren annehmen konnten. Schon am nächsten Tag gibt sie ihren Zimmerkameradinnen vom „Krähenwinkel" eine Einstandslage. Kaffee und Kuchen stehen auf dem Tisch. Sie selbst hat den Kaffee in der Küche aufgebrüht und sich dabei so manierlich und hilfsbereit benommen, daß wir von unserer beabsichtigten Attacke gegen sie Abstand nehmen.

Es sollte nämlich bei ihr der „heilige Geist" kommen, jener nächtliche Dämon, umringt von einer Schar wehmütig klagender „weißer Jungfrauen" — mit Wasser und Bürste am Bett.

„Laßt das", meinte die Führerin, „bei ihr hat die Dunggrube mehr ausgerichtet, als zwanzig heilige Geister schaffen können ... Sie ist in zehn Tagen die beste Kameradin unter uns."

Wir marschieren zu einem Sportfest in der nahegelegenen Heimatstadt. Zehn Mädels sind dazu abkommandiert.

Es ist Sonntag. Die Menschen festlich gekleidet. Eine herrliche Feiertagsstimmung. Ein zackiges Singen, ziehen wir unsere Bahn. Voran unser Sonderführerin ...

Auf einmal schrie einer hinter uns:

„Können Sie nicht aufpassen, sehen Sie denn nichts!"

Unsere Anführerin befiehlt „Halt!"

Aufgeregt kommt ein Polizeibeamter hinter uns her. Er sagt, die Einbahnstraße entlang marschiert, da ist das Sperrschild ...

Auf beiden Seiten der Straße gehen die Menschen in verschiedenen Richtungen hin und her. Niemand wäre es uns eingefallen, uns für ein Auto oder ein anderes Gefährt zu halten, nur weil wir geschlossen „spazieren gehen!"

„Sie gehen nicht spazieren, meine Damen, Sie marschieren als geschlossene Gruppe auf dem Fahrdamm, und da gelten für Sie in Ihrem eigenen Sicherheitsinteresse die Verkehrsbestimmungen der Fahrzeuge ..."

Wir sehen es ein und marschieren in großem Umweg zum Stadion. Was man alles lernt!

Beim Appell hilft alles

Wieder ist Appell angesagt. Ueberall sitzen die Mädchen und „wienern". Wenn es auch sonst immer blitzblank aussieht und alles wie am Schnürchen geht, so ist es doch nicht so gut, daß es den gestrengen Augen der Führerin standhalten würde.

So manche hat beim Appell erst gelernt, was es eigentlich heißt, in einer Minute einen Knopf annähen oder mit einer alten Zahnbürste die Schuhseiten, — das heißt nicht etwa nur ein Paar, nein, die Schuhe aller Kameradinnen, die auf einen Haufen zusammengeworfen wurden, damit es im Wege der Sozialerledigung schneller geht.

Nachher ist das Zusammenstellen der Schuhpaare schwierig. Die richtigen linken und rechten Schuhe beieinander zu haben, ist keine einfache Sache. Wenn unterscheidet sich schon ein Schuh von andern ...?

Der Appellzeitpunkt rückt immer näher. Wir werden reichlich ungeduldig und springen einzeln in den Schuhhaufen hinein, um zu helfen. Aber vergeblich ... Es gelingt nicht, nie paßt der eine Schuh zum anderen. Einer zu viel. Oder zu klein. Oder anders herum ...

Da — im letzten Moment — die Rettung!

Zwei Schuhverkäuferinnen sind unter uns, die aber in der Küche arbeiten. Schnell werden sie herbeigeholt. Und es dauert nicht lange, bis haben sie mit geübtem Blick Schuh zu passenden Schuh gepaart, so daß jeder eilig hineinschlüpfen kann.

Im allerletzten Augenblick aber erscheine ich erst. Ich hatte mit den Vorbereitungen für die Schulung zu tun, die ich ab und zu als Abiturientin abzuhalten hatte. Atemlos stürme ich in unser Zimmer. Nur noch drei Minuten ... das gibt einen gehörigen Verweis ... oder eine empfindliche Strafe.

Als ich die Tür aufreiße, stehen meine Kameradinnen — echte Kameradinnen — blitzblank angetan an meinem Bett. Jeder hat ein Uniformstück von mir in der Hand. Im Nu kann ich in die Kleider schlüpfen. Ich seh' mich noch beim Anziehen schnell um. Da ist mein Zahnputzglas blitzblank aufgestellt, die Apfelsinenkiste unerhört peinlich ausgerämmt, meine Kleidung durchgebürstet, die Wäsche geleert ...

Ich kann nicht mehr, als vor Freude einfach weinen, so hat mich dieser Beweis der langsam bei uns gewachsenen Kameradschaft überwältigt. Mit Tränen in den Augen trete ich an, als die Führerin hereinkommt.

„Fertschen 31 hat wieder mal nicht alles in Ordnung. Oder gehört es vielleicht zur Ordnung, mit Tränen auf der Backe anzutreten", werde ich getadelt. Dabei klopft mir die Führerin aber auf die Schulter, denn sie ahnt sicher, was eben vorgefallen ist, und was mich so überwältigt hat ...

Man freut sich auf die letzten Tage des Arbeitsdienstes, man freut sich auch auf sein Zuhause. Aber man ist auch traurig, denn man hat in diesen Räumen ein Erlebnis gehabt, das für das ganze Leben ausschlaggebend sein wird.

Bei jedem Mädel ist es gleich. Als wenn man den Abgehenden allen unnützen Zierat abgestreift hätte in der mehrmonatigen Zeit ihres Ehrendienstes, so sehen sie alle aus, wenn sie in strammer Haltung von der Führerin Abschied nehmen.

Die andern sind angetreten. Die Größte hat einen Blumenstrauß in der Hand. Ich bekomme von jeder einen kräftigen Händedruck mit auf den Weg und sehe in jedem Auge die strahlende Offenheit einer Kameradin.

Das sind Minuten, die einem Mädel das Weinen abzwingen. Aber als echte Arbeitsdienstlerin darf ich keine Tränen zeigen. Man gibt sich eben innerlich einen Ruck, beißt die Zähne aufeinander und geht erhobenen Hauptes hinaus.

Ich gehe — um die Ecke des Hauses — zum letztenmal. Die Mädels singen eins unserer Lieder hinter mir drinnen. Und da bin ich wirklich heilfroh, schon außer Sicht zu sein, denn sonst hätte ich sicherlich noch eine Rage von der Führerin bekommen wegen meines — unordentlichen Aussehens ...

— Ende. —

Baby-Pflege v. Wöchnerinn. Artikel bei Gummi-Bieder

Unsere schönen Speisezimmer sind Leistungsbeweise unseres Hauses neuzeitlich die Form sorgfältig die Arbeit gediegene Auswahl zu 350.- 425.- 510.- bis 1280.- Mk. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Geldmarkt

Fest-angestellter sucht mit 1800 M. st. Haus, Siedlerstelle oder dergl. zu übernehmen. Angebote P. 3872 HN-Ulrichstr. *

10 000 RM. sichere Hypoth. auf Grundstück Halle gesucht. Angebote unausgeschlossen. Angebote 7. 7457 HN-Ulrichstr. (a

Für Warenkauf 300 M. auf 3 Monate gesucht. Angebote nur von Selbstg. u. L. 4016 HN-Leipzigerstr. *

Grundstücke Verkäufe

Baustelle zu verkauf., schöne Lage, Wasserleit., Gas, Arkt. vorhanden. Angeb. M. 3872 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

In Dölau od. Nietleben suche ich eine Baustelle, geeig. groß für ein Doppelwohnhaus m. Grt. zu kaufen. Angeb. mit Angabe des billigsten Preises unter „P 7497 HN-Ulrichstraße. (b

Im Norden der Stadt Grundstück, Lage, Bauwert usw. in Verbindung mit ständ. hoch, preisgünst. zu verkaufen. Nur Selbstinteressenten Angebote unter H. 3848 HN-Ulrichstraße.

Baustelle in Süd, qm 3.50, gebote nur von Selbstg. u. L. 4016 HN-Leipzigerstr. *

Für strebsam. Grabsteinbildhauer bietet sich Gelegenheit einen günstig gelegenen Platz m. Werkst. zu pachten. Im Ort selbst u. näherer Umgebg. keine Konkurrenz. Angeb. u. „L 747" HN-Ulrichstr. (a

Modernes 1—2-Famil.-Haus gr. Garten, Bahnstation wert. oder Miete 100 M. (c Weber, Forsterstr. 57

Fahrzeuge Verkäufe

Triumph-Motorrad, steuerfr., auf erb. zu verkauf. Adolf Menzel, Halle-S. Planemarr Weg 20

Fahrzeuge Kaufgesuche

Lastwagen, 3—4 To., auf Teilzahlg. zu kauf. gesucht. Gef. Off. Hansa-Lloyd-Lastwag. in Halbling. Max Dittmers, Langestraße 9.

Motorrad, 200 ob. 500 ccm, m. Seitenwg. gef. für ein Doppelbett, Hobelbank, Mühlenstr. 12.

Verkäufe

Prima Futterrüben bei abzugeben in kleinen Posten. Jul. Staude, Passendorf.

Moderner Kinderwagen blau, zu verkauf. Besichtigen, 32, 1. (c

Herren-Tourenrad mit guten Reifen, roten Gummi, Freilauf ... 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad ... 44.-
Damen-Ballonrad ... 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung ... 49.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad ... 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Auf sämtliche Modelle 1 Jahr Garantie. Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch Ihnen die Anschaffung!
P. Krause Geiststraße 39

Teppiche in allen Größen u. Preislagen bis 12 Monatsraten. Verlang. Sie unverbindl. Angeb. bd. Rich. Gröber, polstergerndt. (l

Frühbeetfenster Mechlus. Fenster Nr. 1. 10 gebrauchte Nähmaschinen n. 15.—, an. 10 Kpf., Schrk. 6.50—an. 10 Kom. v. 12.—an, Wäg. v. 9.15—an, Stoffe n. Lederlaß, Plüschfalad v. 18.—, Berrisch 12.18.—, Nähdiele, Trube, Tische aller Art, Bildersäulen, Stühle, Schreibt. Bitrine, Birt. Schreibtisch, Kochtr. Nähtr. Sofa, Zinngarnitt. verk. Stropp, Geiststr. 32.

Hochmoderne Schlafzimmer und Küche (Weißlack) tpl. zusamm. fst. für 495 RM. zu verk. Mysel, Wörthergrown 4, Ecke Lortzstr. (b

Mod. Küche, neu, mit großem Aufwaschtisch für 135 RM. zu verkaufen. Mysel, Wörthergrown 4, Ecke Lortzstr. (b

Telephonzelle Geschäfts- und Schaufenstertauben zu verkf. Wilhelm Adolf, Hitler-Ring 9/10.

Bertifo, Küchenschrank, Bett, m. Matr., Frisiertisch, Waschbett u. a. bill. abzug. Bertiforwerk, Ecke Lortzstr. (b

Dipl.-Schreibtisch Eiche, 160 br., 35 tief, Aufsatz, 4 Schubkästen, 4 Rohrstühle, Schrb. m. Stuhl 20, Bertifos 9.50, Teppich 2×3 20, Läufer Schrank 20, Metallbett 15, Sofa, 2 Sessel 30, Sofa, Chaiselongue, Bücherschrank, Spottbillig. Bertifo, Lortzstr. 17, am Stadtpark.

Kaufgesuche

Elektr.-Motore Carl Unger Hindenburgstraße 6/

Liegestuhl, Rohr, zusammenzuklappen, zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 3862 HN-Ulrichstr.

Kutschwagen für Ziegenbock zu kaufen gesucht. Angebote u. B. 3893 HN-Ulrichstr.

Aufwaschtisch, gebr., aber gut erhalten, gef. Preisangebote u. U. 3918 HN-Ulrichstr. *

Gasherd m. Brattröhre und ein Seifenfaßfarrer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 4016 HN-Leipzigerstr.

Schreibtisch, Diplom., Herren-Wallonrad, gebr., gef. Merseburgerstraße 35, 1. Etage.

Feinstlasch. vt. sehr schwalschkesty 14, 8

Tiermarkt

Weißer Polarfuchs (Rüde) verk. (a Kurt Raab, Teutschenthal.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Jung. Mann, 24 J., sucht Arbeiten in Privat, gleich welcher Art. Gartenarb. bevorzugt. Ang. D. 3864 HN-Ulrichstr.

Kräftiges 15jähr. Mädchen vom Lande sucht Stellung in Halle. Angebote T. 7477 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin, 23, sucht Stellung in Haushalt und Geschäft 1. 4. Hildebrandt, Halle, g. Gaul, Zobelstr. 5.

Hausgehilfin, 16 J. sucht Stellung im Haushalt in Halle a. S., war schon im Haushalt tätig, gute Zeugn. sind vorh. Elsa Meißner, Friedrichstr. Nord, n. d. Bahnhof 11.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Lehrstelle auf Kontor oder Büro für 16jähr. Sohn gesucht. Angebote u. V. 3799 HN-Ulrichstr.

Jung. Mann, 27 Jahre, verheiratet, sucht Beschäftig., gleich welcher Art. Gef. auch Führerscheinklasse III. Ang. unter St. 302 HN-Steinstr.

Hausgehilfin zur selbständigen Führg. eines gepflegten 2-Pers.-Haushaltes zum 1. 4. 1936 gesucht. Ang. R. 3. Westpf. Sesselerstr. 33.

Offene Stellen Weibliche

16j. Mädchen vom Lande für Haushaltsarb. nach Halle z. 1. 4. 1936 gesucht. Angebote unt. B. 3862 HN-Ulrichstraße. *

Kassiererin tüchtige, flott ein C. T. Riebeckplatz.

Mädchen, welches schon in Stellung war, für alle in Haus schläft, für laufen halten des Kindes und etw. Hausarbeit, gesucht Meier, Burgstr. 39a.

Hausmädchen sofort gesucht. (b Frau Dr. Leo, Deutscherstraße 44.

Hausgehilfin zur selbständigen Führg. eines gepflegten 2-Pers.-Haushaltes zum 1. 4. 1936 gesucht. Ang. R. 3. Westpf. Sesselerstr. 33.

Hausmädchen m. Kochkenntnis für 3 erwachsene Person. in Gem.-haus gesucht. Roeder, Schwalbenweg 6.

Ehrliche Waschfrau gesucht. Angebote P. 3848 HN-Ulrichstraße.

Hausangestellte, nicht unter 45 J., mit Kochkenntn. f. 1. April gesucht. Kaiserplatz 20, 1.

Tagesmädch. mögl. tof. gelernt, Kochkenntnisse erwünscht, bei Frau Prinzenstr. 38, p.

Mädchen, welches kog. kann, für alte Herrschaft sofort gesucht. Schmeißer, 17/18, Laden.

Es ist schon so... das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Sache mit Erfolg. — Und mit Erfolgen kommt man auf.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 16. März.

Buchstaben sprechen . . .

Es gibt wohl kaum eine Zeitung, in der nicht täglich in irgendeiner Form das Winterhilfswerk des deutschen Volkes erwähnt wird. Und das ist richtig und gut so! Genau so regelmäßig und zuverlässig wie der Leser über andere politische Tagesfragen orientiert sein will, will er durch die Zeitung auch von allen Erfolgen und Maßnahmen des Winterhilfswerkes unterrichtet sein. Er ist besonders daran interessiert, weil es auch sein Opfergeld ist, was im Kreisstrom des Winterhilfswerkes arbeitet, Werte schafft, Not lindert . . .

Was aus den Zeilen der WHW-Artikel spricht, ist kein trockener Tatsachenbericht, keine tote Statistik — das ist Leben, das ist Tat, das ist blutvoller Sozialismus!

Laßt uns einmal mit einem kurzen Blick die Zeitung überfliegen. Nur was uns beim flüchtigen Ueberschauen der Seiten in die Augen springt, mag erwähnt sein: 100 Zentner Fische beim Winterhilfswerk ausgegeben — 300 Kinderbadewannen als Sachspende des Bäcker- und Kürschnerhandwerks — Filmvorstellung für die WHW-Betreuten — Schüler basteln für das Winterhilfswerk — Fleischermeister speist 50 Familien — Sondersammlung der Kriegsopfer — Lebensmittelausgabe des WHW — 2500 Arbeiter opferne einen Tagesverdienst dem WHW — Großer Erfolg der Winterhilfswoche der Deutschen Turnerschaft — Generaldirektor und Gefolgsmann unterwegs mit der Sammelbüchse — SA und SS trommeln für das Winterhilfswerk — Ein ganzes Dorf bekommt Arbeit durchs WHW . . .

So ließe sich die Kette von Ueberschriftszeilen stundenlang fortsetzen und immer neue Beispiele der Opferbereitschaft, immer andere Aktionen des Winterhilfswerkes und unzählige Maßnahmen zur Linderung und Behebung der Wintersnot müßten genannt werden.

Das sind keine toten Buchstaben, das sind keine sachlich-nüchternen Feststellungen, die hier gewohnheitshalber der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden, das ist der gewaltige Willensausdruck eines geeinten, sozialistisch denkenden und handelnden Volkes. Welches Land der Erde vermag Aehnliches zu vollbringen?

1500 NSV-Kinder kommen

Beginn der Kinderlandverschickung — Stellt Gaststellen zur Verfügung!

Die Pressestelle der Gauamtsleitung der NSV, Gau Halle-Merseburg, gibt folgendes bekannt:

Während die Organisation der NS-Volkswohlfahrt die letzten Maßnahmen für den erfolgreichen Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 trifft, treten schon wieder neue große Aufgaben gebieterisch in den Vordergrund: die ersten vorbereitenden Arbeiten für die Sommerarbeit der NS-Volkswohlfahrt werden in Angriff genommen.

Eines der bedeutendsten Hilfswerke der NS-Volkswohlfahrt, die Kinderlandverschickung, trifft Anstalten, in der zweiten Hälfte des April die beiden ersten Kindertransporte des Jahre 1936 im Gau Halle-Merseburg aufzunehmen. Aus Groß-Berlin und Westfalen werden in der Zeit vom 17. April bis 22. Mai 1500 Kinder in den Kreisen Eckartsberga, Mansfeld-Gebirge, Mansfeld-See, Querfurt, Sangerhausen, Bitterfeld, Delitzsch, Liebenwerda, Schweinitz und Torgau untergebracht.

Die Bevölkerung dieser Kreisgebiete wird gebeten, den Dienststellen der NSV unverzüglich Freiplätze für die obengenannte Zeit zur Verfügung zu stellen. Meldungen nehmen alle Dienststellen der NSV für diese beiden Transporte noch bis zum 21. März entgegen. Wer dieses Erholungswerk der deutschen Jugend unterstützt, baut mit an Deutschlands Zukunft: denn die Jugend ist die Zukunft des Volkes!

Personalveränderungen bei der Justiz

Ernannt: Amtsgerichtsrat Dr. Reinhardt zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht in Naumburg. Amts- und Landrichter Dr. Jahr zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht in Kassel. Strafanstaltsoberwachtmeister Binder zum Strafanstaltshauptwachtmeister bei dem Gerichtsgefängnis in Naumburg. Versetzt: Justizinspektor Barthels vom Amtsgericht in Osterwieck (Bode) an das Amtsgericht in Halle. Justizinspektor Schulze vom Amtsgericht in Zeitz an das Landgericht Stendal. Justizinspektor Hanisch vom Amtsgericht Arendsee an die Gerichtskasse des Amtsgerichts in Halle. Obergerichtsvollzieher Schiffmann von Amtsgericht in Düben (Mulde) an das Amtsgericht in Mühlberg (Elbe). Obergerichtsvollzieher Hörning vom Amtsgericht in Prettin (Elbe) an das Amtsgericht in Bad Schmiedeberg. Justizwachtmeister Gerhard vom Amtsgericht in Hettstedt an das Amtsgericht in Merseburg. In den Ruhestand versetzt: Erster Strafanstaltshauptwachtmeister Küster bei dem Gerichtsgefängnis in Torgau. Verstorben: Landgerichtsrat Jacobi bei dem Landgericht in Halle.

* **Hohes Alter.** Ihren 75. Geburtstag beging dieser Tage bei voller Rüstigkeit Frau Hedwig Böhme, geb. Höpfner, Unterplan 7.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 16. März 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	5⁰⁰ M.	Mondaufgang	2⁰⁰ M.
Sonnenuntergang	18¹⁸ M.	Mondeuntergang	9⁵¹ M.
Dauer der Dämmerung 38 M.		Mondphase: Letztes Viertel	

Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,4 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 14. 3. — am 15. 3. 1,6;

März		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
14.	14¹³	+ 0,6	754,9	98	W	4	bedeckt	—
14.	21¹³	+ 1,4	755,3	88	NNW	3	•	Schnee
15.	7¹³	+ 1,6	754,7	72	W	3	•	—
15.	14¹³	+ 3,7	754,4	64	NW	5	•	—
15.	21¹³	+ 1,9	753,8	85	W	1	•	—
16.	7¹³	+ 0,6	75[illegible],9	98	SW	3	•	Schnee

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 4,4 mm hinzuzurechnen.

Einmütig hinter dem Führer!

Der Marsch der 15000 — Mitreißende Propaganda-Aktion der NSDAP und ihrer Gliederungen — Kreisleiter Dohmgoergen spricht auf der Hallmarkt-Kundgebung — Geschlossenes Bekenntnis der hallischen Bevölkerung

15 000 Mann marschierten am gestrigen Sonntag in fast dreistündigem Marsche durch den Süden, das Zentrum und den Norden der Stadt Halle, um sich zuletzt auf dem Hallmarkt mit der Bevölkerung zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung zu vereinigen. So stand der ganze Nachmittag völlig unter dem Zeichen dieser ungemein mitreißenden Propaganda-Aktion der NSDAP und ihrer Gliederungen. Keiner, der ihn sah, vermochte sich der Wucht dieses riesigen Zuges zu entziehen. Und wahrlich mit Recht konnte Kreisleiter Dohmgoergen als bewiesen feststellen, daß die ganze Bevölkerung mit den Formationen einig ist im Willen zum Sieg am 29. März. Wer etwa noch lau und unentschlossen gewesen sein sollte, den wird dieses Erlebnis aufgerüttelt haben, gemeinsam mit den anderen Zehntausenden von Hallensern an die Wahlurne zu treten und dem Führer seine Stimme zu geben. So wird und so muß es sein; denn wer wollte in diesen entscheidenden Tagen zögern, dem Führer bei seiner gigantischen Aufgabe zu helfen!

Schon in der Mittagsstunde erhielten die Straßen ihr Gepräge durch die bevorstehende Propaganda-Aktion. Aus allen Himmelsrichtungen strömten die Marschteilnehmer nach dem Süden der Stadt, um dort an den Stellplätzen anzutreten und sich zu dem sicher unendlich langen Zuge zu formieren, der sich gegen 3 Uhr in Bewegung setzte. Musik marschierte voraus, Musik marschierte zwischen den einzelnen Abteilungen, vor denen die jeweils anwesenden höchsten Führer einherschritten. Ganz an der Spitze, unmittelbar hinter der ersten Musikkapelle, befand sich die Fahnenabteilung mit den Fahnen und Standarten der Formationen, so einen Anblick von außerordentlicher Bildkraft bietend. Dann folgten in Sechserreihen die nicht enden wollenden Scharen. Mit den Männern der SA begann es; Marine-SA, NSKK und Deutsche Arbeitsfront folgten. Der Block der Politischen Leiter schloß sich an. Nun kam die Jugend: Hitler-Jugend, Marine-HJ und Deutsches Jungvolk. Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes kam, den blühenden Spaten geschultert, einhermarschiert. Die Männer der SS beschlossen den Zug. Es war ein Aufmarsch, der ein überzeugendes Bild von der gewaltigen Kraft der Bewegung und von ihrem unermüdlichen Kampfesmut gab, der auch diesmal zu einem vollen Siege führen wird. Dem entsprach denn auch der Eindruck auf die Passanten, die die Straßen säumten und sich an vielen Stellen zu wahren Menschenmauern verdichteten. Ueberall, wo die Marschierenden durchkamen und ihre kampfesfrohen Lieder ertönen ließen, wurden auch die Fenster aufgerissen und die Menschen beugten sich weit aus ihnen heraus, um nichts von dem fesselnden Bild zu verlieren. Es wurde ihnen allen zum stärksten Erlebnis.

Von etwa ½6 Uhr ab trafen die Scharen auf dem Hallmarkt ein und nahmen dort Aufstellung. Unmittelbar unterhalb der Umformererrasse, die mit Flaggentuch würdig geschmückt war, von der Zeitsprüche dringlich mahnten und vor der an vier Masten die Hakenkreuzfahnen wehten, war der Platz der Fahnenabteilung. Die Formationen selbst füllten in wohlausgerichteten Gliedern die weite Fläche des Hallmarktes. Der Aufmarsch vollzog sich so, daß jene Formationen, die Transparente mit sich führten,

Blick auf die Umformererrasse während der Kundgebung — (Aufnahme: Schulze)

einen Mittelblock bildeten. Auf diesen Transparenten aber waren, weithin sichtbar, die Parolen zu lesen: „Des Führers Parole: Arbeit, Ehre, Friede!", „Deutschlands Dank: Die Stimme dem Führer!", „Schach den Kriegshebern der Welt, jede Stimme dem Führer!" und noch ähnliche mehr.

Nachdem sich der Aufmarsch in vorbildlicher Weise vollzogen hatte, trat Kreisleiter Dohmgoergen, neben dem man verschiedene führende Persönlichkeiten der Bewegung sah, ans Mikrophon und sprach begeisternde Worte zu den Marschteilnehmern und zu den Tausenden von Volksgenossen, die den Platz säumten. Er wies darauf hin, daß die Stadt Halle den ganzen Nachmittag unter dem Eindruck des Marsches der 15 000 gestanden habe, und charakterisierte dann die Wahl des 29. März, die keine Wahl alten Stiles ist, sondern bei der es sich darum handelt, daß das ganze deutsche Volk einmütig hinter dem Führer steht und einmütig dessen Großtat vom 7. März durch sein Bekenntnis bekräftigt. Das Volk wird an diesem Tage vor der Geschichte unter Beweis zu stellen haben, daß es der Führung Adolf Hitlers würdig ist.

Der Redner charakterisierte dann die Tat des 7. März als den Schlußstein in der Erneuerung des Deutschen Reiches, als die Sicherung des Friedens Deutschlands, als eine Aktion, durch die der Friede der ganzen Welt gesichert werden kann. Er unterstrich den einzigartigen Beweis friedvoller Gesinnung, den der Führer namens des deutschen Volkes durch das Angebot der Friedenspakte gegeben hat. Nach Abschluß der inneren Aufbauarbeit hat Adolf Hitler damit nun auch den äußeren Existenzkampf des Volkes zu einer Entscheidung gebracht, zu einer Entscheidung, die unbedingt getroffen werden mußte, als sich Frankreich mit Sowjetrußland verbündete. Die Friedensgarnisonen im bisher entmilitarisierten Gebiet sind Kinder und Bringer des Friedens; denn daß nationalsozialistische Deutschland wird nie einen Angriffskrieg führen, genau so, wie es niemals zulassen wird, daß ein anderes Volk auf Deutschland einen Angriff ausführt. Dessen aber muß sich jeder bewußt sein, daß der 29. März von größter Bedeutung ist, daß es bei dieser Wahl um Leben und Freiheit des deutschen Volkes geht.

Kreisleiter Dohmgoergen zeigte dann noch in eindringlichen Worten, welch unermüdlichen Kampf der Führer um das deutsche Volk geführt hat, an das er auch in schwersten und einsamsten Stunden immer und unentwegt glaubte, mochten auch in die immer mehr wachsende Schar der Seinen große und schmerzliche Lücken gerissen werden. Das Vertrauen, das der Führer dem deutschen Volk geschenkt hat, das muß ihm am 29. März in dankbarem Bekenntnis erwidern, ihm, dem ersten und größten deutschen Arbeiter, ihm, dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges.

In eine Ehrung des Führers klangen diese mitreißenden Worte aus und in den gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Damit schloß die Wahlkundgebung, aus der ein jeder dies als Parole mitnahm, daß am 29. März ein voller Sieg errungen werden muß und wird, daß an diesem Tage eines jeden Stimme dem Führer gehört.

Wahlräume Bahnhof Halle und Leipzig

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) wird uns geschrieben:

Im Reichsbahndirektionsbezirke Halle (Saale) werden zur Reichstagswahl am Sonntag, dem 29. März, für Reisende mit Stimmscheinen, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraume bietet, auf den Bahnhöfen Halle, Personenbahnhof, und Leipzig, Hauptbahnhof, besondere Wahlräume, Abstimmungsräume, eingerichtet und von 6 bis 23 Uhr besetzt gehalten. Als Abstimmungsräume sind in Halle der an den Wartesaal 3. Klasse angrenzende Schülerraum und in Leipzig der Wartesaal 3. Klasse ohne Wirtschaftsbetrieb vorgesehen. Zur Unterrichtung der Reisenden über diese Wahlmöglichkeit werden in allen Abteilen der Reisezüge des Fernverkehrs, die Halle und Leipzig in der angegebenen Zeit berühren, besondere Merkzettel über die Stimmabgabe im Reiseverkehr ausgelegt werden. Außerdem werden die Zugbegleitpersonale dieser Züge zur Auskunfterteilung an die Reisenden mit Merkblättern ausgerüstet sein.

Auch die Reichspost sammelte

Bei der gestrigen Straßensammlung, welche die Mitglieder des Reichskriegerbundes Kyffhäuser als erfolgreiche Sammler in Halles Straßen sah, wirkte zur Unterstützung des Kyffhäuserbundes auch die Fachschaft Reichspost mit, die sich mit einem besonders originellen Zug bemerkbar machte. Neben einem Postomnibus sah man berittene Postillone, die einen besonderen Anziehungspunkt bildeten. — Bild: Priese.

Durch Leistung empor!

Der Gauwettkampf in Halle — Ernste und frohe Stunden im Kreise der schaffenden Jugend

Das waren erlebnisreiche Stunden, die die Gauwettkampfteilnehmer am Sonnabend und Sonntag in Halle verbracht haben, Stunden, die ausgefüllt waren mit ernster beruflicher Arbeit, dann aber auch viele Stunden erhebender Feierlichkeit, die den jungen Wettkämpfern unvergessen bleiben werden. Die Gauwettkampfleitung des Reichsberufswettkampfes hatte im Verein mit Partei und Arbeitsfront alles aufgeboten, um durch eine großzügige Organisation das Gelingen der Gauentscheidung sicherzustellen und gleichzeitig den teilnehmenden Jungen und Mädels bleibende Eindrücke von der Gastfreundschaft und Jugendverbundenheit unserer Gaustadt zu vermitteln.

Das äußere Bild des Gauwettkampfes unterschied sich natürlicherweise recht erheblich von dem der anderen abgehaltenen Ortsentscheidungen. Wo bei der Ortsentscheidung an einer Wettkampfstätte 12, 15 und noch mehr Jungen standen, wetteiferten bei den am Sonnabend ausgetragenen praktischen Teil des Gauwettkampfes zwei, drei Jungen oder Mädels, die Ortssieger von einst, die nun Gausieger werden wollten. Die ihnen gestellten praktischen Aufgaben waren, auch für den Nichtfachmann erkennbar, unzweifelhaft schwieriger als bei den Ortskämpfen. Die Gauwettkampfleitung hatte der Presse freundlichst Gelegenheit gegeben, an der Rundfahrt teilzunehmen, die sie mit den Jugendführern — an der Fahrt nahmen u. a. Gebietsführer Reckewerth und Obergauführerin Käthe Reifert teil — an die wichtigsten Wettkampfstätten führte. So erhielt man einen sehr anschaulichen Ueberblick über die zu leistenden Wettbewerbsarbeiten.

An den Wettkampfstätten

In einer Maschinenfabrik sahen wir u. a. zwei junge Dreher am Werk — einer davon war ein Hallenser — die aus einem gegebenen Stück Rundeisen eine Kurbelwelle nach Zeichnung herzustellen hatten. In einer anderen Fabrik stellten Werkzeugschlosser und Feinmechaniker mit Arbeiten, die letzte Präzision verlangten, ihr Können unter Beweis und zwar mit einer so schlichten Selbstverständlichkeit, die sofort den wirklichen Könner verriet. In einer großen Handelsgärtnerei zeigten die Former ihre Kunst. Jawohl, man kann hier getrost von Kunst reden, denn das Formen der verschiedenartigsten Modelle im Formsand, das erfordert ein Fingerspitzengefühl, wie es sonst vielleicht nur noch vom Bildhauer verlangt wird.

Waren das, vom Material her gesehen, Typen der schweren Berufe, so zog die Besichtigungsfahrt auch die nahrhaften Berufe mit ein. In einer Großfleischerei standen die jungen Metzger um den, ja man möchte beinahe sagen, Seziertisch herum, um aus einer Rindskeule oder einem Schweineschinken den Knochen kunstgerecht zu lösen, d. h. so sauber, daß auch kaum noch eine Muskelfaser daran blieb. Gelingt das nicht oder wird etwa durch einen ungeschickten Schnitt der Schinken ramponiert, so sagt man dazu im Gewerbe bezeichnenderweise „Rußland". Die Gauwettkämpfer, das erfuhren wir gern, waren erfreulicherweise keine „Russen", sondern junge, kräftige Männer, die ihr Handwerk verstanden. Doch der Mensch braucht nicht nur Brot . . . In einer Bäckerei am anderen Ende der Stadt gabs Pfannkuchen, d. h. fertig waren sie noch nicht, aber man bekam doch immerhin eine sehr appetitliche Vorahnung der kommenden Dinge. Auch das Brotbacken wurde praktisch gezeigt.

Die Mädels waren mit nicht geringerem Eifer bei ihrer Sache. Im unteren Saal des Stadtschützenhauses sahen wir sie bei theoretischen Arbeiten. Da brüteten die Stadtmädels über das Thema: „Wie denke ich mir meinen Bauerngarten?"; Hausgehilfinnen beantworteten die Frage: „Wie sparst du beim Kochen mit Gas?", Köchinnen saßen über einer hauswirtschaftlichen Rechenaufgabe usw. Einen sehr interessanten Abschnitt stellte der Besuch der Klosterschule dar. Hier erledigten junge Studentinnen ihre praktischen hauswirtschaftlichen Aufgaben. Kunstgewerblerinnen plätteten Kleider; eine Botanikerin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0005

Aufruf!

Zwei bedeutsame Ereignisse stehen der hallischen Bevölkerung bevor:

Am Mittwoch, dem 18. März 1936, wird die

Panzer-Abteilung 14 aus Königsbrück

in Halle einrücken, und am Donnerstag, dem 19. März 1936, wird

Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring

in einer großen Kundgebung zu den Hallensern sprechen.

Der ganzen Bevölkerung wird Gelegenheit gegeben, an diesen beiden Ereignissen teilzuhaben. Es wird für jeden Volksgenossen eine besondere Freude sein, die Häuser zu schmücken. Wir rufen zu einem festlichen Empfang auf!

Schmückt die Häuser mit Fahnen!
Beteiligt Euch an den Veranstaltungen!

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle
Dr. Weidemann

Der Kreisleiter der NSDAP., Kreis Halle-Stadt
Dohmgoergen

bereitete eine Erbsensuppe — vegetarisch versteht sich —, die Medizinerinnen taten das gleiche, aber nichtsdestoweniger auch vegetarisch . . . Man wird es nur begrüßen können, daß der Reichsberufswettkampf für die jungen Akademikerinnen nicht einseitig fachlich ausgerichtet wurde. An dem weiteren Verlauf der Rundfahrt, die noch zu den Wettkampfstätten in der Städt. Handelslehranstalt, ferner zur Wettkampfgruppe Bau und Holz führte nahm auch Regierungspräsident Dr. Sommer in Begleitung von Regierungsdirektor Renny mit teil.

Begrüßung im Thalia-Theater

Am Abend des Wettkampftages vereinten sich die Teilnehmer am Gauwettkampf mit zahlreichen Ehrengästen der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft zu einer von der Stadt Halle gegebenen Begrüßungsveranstaltung im „Thalia-Theater". Zu diesem festlichen Empfang waren auch sämtliche ehrenamtlich am Reichsberufswettkampf tätigen Mitarbeiter geladen. Der Saal prangte im Schmuck der Jugendfahnen, frisches Grün leuchtete von der Bühne.

Der Fanfarenzug des Jungvolks leitete die Feier mit schmetternden Fanfarenklängen ein. Dann schritt Stadtrat Czarnowski zum Pult, um die Wettkämpfer namens des Oberbürgermeisters aufs herzlichste zu begrüßen. Der Redner wies darauf hin, daß die Stadtverwaltung diesmal einen Film in den Mittelpunkt der Feier gestellt habe, einen Film, der Ausdruck des Gegenwartsringens des deutschen Volkes sei und zeige, wohin es führe, wenn man nur dem toten Buchstaben folge. So solle diese Feierstunde bekräftigen den Willen, die Heimat zu schützen und dem Führer zu folgen. „Das, was die Frontsoldaten Großes geschaffen haben", so schloß Stadtrat Czarnowski seine begeistert aufgenommenen Ausführungen, „das habt Ihr Jungen zu vollenden, indem Ihr Euch zu Euren Vätern bekennt."

Darauf ergriff der Kreisleiter der NSDAP Halle-Stadt, Direktor Dohmgoergen das Wort zu einer aufrüttelnden Ansprache. Der Kreisleiter ging davon aus, daß der Gauwettkampf in die Zeit des Wahlkampfes falle, der den Beweis erbringen solle, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, die Entscheidung des Führers als die eigene anzuerkennen und daß es den Ernst der Zeit erkannt und die Größe der Stunde begriffen habe. Die Entscheidung des 7. März stelle den Beitrag des größten Staatsmannes der Welt zum endgültigen Frieden dar.

Dieser Friede sei solange nicht verwirklicht, als ein Volk von Soldaten unter den entwürdigenden Bestimmungen von Versailles leidet, solange ein wertvoller Bestandteil des Landes und des Volkes ungeschützt bleibe, zumal wenn sich der Nachbar mit dem Bolschewismus verbände. Dann habe ein treusorgender Hausvater darauf bedacht zu sein, daß das Land an der Grenze geschützt werde. „Wir sind bereit einzustehen für unsere Brüder am Rhein bis zum Letzten." In dem gegenwärtigen Wahlkampf gehe es um alles andere als um Mandate. Es gehe darum, daß das deutsche Volk sich selber die Ehrenerklärung gebe, die ihm das Versailler Diktat versagt habe. Wie in den Jahren des Kampfes die Hitler-Jugend und der BDM die besten Wahlhelfer gewesen seien, so erwarte auch diesmal die Partei, daß sich jeder bis zum äußersten einsetze für den Gedanken der Wahl. „Um Eure Zukunft geht es!" so rief der Kreisleiter den Jungen und Mädels zu, „Arbeitet mit, kämpft mit uns, damit der 29. März ein gewaltiger Sieg werde!" Mit der Führerehrung ließ Kreisleiter Dohmgoergen seine eindrucksvolle Rede ausklingen. Wieder klangen die Fanfaren der Jugend auf. Dann lief der Film „Friesennot", dem Worte Rudolf Heß und Minister Goebbels vorausgingen. Diese bestimmlichen Darbietungen wurden von allen Anwesenden dankbar aufgenommen.

Sportliche Prüfungen

Der gestrige Sonntag war im wesentlichen den sportlichen Prüfungen der Wettkampfteilnehmer vorbehalten, die im Institut für Leibesübungen in der Moritzburg stattfanden. Der Sonntag wurde mit einer würdig verlaufenen Morgenfeier in der Landesanstalt für Volkheitskunde am Wettiner Platz eingeleitet. Während die Wettkämpfer auf dem Platz antraten, blies ein Fanfarenzug auf dem Vorbau der fahnengeschmückten Landesanstalt die Feier ein. Im Lichthof versammelten sich indes die Gäste, unter ihnen Gebietsführer Reckewerth und Obergauführerin Rüther. Dann zogen die Jungen ein. Fanfaren klangen auf. Die Fahnenabordnung rückt an und nimmt im Ehrenhof Aufstellung. Ein gemeinsames Lied: „Tritt heran, Arbeitsmann!" gibt den Auftakt; ein Einzelsprecher spricht Worte über die „Ewige deutsche Arbeit". Das ist das Motto, unter dem die Feier steht. Eine Spielschar singt. Oberbannführer Schlinke hält einen kurzen Rückblick auf das, was uns alle in diesen historischen Tagen verbindet, der Zweiklang: Soldat und Arbeiter. „Wir danken dem Führer, daß er uns die Freiheit und Ehre wiedergab. Mit neuen Pflichten gehen wir wieder an unsern Arbeitsplatz, bereit zum Einsatz für das Werk des Führers im Dienste am ewigen Deutschland!" Das Lied „Auf hebt unsere Fahnen" beendete die Feierstunde, die wohl auf keinen der Teilnehmer ihre Wirkung verfehlte.

Der Schlußakt des Gauwettkampfes 1936 bildete ein Schlußappell in den Franckschen Stiftungen und zwar im unmittelbaren Anschluß an das hier im großen Speisesaal eingenommene gemeinsame Mittagessen. Hier hatte übrigens bereits am Sonnabend die kostenlose Mittags- und Abendverpflegung der Wettkämpfer stattgefunden.

Der Schlußappell

Gaujugendwalter Elbert eröffnete den Schlußappell im Beisein einer Reihe von Ehrengästen der Partei, der Behörden und der Wirtschaft und erteilte dem Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, das Wort. Pg. Bachmann hob in seiner eindringlichen Schlußansprache hervor, daß das deutsche Volk und sein Führer keinen Krieg wollen, sondern bestrebt sei, sich durch ehrliche und fleißige Arbeit jenen Platz zu erobern, der dem deutschen Volke auf Grund des Leistungsvermögens seiner schaffenden Menschen gebühre. „Durch Leistung empor!" das sei die Parole, unter der auch der nunmehr beendete Gauwettkampf in Halle gefunden habe. Dabei käme es nicht auf Leistungsrekorde an, sondern darauf, daß jeder deutsche Mensch zur Leistung geführt werde. Darum gelte gerade der Jugend unsere ganze Arbeit. „Wir wollen arbeiten für unser deutsches Vaterland und wir verlangen, daß uns niemand bei unserer friedlichen Arbeit stört". Soldaten und Arbeiter, das seien die beiden Typen des nationalsozialistischen Deutschland. Mit einem Aufruf an die Jugend, weiterzuarbeiten und mitzuhelfen im Geiste Adolf Hitlers zur Ehre, Größe und Freiheit des deutschen Volkes schloß Gauwalter Bachmann unter großem Beifall.

Gaujugendwalter Elbert dankte hierauf dem Gauwalter sowie allen Beteiligten im Gauwettkampf, nicht zuletzt auch der Kreisleitung der NSDAP und der Stadt Halle, die diese Tage den Jungen und Mädels zum Erlebnis werden ließen. „Zeig Verbilder für eure Kameraden", so sagte er zum Abschied. „Ihr habt die Pflicht, auf dem Fundament, das die alte Garde legte, weiterzubauen. Unser Ideal sei die Arbeit, unser Wille die Leistung und unsere Sehnsucht der Frieden!"

Hunderte von jungen Armen reckten sich empor zum Führergruß. Spontan erklang das Fahnenlied der Jugend. Der Gauwettkampf 1936 war beendet.

*

In den kommenden Wochen werden nun die Arbeiten des Wettkampfes ausgewertet werden. Darauf treten die Gaubesten vom 24.—30. April in Königsberg zur Reichsentscheidung an. Nach den Eindrücken, die dieser Gauwettkampf vermittelte, ist unbedingt zu erhoffen, daß der Gau Halle-Merseburg wiederum, wie bei dem vorausgegangenen Reichsberufswettkampf, den einen oder anderen Reichssieger stellen wird, dem dann die hohe Ehre bevorsteht, am 1. Mai vom Führer persönlich ausgezeichnet zu werden.

---

* **Hohes Alter.** Liberta Hartlebb, geb. Beier, Landsberger Straße 66, begeht am 17. März ihren 70. Geburtstag.

4 Jahre Zuchthaus für Meineid

Zwei Meineidsprozesse vor dem hallischen Schwurgericht — Ein Wort zu der Rechtsprechung — Ein Urteil soll strafen, warnen und abschrecken

Mit zwei eigenartigen Meineidsverbrechen hatte sich in den letzten beiden Verhandlungen der Märztagung das hallische Schwurgericht zu beschäftigen. Das erste davon lag schon jahrelang zurück: der Meineid war vom Angeklagten, dem jetzt 39jährigen Franz Ohme, am 26. Juli 1932 in einem Ehescheidungsprozeß vor dem Landgericht Halle geschworen worden. Der als Zeuge benannte O. sollte von einer der Parteien, einem gewissen H., Geschenke, u. a. einen Damenhut, erhalten haben, was er unter Eid in Abrede gestellt hatte. Seine Gegner behaupteten nun, er habe einen Meineid geleistet, und führten als Beweis dafür u. a. an, O. habe den fraglichen Hut im Herbst 1931 einem jungen Mädchen geschenkt, und zwar in Gegenwart des H.

Der Angeklagte gab zwar zu, dem Mädchen gelegentlich einen Hut gegeben zu haben, als sie einmal bei schlechtem Wetter mit bloßem Kopfe gegangen sei. Diesen Hut habe er jedoch aus der Rumpelecke geholt, und er habe seiner Schwester gehört; er habe ihn also weder von H. erhalten, noch sei dieser zugegen gewesen.

Viele Zeugen wurden zur Sache vernommen. Des Angeklagten Schwester hatte, anscheinend um den Bruder zu schützen, in der Vorunterfuchung bekundet, der verschenkte Hut habe tatsächlich ihr gehört, und sie selbst habe ihn jenem jungen Mädchen geschenkt. Damit aber hatte sie sich in Widerspruch zu den eigenen Angaben des Angeklagten gesetzt. In der Hauptverhandlung widerrief sie denn auch ihre frühere Aussage und bestätigte die Erzählung des Angeklagten. Das war nicht der einzige Widerspruch, der in dem verwickelten Falle zu klären war. Der Vorsitzende ermahnte daher die Zeugen dringend, der Wahrheit die Ehre zu geben; sie liefen sonst Gefahr, selbst wegen Meineides auf die Anklagebank zu kommen.

Es würde zu weit führen, auf alle Wendungen, die der Prozeß nahm, einzugehen. Das Gericht gelangte jedenfalls auf Grund der sehr gründlichen Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte schuldig sei, und verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. — Es tut not, hier einer völlig falschen Auffassung entgegenzutreten, die sich etwa in den Worten ausdrücken ließe: „Was, vier Jahre Zuchthaus um eines Hutes willen?" — Ob ein Hut oder ein Millionenvermögen, darauf kommt es hier nicht im geringsten an; denn nicht darum handelt es sich, sondern um die Verletzung der Heiligkeit des Eides, der eine der Grundlagen einer geordneten Rechtsprechung bildet! — Das Urteil aber soll nicht allein strafen, sondern es soll auch warnen und abschrecken. Viel Elend könnte abgewendet werden, wenn jeder, der einen Eid zu leisten hat, sich klarmacht, daß auch das, was ihm selbst vielleicht als Kleinigkeit erscheint, eine Kernfrage für die Schuldoder Nichtschuld eines Angeklagten aber für den Ausgang eines Zivilprozesses bilden kann. Und diesem Zwecke der Belehrung, der Aufklärung und der Abschreckung dienen auch die Berichte über derartige Gerichtsverhandlungen.

*

In dem anderen Falle, über den am Sonnabend verhandelt wurde, hatte das Torgauer Schwurgericht bereits zweimal ein Zuchthausurteil ausgesprochen. Beidemal hatte der Verurteilte mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingelegt, und nun hatte sich das hallische Schwurgericht zum drittenmal mit der Angelegenheit zu befassen. Nicht weniger als fünf Meineide hatte der Angeklagte geschworen, — aber er befand sich dabei im sogenannten Eidesnotstande. Er hatte sich nämlich verschiedener Straftaten schuldig gemacht und deshalb in mehreren Gerichtsverfahren, in denen er unter Eid vernommen worden war, einen falschen Namen angegeben. Der Meineid bezog sich also nicht auf die Sache selbst, sondern nur auf die Personalien; ein unmittelbarer Schaden konnte also in diesem Falle nicht entstehen. Selbstverständlich — die Zeugen werden auch darüber belehrt! — bleibt eine unter Eid erstattete unrichtige Angabe der Personalien trotzdem ein Meineid. Nehmen wir z. B. an, ein Frau mache sich als unter Eid aussagende Zeugin aus Eitelkeit jünger, als sie ist, so hat auch sie einen Meineid geleistet und muß mit Zuchthaus bestraft werden.

Gaston Herbert Maron hatte sich der Angeklagte genannt und früher angegeben, eine französische Nachrichtenstelle (!) im besetzten Gebiete habe ihm diesen Namen verliehen . . . Wie gesagt, für Meineid schlechthin kennt das Strafgesetz nur Zuchthausstrafe. Weil hier jedoch Eidesnotstand vorlag, so konnte die Strafe nach § 157 Ziffer 1 StGB bis auf ein Viertel ermäßigt werden. Danach ergab sich eine Strafe von fünfmal 3 Monaten Zuchthaus, die, nach § 21 StGB in Gefängnis umgewandelt, fünfmal 4½ = 22½ Monate Gefängnis ausmachen. Diese wurden zu einer Gesamtstrafe von achtzehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung von vierzehn Monaten Untersuchungshaft zusammengezogen. —hau—

Das Trompeterkorps weckte

Der heutige Gedenktag an die Wiederherstellung der Wehrhoheit ist in Halle, wie in allen Garnisonen des Reiches, mit einem Wecken eingeleitet worden. Schon um 6 Uhr ritten das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule und eine berittene Abteilung bei Schnee und Regen unter klingendem Spiel die Ringstraße der Heeres- und Luftnachrichtenschule entlang, erreichten dann beim Barackenlager die Hermann-Göring-Straße und wurden von einer kleinen Ansammlung von Menschen, die auf dem Wege zur Arbeit waren, begrüßt. Die Spitze und das Ende dieses eindrucksvollen Reiterzuges bildeten Soldaten der berittenen Kompanien; zwischen ihnen ritt das Trompeterkorps mit seinem Kesselpauker. Hell tönten in den grauen, unfreundlichen Morgen die lustigen Klänge der Märsche, die es weithin kundeten, daß die Wehrmacht einen für sie besonders bedeutungsvollen und schönen Tag begeht. Bald war der Hettstedter Bahnhof erreicht. Immer dichter sammelten sich zu beiden Seiten der Straße die Menschen, um dieses schöne Schauspiel des „Weckens" mit zu erleben. Und während die Pferde — dampfend wegen der niederrieselnden Nässe — immer tiefer in die Stadt hineinzogen, öffnete sich auch manches Fenster, von wo aus den Reitern ein Morgengruß gelandet wurde. Durch die ganze Innenstadt hörte man die Märsche und Lieder, bis das Weckkommando gegen 8 Uhr wieder in Richtung Cröllwitz entschwand. Mit diesem musikalischen Auftakt hat die Heeres- und Luftnachrichtenschule der Stadt Halle einen fröhlichen soldatischen Morgengruß gespendet, der dann auch mit Dank und Freude aufgenommen wurde.

Im Märchenreich der Blüten

In diesen rauhen Märztagen, die uns so gar nichts Frühlingshaftes bringen wollen, muß ein Spaziergang durch blühende Blumenfelder einem wunderbaren Märchenteuer gleichkommen. Mitglieder und Gäste des Verkehrsvereins zu Halle haben am letzten Sonntagvormittag dieses Abenteuer erlebt. Sie hatten sich per Straßenbahn und Omnibus hinaus nach Wörmlitz begeben, waren noch einige Minuten durch kaltpfeifenden Wind die Hallesche Straße entlang gepilgert und traten dann aufatmend unter Glasdächer, wo der süße Duft von unzähligen Maiglöckchen sie umfing und Blüten und Blätter in wohliger Wärme sich entfalteten. Was die unfreundliche Jahreszeit verwehrte, das bescherte ihnen hier die große Gärtnerei Robert Heidenreich in Hälle und Fülle: Blumen, Farben, Luft und üppig grünende Blätter.

Auch der Besuch dieser Gärtnerei war nichts Zufälliges und entsprang auch nicht dem Wunsch allein, sich dem fröstlichen Märzfrühling zu entziehen. Der Verkehrsverein hat es sich vielmehr zur Aufgabe gemacht, die Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft nachdrücklich auf die Museen und Sehenswürdigkeiten der Stadt Halle zu lenken. Wie anderswo, so ist es eben auch bei uns: Man bekümmert sich vielfach um die Sehenswürdigkeiten fremder Städte mehr als um die eigenen, nach dem Buschwort: „. . . denn hier bin ich sowieso." Der Verkehrsverein will also im Rahmen von Führungen nicht nur seine Mitglieder, sondern auch jeden interessierten Gast an die bemerkenswerten Einrichtungen unserer Vaterstadt heranführen. Mit der Besichtigung der Gärtnerei Heidenreich in Wörmlitz wurde nun der Anfang gemacht, ein vielversprechender Anfang übrigens, denn diese heimatliche Gärtnerei ist die größte für Schnittblumen und Topfpflanzen in der ganzen Provinz Sachsen.

Es ist natürlich unmöglich, hier auf beschränktem Raum den Verlauf und die Ergebnisse des Rundganges durch die Riesengärtnerei zu erfassen. Herr Heidenreich sen. selbst und ein Gärtner führten die Erschienenen durch nicht weniger als dreißig (!) Glashäuser, davon die allermeisten 30 und 40 Meter lang sind! All diese feuchtwarmen, lichtfellen Räume aber sind vom Boden bis zur Decke mit Blumen, Büschen, Farnen, Palmen und Zierbäumen gefüllt.

Es kam bei dieser Führung ja auch weniger auf das Einzelne, sondern auf den Gesamteindruck an. Und der gestaltete sich bei allen Besuchern zum Erlebnis, zum Erlebnis von Farbe, Duft und dem Wunder des Blühens und Werdens. Gleichzeitig wuchs die Achtung vor dem Aufwand an Fleiß, Sorgfalt und Wissen, der nötig ist, dieses Wunder sichtbar und nutzbar zu machen, Achtung also vor der Arbeit des Gärtners.

Dreißig Häuser! Maiglöckchen und zartgrüne Farne im feuchten Erdreich, hunderte und tausende. Hier ein Feld von blaßblühenden Hortensien, dort die flammend rote Zunge des Anthurium, fremdartig und tropisch, nebenan Gummibäumchen in allen Stadien, eine ganze Armee von Hoveas, ausgerichtet wie kleine, dunkelgrüne Soldaten der Botanik. Tulpen sind heuer rar, man will es garnicht glauben angesichts der endlosen Topfreihen hier. „Nur 60 000 davon hereinbekommen . . .", hört man von fern den Besitzer erklären. „Nur . .?" Wir Laien müssen uns sagen lassen, daß es sonst über 150 000 Tulpen waren. Besuch in der „Vermehrungsstation", hier sollen 30 000 bis 40 000 Stecklinge Wurzeln schlagen, damit man sie einpflanzen kann. Alle vierzehn Tage wechseln hier die Pflanzenbahns. Hin schließlich zu blühenden Flieder und duftenden Nelken, an dreißigtausend Alpenveilchen vorbei, an Teppichbeeten, an Palmen, Camelien und . . .

Das ist Sozialismus der Tat

(Zeltz-Eydsler, K.)

Eine Uebersicht über die Leistungen des Winterhilfswerks in den vergangenen drei Wintern, bei der noch zu berücksichtigen ist, daß das Winterhilfswerk 1935/36 noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Würde man die vom Winterhilfswerk zur Verteilung gekommenen Sachspenden, Kohlen und Kartoffeln, übereinanderschichten, so würden alle gelaufigen Größen daneben verschwinden. Ebenso wie es hier mit dem Kölner Dom, eines der Sinnbilder für gewaltige Abmessungen, geschieht. Und was hätte dieser in der Welt einzig dastehenden Leistung die frühere Zeit entgegenzusetzen? Auch früher schon kannte man eine „zusätzliche" Hilfe, die im Laufe von 14 Jahren den beschämenden Betrag von sage und schreibe 188 Millionen erreichte. In drei Jahren aber hat die nationalsozialistische Volksgemeinschaft ihren ärmsten Gliedern mehr als den fünffachen Betrag zur Verfügung gestellt. Im Winterhilfswerk hat sich die nationalsozialistische Solidarität ein leuchtendes Denkmal gesetzt.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis zum 16. März abends

Aussichten bis Montag abend: Mäßige, etwas böige nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, Niederschläge, im Harz Schneefälle, Temperaturen langsam ansteigend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

16. März.

Wettin ohne Fehlbetrag

Wettin. Auch im Rechnungsjahr 1936 ist es dem Bürgermeister möglich, einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Erstmalig fällt eine Belastung durch Fehlbeträge aus den Vorjahren weg, so daß in diesem Jahre mit größeren Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten zumindest ein Anfang gemacht werden kann. Von den Stadt- und Gemeinderäten ist dankenswert anerkannt worden, daß durch sparsamste Wirtschaftsführung die Verschuldung durch verstärkte Tilgung um rund 16 500 Reichsmark im Kalenderjahr 1935 abgenommen hat. Einem Gesamtschuldenstand von rund 260 000 RM steht ein Gesamtvermögen von rund 575 000 RM gegenüber.

Der Haushaltsplan schließt im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben mit 245 650 Reichsmark, im außerordentlichen Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben mit 11 240 RM ab. Die Steuerzuschläge sind unvermindert geblieben. Dagegen sind wesentlich, und zwar um rd. 40 Prozent, die Wassergebühren gesenkt worden. Die Hundesteuer sowie die Getränkesteuer wurden ebenfalls gesenkt. Der Fürsorgeetat konnte in der Ausgabe von 111 800 RM im Jahre 1934 auf 58 400 RM im Tausenden Jahre gesenkt werden.

Der Einladeplatz an der Saale (an der Uferseite) und die Anfahrt werden gepflastert, um das Verladen zu erleichtern. Auch im Straßenwesen sind umfangreiche Arbeiten vorgesehen. Es werden ausgebessert: Markt, Salzlberg, Körnersche Straße, Lange Reihe, Mühl- und Schweizerlingsweg. Desgleichen werden 100 Meter Kananschluß an die Canalisation in der Löbnitzmark durchgeführt. An den städtischen Grundstücken werden mehrere Ausbesserungsarbeiten verrichtet.

Zur Sportertüchtigung der Jugend und zur Förderung des Fremdenverkehrs wird in diesem Jahre der Neubau einer Badeanstalt auf der Saalewerderspitze entstehen. Hierdurch geht ein langer Wunsch der Bevölkerung endlich in Erfüllung, da die alte Badeanstalt baufällig war, und nicht mehr den gestellten Anforderungen entsprach.

Auch der Haushaltsplan der Stadt Wettin (Saale) zeigt die seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus einsetzende stetige Besserung der Gemeindefinanzen, also den Vorteil für die Allgemeinheit, den nationalsozialistische Sparsamkeit in der kommunalen Finanz- und Wirtschaftsgebahrung gebracht hat.

Nichtcritz. (Frei von Wohlfahrtserwerbslosen.) Nichtcritz ist in der glücklichen Lage, keinen einzigen Wohlfahrtserwerbslosen mehr zu haben. Der letzte wurde jetzt in Arbeit gebracht.

Lastzug auf glatter Straße verunglückt

Ein Beifahrer ums Leben gekommen

Harzgerode. Am Sonnabend befand sich auf der Kreisstraße Sternhaus—Mägdesprung ein Lastwagen mit Anhänger einer Möbelfirma aus Wernigerode auf dem Wege nach Harzgerode, um Möbel zu holen. An der sogenannten „Heinrichsburg" kam der Lastzug infolge Glatteises ins Gleiten, drehte sich um die eigene Achse und rutschte seitlich in den Straßengraben. Der 27jährige Arbeiter Otto Mehler, Wernigerode, der auf dem Anhänger saß, versuchte im letzten Augenblick abzuspringen. Er sprang jedoch nach der verkehrten Seite und kam so zwischen Anhänger und der steilen Grabenböschung zu liegen. Der Anhänger wurde auf ihn geschleudert und zerdrückte ihm den Kopf. M. war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Der Lenker des Lastzuges, sowie ein anderer Mitfahrer, erlitten keine Verletzungen.

1000 Arbeitsmänner aufmarschiert

Wittenberg. In Wittenberg gab es am Freitag und Sonnabend einen Aufmarsch aller Abteilungen der Gruppe 140 des Reichsarbeitsdienstes. Insgesamt 1000 Arbeitsmänner marschierten durch die Straßen und wurden vom Freitag bis zum Sonntag teils in Privatquartieren untergebracht. Nach einem Vorappell durch den Gruppenführer erfolgte am Sonnabendnachmittag auf den Elbwiesen bei Pratau eine Besichtigung der Gruppe 140 durch den Oberfarbeitsführer Simon. Ein Vorbeimarsch auf dem Marktplatz vor dem Oberarbeitsführer und den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen schloß sich an.

Sandersdorf. (Tödlich überfahren.) Der Botenbote Karl Dittmar wollte in den Abendstunden mit seinem Fahrrad zu einer NSDO-Feierstunde nach Bitterfeld fahren. Beim Einbiegen in die Bitterfelder Straße wurde D. von einem aus Richtung Bitterfeld kommenden Kraftwagen erfaßt und tödlich überfahren. Die Schuldfrage wird von der Polizei geklärt.

Möthsinsdorf. (Zusammenschluß zweier Gemeinden.) Mit Rechtswirksamkeit vom 1. April 1936 hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen den Zusammenschluß der im Krs. Bitterfeld gelegenen Gemeinden Möst und Hinsdorf zu einer Gemeinde Möthsinsdorf ausgesprochen.

Mahlbeck. (Haushaltsplan.) Der ordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 40 420 RM und der außerordentliche Haushaltsplan mit 11 000 Reichsmark ab. Für das Rechnungsjahr 1935 machte sich noch ein Nachtragshaushaltsplan in Höhe von 400 RM notwendig. An Realsteuerzuschlägen sollen erhoben werden: 180 Prozent Grundvermögensteuer, 350 Prozent Gewerbeertragsteuer und 550 Prozent Gewerbekapitalsteuer.

Das Signal des Aufbaues

Der Führer beim ersten Spatenstich für die Reichsautobahnen, seinem ureigensten und in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden Werk.

(Weltbild, K.)

Der Gauleiter im Land der Braunkohle

Wahl-Kundgebung in Mücheln und Naumburg

Ein kalter Wind jagte am Sonntag die Rauchfahnen über den Dörfern des arbeitsreichen Geiseltales vor sich her, bis sie sich ferne am Horizont auflösen, wo die Schornsteinriesen von Leuna aufbümmern. In Mücheln ist lebhaftes Treiben auf den geschmückten Straßen. Der Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg kommt. Alle Schichten der Bevölkerung stehen beisammen, wo die Gliederungen der Partei unter den mitreißenden Klängen alter Siegesmärsche marschieren. Hier marschiert die Kraft und die trutzige Entschlossenheit, auf die der Führer baut. Dann geht es in den Versammlungssaal.

Gauleiter Jordan tritt an das Mikrophon. Jeder Zuhörer weiß es im Augenblick, daß hier nicht eine Wahlrede schlechthin gehalten werden wird. Es geht um unsere Ehre und Freiheit und darum, den Frieden in Europa zu erhalten und zu festigen.

Der Gauleiter umreißt die einzelnen Etappen des schweren Weges, den der Führer gehen mußte, um Deutschland aus dem Elend zu Glück und Freiheit zu führen. Scharf wandte er sich dagegen, daß Europa wieder in ein Netz verstrickt wird, aus dem es sich vielleicht nicht wieder lösen kann. Die Waffe des Führers gegen den Bolschewismus ist das Friedensangebot, das er den Völkern Europas machte, ein Angebot von solch weitgehendem Ausmaß, wie es bisher noch von keinem Staatsmann der Welt gemacht wurde. Am 29. März wollen wir, so schloß der Gauleiter, der Welt zeigen, daß es uns um den Frieden der Arbeit und um den Frieden schlechthin geht.

Dann brauste das Sieg-Heil durch den Saal, mit dem dem Führer und seiner Bewegung das Gelöbnis der Treue erneuert wurde.

Der Gauleiter sprach dann am Abend noch in Naumburg, wo seine Ausführungen ebenfalls vor überfüllten Sälen mit außerordentlichem Jubel aufgenommen wurden.

Merseburg — Leuna — Geiseltal

Merseburger Brief

Merseburg. Am Heldengedenktage fanden in Merseburg würdige Feiern statt. In der Halle des Fliegerhorstes fanden durch Superintendent Berkenhagen und Pfarrer Westkamp Feldgottesdienste für die Angehörigen der Luftwaffe statt. Im Anschluß an die Kranzniederlegung am Ehrenmal in der Weißenfelser Straße begaben sich Abordnungen aller Gliederungen der Partei, Vertreter der Wehrmacht, der Behörden, Verbände und Vereine zu einer Feier auf dem Flugplatz, wo der Kommandeur der Merseburger Fliegergruppe, Major Schwabedissen, eine Ansprache hielt. Anschließend wurde die Feier aus Berlin durch Radio übertragen.

Zum Abschluß des Winterhilfswerkes fand am gleichen Sonntag in drei großen Sälen der Stadt Gemeinschaftsessen (Erbsen mit Speck) statt. Der Umsatz betrug 2200 Portionen.

Auch eine Reihe von Versammlungen wurden in der vergangenen Woche veranstaltet. Die Bäuerinnen des Reichsnährstandes im Bezirk Merseburg tagten im „Kasino". Frau Bauer, Delitzsch, berichtete über den beendeten Lehrgang der Bauernführerschule in Freyburg a. d. U. und gab den Versammelten Hinweise für eine gesunde, zweckmäßige und neuzeitliche Art der Ernährung. Ueber die seelische Betreuung der Bäuerinnen als Ausgleich für die schwere körperliche Arbeit, machte Frau Kreller, Günthersdorf, anregende und dankbar aufgenommene Ausführungen.

Was Bad Dürrenberg berichtet

Bad Dürrenberg. Unter dem Leitgedanken: „Der Toten Vermächtnis ist erfüllt" stand der Heldengedenktag am 8. März. Im Gottesdienst, der durch den Männerchor der Vereinigten Sängerschaft verschönt wurde, sprach Pfarrer Plaß. Am alten Ehrenmal auf dem Kirchplatz gedachte der Bürgermeister der gefallenen Söhne der Heimat und widmete ihnen im Namen der Gemeinde einen Kranz. Zur Hauptfeier am Denkmal der im Weltkriege Gefallenen sprach der Ortsgruppenleiter.

Zugunsten des WHW hatte die SA des Standortes zu einem Gemeinschaftsessen im Gradierwerksaal eingeladen. NS-Frauenschaft und BDM-Mädel bedienten die Hunderte mit Erbsen und Schweinefleisch.

Der Wahlkampf ist am Donnerstag auch in Dürrenberg eröffnet worden. Die Ortsgruppenleitung hatte Gauredner Lamminger, Halle, verpflichtet. Die Rede Lammingers, die nach einem Rückblick auf die Zeit vor der Machtübernahme auf die gewaltige Leistung des Führers in den drei Jahren zu sprechen kam, gipfelte in dem Vergleich, daß Deutschland als eine von Feinden belagerte Burg anzusehen sei. Das Inwort zur Politik des Führers sei weiterhin eine kleine Abstattung von Dankesschuld gegenüber der gewaltigen Liebe, die Adolf Hitler für Deutschland alltäglich aufwende.

Die Vereinigte Sängerschaft trat am Sonnabend mit einem „Deutschen Liedertag" an die Oeffentlichkeit. Chormeister Zimmermann hatte durch sorgsame Vorbereitung der deutschen Gesänge einen Hauptanteil an dem Gelingen des Abends. Sänger und Sängerinnen ernteten reichen Beifall. —x.

Leunaer Wochenbericht

Leuna. Die NS-Volkswohlfahrt legte im Rahmen einer Versammlung einen Rechenschaftsbericht vor. Die Ortsgruppe umfaßt danach 726 Mitglieder. Der Kassenwalter konnte im vergangenen Jahre 15 768 RM vereinnahmen, davon allein 8822 RM an Mitgliederbeiträgen. Leuna ist ein Ueberschußgebiet und in der Lage, große Beträge an Notstandsgebiete abzugeben. Aber selbstverständlich wurden auch einheimische bedürftige Volksgenossen reichlich unterstützt mit Kleidung und Nahrung. 18 Mütter und 38 Kinder wurden zur Erholung verschickt, während dafür in Leuna 88 Kinder untergebracht wurden. Eine segensreiche Tätigkeit entwickelte die seit längerem angestellte braune Schwester Gerta.

In Göhlitzsch geht die Schaffung einer Kläranlage ihrer Vollendung entgegen. Sowohl in der Dorflage Göhlitzsch, als auch an der Rosenstraße ist man dabei, die großen Kanalisationsröhren in die Erde zu legen, denn auch das Ammoniakwerk will einen Teil seiner Siedlung an die gemeindliche Kläranlage, die insgesamt 7000 Haushaltungen anschließen kann, anglidern. Auch im Süden der der Großgemeinde sind umfangreiche Kanalisationsarbeiten eingeleitet.

Endlich hat man auch im Straßenbau die Arbeit wieder aufgenommen. Die am Friedhof entlangführende Köthschener Straße wird, so weit sie im Gebiet der Gemeinde Leuna liegt, nunmehr befestigt. Vor allem aber soll jetzt auch die zweite Fahrbahn der Hauptstraße, der Adolf-Hitler-Straße, mit Steinpflaster versehen werden, wie es mit der anderen Seite schon vor einigen Monaten geschehen ist. Das Steinmaterial ist bereits angefahren. Die bisherige provisorische Asphaltdecke wird damit restlos verschwinden. Gleichzeitig wird die Fahrstraße vera breitert. r.

Kurze Nachrichten

Eisleben. Der Invalid Karl Habermann, Annenkirchplatz 24, vollendete gestern, Sonntag, das 80. Lebensjahr.

Emsdorf. Der Einwohner Bernhard Plötzuitz und seine Ehefrau Liberta feierten das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Das im 87. bzw. 83. Lebensjahre stehende Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit.

Erdeborn. Die Witwe Frau Friederike Garn vollendet heute, Montag, das 80. Lebensjahr.

Aus den Gerichtssälen der Provinz

Auf dem Wege zum Hochstapler

Obwohl der 35jährige Mann aus Ermsleben, der sich vor dem hallischen Gericht wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung in mehreren Fällen, zum Teil in Tateinheit, zu verantworten hatte, bisher unbestraft war, hatte es doch den Anschein, als befinde er sich auf dem besten Wege, ein Hochstapler zu werden; so griffen hatte er mehrere Volksgenossen um ihr Geld gebracht, dabei deren Unerfahrenheit und (allerdings allzuweit gehendes!) Vertrauen in gewissenloser Weise mißbrauchend.

Einer seiner Kunden hatte dem Angeklagten auf dessen Wunsch für eine Reisehuld einen Wechsel gegeben, und zwar — einen sogenannten Blankowechsel! Den füllte der Angeklagte statt mit 170 RM mit 417 RM aus, und so sehr sich der Aussteller auch sträubte, er mußte natürlich zahlen!

Noch gemeiner — wenn möglich — handelte der Angeklagte gegen einen Landmann, der ihm 200 RM für gekaufte Waren schuldete. Auch von ihm forderte er Wechsel, obwohl jener mit diesen ihm unvertrauten Papieren gar nicht gern zu tun haben wollte. Er witterte irgendein Unheil, und seine Ahnung betrog ihn nicht. Wohl aber der Angeklagte ... Als nämlich der Schuldner die 200 RM beisammen hatte, eilte er froh zu dem Angeklagten und gab sie ihm. „Und meine Wechsel?" — „Die habe ich gerade nicht zur Hand; in ein paar Tagen bekommen Sie sie wieder!" — In der Tat: er sah sie wieder, — als sie ihm nämlich von einer Bank zur Einlösung vorgelegt wurden. Nichts half, er mußte zum zweitenmal zahlen! Wechsel ist Wechsel ...

Beim dritten Fall war es der Angeklagte, der etwas gekauft hatte, nämlich ein Motorrad. Obwohl er noch 370 RM dafür zu zahlen hatte, also noch nicht Eigentümer war, bot er es alsbald durch Anzeigen für 400 RM (750 RM war es wert!) an. Bald fand sich ein Käufer, der bar bezahlte und selbstverständlich glaubte, nun gehöre das schöne Rad ihm. Aber ebenso selbstverständlich bekam der Verkäufer, der es unter Eigentumsvorbehalt an den Angeklagten geliefert hatte, bald heraus, wo das Rad geblieben war. Der glückliche Besitzer mußte es herausgeben. Zum drittenmal hatte der Angeklagte jemanden hineingelegt, — und das gründlich!

Den Abschluß bildete eine Unterschlagung von 21,80 RM, die er von einem Kunden eingezogen, aber nicht weitergegeben hatte, so daß jener noch einmal bezahlen mußte. — Nun endlich traf den Betrüger die Vergeltung in Gestalt von einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. —hau—

„Das war mein Fräulein Schwester"

Vor ein paar Monaten erhielt in junger Mann aus einem Dorfe im Mansfelder Seekreise den Führerschein für Kraftfahrzeuge ausgehändigt. Er fuhr im allgemeinen sicher, wie ihm die Mitfahrer bestätigten. Aber im Dorf verbreitete sich eines Tages das Gerücht, er sei ein blutjunger Anfänger. Zunächst stutzte er. Dann vergaß er das Gerücht. Es dauerte aber gar nicht lange, da tuschelte man sich wieder etwas von ihm ins Ohr. Und wieder mußte er in Erfahrung bringen, daß sie über ihn sprachen und lachten, weil er das Autofahren überhaupt nicht beherrschen lerne. Das ging eigentlich zu weit, denn er hatte bisher nichts verschuldet. Aber die Leute im Dorf tuschelten weiter: er sei eben ein unsicherer Fahrer. Zudem wüßten sie genau, daß es sein Auto gewesen war, das manchmal in bedenklicher Situation gewesen wäre.

Der junge Mann ging der Sache auf den Grund, und es gelang ihm, das Rätsel zu lösen. Es kam er sich nun vor dem Einzelrichter in Eisleben tatsächlich wegen eines Unfalls im Verkehr verantworten mußte, plauderte er den Rätsels Lösung aus, da ihm der Richter auf Grund des Dorfgesprächs vorhalten mußte, wie bekannt er doch als unsicherer Fahrer sei, außerdem sei er ja auch schon in einen Teich gefahren.

Die Antwort des Angeklagten zwang selbst den Richter zu einem Lächeln:

Man hat mich verwechselt, ich habe es festgestellt! Man sagte mir in allen Fällen, daß es mein Fräulein Schwester gewesen ist, die dasselbe Auto fuhr.

Richter: „Aber die Fahrt in den Teich ...?"

Angeklagter: „Das war auch mein Fräulein Schwester!"

Das also war des Pudels Kern! Die Lösung des seltsamen Dorfgesprächs!

Für das Gericht aber fand fest, daß er ebenso wie der mit ihm auf der Anklagebank sitzende Lenker eines Maultiergespanns, am 17. Januar dennoch gegen die Paragraphen 25, 26 und 36 der Reichsstraßen-Verkehrsordnung verstoßen hatte. Und so lautete das Urteil, da die ganze Sache im ganzen genommen geringfügig war, für den Autofahrer auf 15 RM Geldstrafe und für den Lenker des Maultiergespanns auf 5 RM Geldstrafe. Die unterschiedliche Festsetzung der Geldstrafe ergab sich aus den unterschiedlichen Vermögenslagen, nicht etwa aus der Schuldfrage. Vgt.

Die Existenz des deutschen Bauern gerettet

Ein Volk ist nur denkbar auf dem ihm zugehörigen, von seinen Volksangehörigen in unermüdlichen Kämpfen stets erneut verteidigten Bodenraum. Es ist ein geschichtliches Verdienst des Nationalsozialismus, daß er diesen uns allen heiligen deutschen Boden den Verstrickungen des Börsenverkehrs und des liberalistischen Handels entzogen hat und daß er im Erbhof eine Heimstätte des deutschen Bauerngeblecks geschaffen hat, wie sie zur Zeit einzig in der Welt dasteht.

Wir haben seit Einführung der Erbhofgesetzgebung und der damit zusammenhängenden Festpreisgesetzgebung die Existenz des deutschen Bauern gerettet. Gleichzeitig haben wir auch mit Hilfe der Gesetze über die Enteignung, über die allmähliche Zurückführung des an Fremdrassige gefallenen Bodengutes an deutsches Blut, über die Sicherung der Bauernabkömmlinge und der Landarbeiter usw. ganz elementare neue Sicherungen unseres Bodens durchgeführt. Wenn wir diese Bodengesetzgebung schon vor einigen Jahrhunderten in Deutschland gehabt hätten, dann hätte der deutsche Lebensraum noch die Größe von damals.

Dr. Frank.

Nicht einfach „eine Tube Zahnpaste" - ausdrücklich Chlorodont verlangen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0007

4000 wählen auf hoher See

Wieder fahren Tausende deutscher Arbeiter nach Madeira — Sie danken dem Führer doppelt

„Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird, und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen." Das ist ein Ausspruch Adolf Hitlers. Und dieser Ausspruch bildet Grundlage und Programm der Idee und Organisation, die wir „Kraft durch Freude" nennen. Das bedeutet sowohl eine Freizeitgestaltung, wie sie keine andere Arbeiterbevölkerung in der Welt kennt, und Fürsorge für die Würde des Arbeitsplatzes, wie es sie nur im nationalsozialistischen Deutschland gibt.

Für die arbeitenden Deutschen, die auf Grund ihres bescheidenen Einkommens nicht in der Lage wären, in Urlaub zu fahren, geschweige denn in Auslandsurlaub, wird im Staate Adolf Hitlers gesorgt. Sie lernen ihr Vaterland, sie lernen die Märchenwelt des Fernen Südens kennen mit deutschen Schiffen. Besonderes Aufsehen haben im In- und Ausland die Hochseereisen des deutschen Arbeiters erregt. Fast ¼ Million von Volksgenossen sind bis jetzt auf großen Ozeandampfern hinausgefahren in den Englischen Kanal und in die schönsten Fjorde Norwegens.

Als Spitzenleistungen sind die Madeira-Reisen der „KdF"-Dampfer anzusehen, die gerade in diesen Wochen zum zweiten Male die Leinen losmerken zur Großen Fahrt. In diesem Jahr, im März und April, gehen 8000 Männer und Frauen an Bord und starten nach jenem Eiland im blauen Meer, das bisher nur von Luxusreisenden mit viel Geld im Portemonnaie besucht werden konnte.

Am 15. März fuhren die ersten 4000 mit der „Kraft-durch-Freude"-Flotte los. Das sind die Schiffe „Saint Louis", „Sierra Cordoba", „Der Deutsche", „Oceana" — bewährte und beliebte Dampfer, die zu-

(Heinrich Hoffmann, K.)

Die Urlauber auf dem KdF-Schiff „Der Deutsche" winken den Daheimbleibenden letzte Abschiedsgrüße zu.

sammen mit weiteren Schiffen der größten Urlauberorganisation der Welt viele Tausende befördern und schon nicht mehr für den Andrang ausreichen. Deshalb ist die Deutsche Arbeitsfront dazu übergegangen, eigene Dampfer zu bauen, und zwar sind vorerst drei nach den modernsten Erfahrungen konstruierte Hochseedampfer vorgesehen.

Wer fährt mit diesen Dampfern? Keine internationalen Gentlemen, keine Großkaufleute, Filmstars, Plantagenbesitzer, nein, es sind deutsche Arbeiter aus Gaswerken, von Bauplätzen, aus Maschinenfabriken, Straßenbahnschaffner und Chauffeure, Schupobeamte und Angestellte von Behörden, Banken, Versicherungsgesellschaften. Es sind Reinmachefrauen und Kellner — kurz, was in Verhältnissen lebt, die solche Reisen früher ein Leben lang einen schönen Traum sein ließen. Die mit den niedersten Lohn- und Gehaltsstufen, die unter besonders schwerem sozialen Druck Stehenden, die, welche am vorbildlichsten ihren Mann bei der Arbeit stehen, sie sollen mit der Hakenkreuzflagge am Heck übers Weltmeer kreuzen.

Die 4000, die sich am Sonntag einschifften, haben Wahlurnen an Bord. Sie werden wohl mit besonderer Begeisterung am 29. März wählen, auf hoher See, am Ende der Reise, vielleicht in Höhe der Insel Wight.

*

In einer der riesigen Banken der Berliner Friedrichstadt trafen wir einen Madeira-Fahrer. Ein Familienvater von 47 Jahren, Angestellter mit bescheidenem Einkommen, das Gesicht von den Falten der Sorge gefurcht, jetzt von Freude überstrahlt. Vor drei Wochen wurde er zur Betriebsführung gerufen und zerbrach sich den Kopf, aus welchem Grund. Keine Ahnung hatte er und war wie aus den Wolken gefallen, als ihm die Botschaft wurde: Mit einigen anderen Kameraden aus dem Betriebe soll er halb auf Kosten des Betriebes, halb auf Kosten der Arbeitsfront auf eine Erholungsreise geschickt werden, wie er sie noch nie gemacht hat. Er erzählt es mit übersprudelnder Begeisterung. Und seine Frau erst! Was für eine Freude ist es für sie, ihren abgearbeiteten Mann, der sich nur kleine Erholungen gönnen konnte, einmal wochenlang in frischer Seeluft, ledig jeder Bürde, unter guten Kameraden der verschiedensten Fachgruppen der Arbeit zu wissen.

In der Bank der Deutschen Arbeit war schon Appell für die Berliner Fahrer, auch die auserwählten Angestellten des Betriebes, wo wir den Buchhalter sprachen, waren dabei. Mit Vergnügen hörten sie die Kunde, daß die bevorstehende Reise keine Modefahrt sein sollte und daß man auch im Arbeitsanzug mitfahren dürfe. Nur reinlich und ordentlich müssen alle sein, denn sie vertreten da draußen Deutschland! Und wer könnte es besser vertreten als die Arbeiter Adolf Hitlers?

„Wir sind froh", sagte der Bankangestellte, „daß wir bei dieser Gelegenheit gleich unseren Dank für das große Erlebnis mit dem Stimmzettel abstatten dürfen. Wir alle sind uns dessen bewußt, daß wir nicht nur zu unserer eigenen Freude fahren, sondern auch zur Demonstration unseres neuen Reiches. Na, und die Wahl, die wird ja wohl bei uns hundertprozentig ausfallen!"

(Presse-Bild-Zentrale)

Deutsche Arbeiter, die an der ersten Azorenfahrt teilnahmen, grüßen bei der Ankunft im Hafen von Ponta Del-Gada (Insel St. Miguel) das fremde Land.

Das glauben wir gern, dazu wird nicht nur die Freude an dem Erleben der freien See und fremder Länder beitragen, dazu wird auch die musterhafte Kameradschaft an Bord beitragen. Hier erlebt das deutsche Volk sich einmal selber, einem Ziele entgegenfahrend, täglich eng zusammen — da muß etwas erwachen, was der deutsche Arbeiter früher nicht kannte. Ein Schweizer Dichter, dessen Werke Weltgeltung haben, nahm an einer Fahrt teil; er sagte hinterher von den Teilnehmern: „Sie gewinnen wirklich neue Kraft durch Freude. Das ist eine geniale Erfindung, aber es hat viel Not und Elend dazu gehört, um sie reif zu machen. Der hohe Wandel von Sonne und Mond über der leuchtenden Unendlichkeit der See weiß nichts von Not. Der Salzwind weht ihnen Kummer und Niedrigkeit aus den Augen, Möwen sind keine Sorgen. Ihre Lebensfragen wiegen sich auf strahlenden Wolken. Aeltere Menschen entdecken noch einmal das Jugendglück: Nicht denken! Nur sein!"

Im vierten Geschoß des Neubaues im Trakt des Deutschen Opernhauses am Kaiserdamm in Berlin-Charlottenburg arbeitet der Hilfsarbeiter, der ebenfalls mitfahren soll nach Madeira. Der Staub fällt auf die aus Brettern provisorisch gezimmerten Treppen, er wolkt auch auf den zerschlissenen und schon fast zu Tode strapazierten Anzug des Arbeiters. Die blaue Mütze mit dem SA-Sturmriemen hat einen feuchten Rand um den Schädel gelegt, die Züge sind abgespannt und hart. 33 Jahre ist der Mann alt, noch nie hat er eine Seereise gemacht, noch nicht ein einziges Mal ein fremdes Land gesehen.

Er erzählt, wie er vor einiger Zeit zum Gau der „Kraft durch Freude" gerufen wurde, mitten in der Arbeitszeit, zusammen mit einem Maurer. Dort hat man nach Feststellung der Personalien ihnen gesagt: „Ihr sollt mitfahren nach Madeira; es ist höchstwahrscheinlich, daß es dabei bleibt!" — „Na", sagt der junge Arbeiter und wischt sich die arbeitsheiße Stirn, „wir haben uns beide angeguckt — det ham wa ja nich for möglich jehalten, sowat! Na, und meine Frau, die war erst janz sprachlos, war schon gespannt gewesen, was das sein sollte, so während der Arbeitszeit wegjeholt zu werden. Schließlich hat s'es ja glauben müssen. Sie is gleich zum Bezirksamt, um mir einen Wahlschein zu besorjen, hat aber noch keenen friejen können. Ansjehlich soll alles in Sammelauftrag durch „KdF" erledigt werden. Werde aber lieber noch mal nachfragen!"

Na, dann mal gute Reise! Und daß der Stimmzettel mitgenommen wird, ist ja ganz selbstverständlich! — Wir glauben, daß am 29. März alle, die an Bord der Madeira-Dampfer ihren Umschlag abgeben, wissen, warum sie ihre Stimme den Nationalsozialisten geben; sie sind alle welche geworden! Stg.

Neues aus aller Welt

Familiendrama

Vater ermordet seine drei Kinder und begeht Selbstmord

Am Sonntag wurde die Ulmer Kriminalpolizei ins Rubtal gerufen, wo in einem Baumgut der Schuhmacher Johannes Eberhard aus Neu-Ulm an einem Baum erhängt aufgefunden wurde. In unmittelbarer Nähe fand man seine drei Kinder im Alter von drei, sechs und zehn Jahren, die nach den Feststellungen des Oberamtsarztes bereits am Sonnabendabend erdrosselt bzw. erwürgt worden sind. Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, hat der Mann die schreckliche Tat aus Gram über sein zerrüttetes Eheleben begangen.

Vier Tote durch Lawinensturz

Schweres Schneeunglück in Rumänien

In der rumänischen Ortschaft Busteni bei Sinaja ereignete sich am Sonntag ein schweres Lawinenunglück. Acht Bergsteiger aus Bukarest wurden von einer Lawine erfaßt und verschüttet. Vier von ihnen wurden schwerverletzt gerettet. Die anderen vier konnten nur als Leichen geborgen werden. — Es ist dies das erste schwere Lawinenunglück, das sich seit Jahren in Rumänien ereignet hat.

Ein Riesen-Meteor

an der amerikanischen Küste niedergegangen

Ueber dem Ozean, dicht bei Montauk Point (Ostspitze von Long Island) ging am Sonnabend früh kurz vor 3 Uhr ein riesiges Meteor nieder. Der Himmel war mehrere Sekunden lang taghell erleuchtet. Die seltene Himmelserscheinung war von donnerartigem Geräusch begleitet. Gleichzeitig wurde an der Jersey-Küste ein leichter Erdstoß wahrgenommen.

Prinz Serge Mdivani tödlich verunglückt

Wie aus Palmbeach (Florida) gemeldet wird, ist der bekannte Poloreiter Prinz Serge Mdivani am Sonntagnachmittag tödlich verunglückt. Prinz Mdivani stürzte beim Polospiel während eines heftigen Wolkenbruches mit seinem Pferd, das ihm beim Aufrichten von dem schlüpfrigen Spielfeld mit dem Huf ins Gesicht schlug. Wenige Minuten später starb Mdivani in den Armen seiner ihm erst vor wenigen Wochen angetrauten Gattin Louise Astor von Alen.

Prinz Serge Mdivani war in früheren Ehen mit Pola Negri und der Opernsängerin Mary Mc Cormick verheiratet. Die letzte Frau des Verunglückten war in erster Ehe mit dem in Spanien verunglückten Prinzen Alexis Mdivani verheiratet. Diese Ehe wurde im Jahre 1932 geschieden.

Flugzeugunglück in Chile. — Fünf Tote

Bei Ovalle, 300 Kilometer nördlich von Valparaiso (Chile), stürzte ein Flugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft ab. Der Pilot und die vier Fluggäste wurden getötet.

Die Schau des Wasser- und Luftsports

(Weltbild, K.)

Auf der in Berlin eröffneten Wasser- und Luftsport-Ausstellung finden besonders die zahlreichen dort zu sehenden Segelflugzeuge großes Interesse.

Wassersport- und Luftsportschau eröffnet

Staatskommissar Dr. Lippert konnte am Sonnabend bei der Eröffnung der Wassersport- und Luftsport-Ausstellung in der festlich geschmückten Halle I am Kaiserdamm 1200 Ehrengäste begrüßen. Man bemerkte u. a. die Botschafter von Italien, China, der USSR, der Türkei, die Gesandten von Aegypten, Bolivien, vom Irak, Oesterreich, Ungarn, Reichsminister Rust, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Raeder, General der Flieger Kaupisch, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, Polizeipräsident Graf Helldorf, Reichsluftsportführer Oberst Mahncke, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Exz. Dr. Th. Lewald.

In seiner Begrüßungsansprache betrachtete es Dr. Lippert als ein verheißungsvolles Zeichen, daß es gerade im Jahr der Olympischen Spiele gelungen sei, zwei der bedeutendsten Sportzweige in den Ausstellungshallen am Funkturm zu vereinen. Wasser- und Luftsport haben beide das gleiche Ziel der körperlichen Ertüchtigung des Menschen, namentlich der Jugend, und Befreiung der Seele von den Bindungen des Alltag. Der Redner fuhr fort, daß die Verwaltung eines so gewaltigen Gemeindewesens wie es die Stadt Berlin mit seinen vier Millionen Einwohnern darstelle, dem Sport bei der Erfüllung seiner Aufgaben zur Seite stehen müsse und teilte in diesem Zusammenhang mit, daß in der Summe von 1 700 000 RM, die im Haushaltanschlag für 1936 stehen, einmalige Mittel in Höhe von 164 000 RM zur Ueberholung und Instandsetzung von Sportplätzen vorgesehen seien. Sein Dank galt allen denen, die mitgeholfen haben, die Ausstellung zusammenzutragen.

Der Reichsluftsportführer, Oberst Mahncke, betonte, daß er sich mit Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt entschlossen hätte, mit einer größeren Luftsportausstellung an die Oeffentlichkeit zu treten in der Absicht, weiten Kreisen des deutschen Volkes einen Einblick zu gewähren in sein Aufgabengebiet und in seine Tätigkeit, während der Reichssportführer v. Tschammer und Osten insbesondere auf die Bedeutung des Wassersports im Hinblick auf die Olympischen Spiele hinwies und dabei einen kurzen Ueberblick auf die Entwicklung des Ruder- und Kanusports gab. Gemeinsamer Gesang der beiden Nationalhymnen und ein Rundgang durch die Schau beendete die Eröffnungsfeier.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Catharina Marnick in Laband, Kreis Gleiwitz, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Wie war es früher, wie ist es heute . . .

Früher: Verhetzung der Jugend durch Sowjetliteratur. Verständnislos starren die Kinder das Machwerk einer ihnen wesensfremden Propaganda an. Das einzige Wort, welches sie lesen können, ist auf der ganzen Tafel das Wort „Bilderbücher".

Und heute? Heute wird der deutschen Jugend in Kinderlesestuben unter der Obhut treuer Helferinnen das gute deutsche Buch kostenlos zugänglich gemacht.

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale

Neuenahrer Sprudel gegen Zucker- Gallen- Leber- Magen- Darm- u. Nierenleiden und das Kursanatorium in Bad Neuenahr Leit. Arzt Prof. Dr. Zeller Sprude'vertrieb-Niederlage: Helmbold & Co., Leipziger Straße 104 — Telefon 26004

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

48. Jahrg. / 16. März * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 64 / Seite 9

Mitte — Sachsen am nächsten Sonntag

Heute Aufstellung der Mitte-Elf

Wie uns bekannt wird, steht der Durchführungstag für den 22. März in Halle vorgesehenen Fußballkampfes Gau Mitte — Gau Sachsen nichts mehr im Wege. Das Spiel findet nunmehr, wie vorgesehen, am 22. März, 15,30 Uhr, auf dem Platze des VfL Halle 96 am Zoo statt.

Sachsen wird mit einer starken Elf antreten. — Der Mittegau nahm gestern noch einmal Gelegenheit, das Spielermaterial für die Auswahlmannschaft zu überprüfen. Der Gausportwart wohnte der Begegnung Spielvereinigung Erfurt — 05 Dessau in Erfurt bei, während in Magdeburg, Merseburg, Eilenburg und anderen Städten Vertrauensleute die in Aussicht genommenen Spieler auf ihre Leistungen überwachten. Es sind folgende Spieler für die Mittemannschaft in die engere Wahl gezogen worden: Taschach (Gelb-Rot Meiningen), Riechert (Bitt. 96 Magdeburg), Müller (VfL Halle 96), Bach (99 Merseburg), Werner (1. SV Jena), Böttger (Sportfreunde Halle), Schmeißer (05 Dessau), Paul (05 Dessau), Bertuch (Spielvg. Erfurt), Süß (Spielvg. Erfurt), Bieda (99 Merseburg), Staudinger (99 Mühlhausen), Jakob (Cricket Magdeburg), Hymon (1. SV Jena), Elze (05 Dessau). Es besteht aber die Möglichkeit, daß auch noch einige andere Spieler — für die Stürmerreihe — berücksichtigt werden. Die endgültige Auswahl der Spieler erfolgt heute abend.

Die Leitung des Spieles ist dem bekannten Berliner Schiedsrichter Barlem übertragen worden.

Frauen kreuzten die Klingen

Hallischer Sieg in der Gauklasse

Zu dem Frauenfechten in Halle waren fast alle der gemeldeten Fechterinnen zur Stelle. In der Runde der Gauklassen-Fechterinnen gab es hartnäckige und dabei recht schöne Gefechte zu sehen. Auch die Teilnehmerinnen der Kreisklassenkämpfe zeigten, daß während des vergangenen Winters überall tüchtig gearbeitet worden ist, so daß zum Teil recht ansprechende Leistungen gezeigt werden konnten. Die Kampfgerichte unter Leitung von Dr. Trillhaase und K. Ruffert (beide Halle) trafen ihre Entscheidungen in der vielfach bewährten Sicherheit, Bedauerlich ist nur, daß die hallische Bevölkerung dem schönen Waffensport so wenig Beachtung widmet. Sollte es in Halle nicht mehr Freunde des ritterlichen Sportfechtens geben?

Ergebnisse: Gauklasse unter Nichtberücksichtigung von Frau Bode (Magdeburg) und Frl. Diercke (Halle), die außer Wettbewerb fochten, da sie der Gau-Solderklasse angehören: 1. Frau Trillhaase, SVB Halle, sieben Siege, zwei Niederlagen, 2. Frl. Wörlen, WSV 1848 Magdeburg, sechs Siege, 3. Frl. E. Ruffert, HTSV Halle, fünf Siege. Kreisklasse: 1. Frl. Rosenkranz, Torgau, neun Siege (ohne Niederlage), 2. Frl. Steege, Torgau, sieben Siege, 3. Frl. Roch, TV Friesen Naumburg, sieben Siege, 4. Frl. J. Ruffert, HTSV Halle, fünf Siege.

Die Schützen fürs WHW

In allen deutschen Gauen schossen am Sonntag die Schützen für das Winterhilfswerk. Da an dem Schießen nicht nur die Schützen der Vereine teilnahmen, sondern auch zahlreiche Gäste, dürften namhafte Beträge für den wohltätigen Zweck abgeführt werden können. Aus Halle werden uns folgende Ziffern bekannt:

Glauische Schützengesellschaft 42,40 RM, Hallescher Schützenbund 35 RM, Neumarkt-Schützengesellschaft 22 RM, Gleichtscheiner Schützengilde 15 RM, Kleinkaliber-Schützenverein, Halle 1: 8,10 RM, Halle 2: 4,50 RM, Halle 3: 10,80 RM, Halle 8: 10,50 RM, Halle 11: 18,30 RM, Halle 12: 1,50 RM; KKSV Concordia Nimmendorf (Gebr. Hartmann) 27 RM, KKSV Chemische Fabrik Nimmendorf 11,70 RM, Reichsbahn-Turn- und Sportverein 11,70 RM.

Deutscher Keglersieg in Budapest

Am gleichen Tage, an dem Ungarn und Deutschland im Fußball zum zwölften Male ihre Kräfte maßen, traten sich die Kegler beider Länder erstmals mit ihren Nationalmannschaften gegenüber. Deutschland gewann mit 2082:2614, also mit 68 Holz Vorsprung.

Das Abstiegsrätsel noch ungelöst

Die Lage im Mittegau-Fußball — Wacker wird sein Schicksal selbst entscheiden — Sportfreunde spielen in Magdeburg unentschieden

Pokalsiege der hallischen Mannschaften

Im heimischen Fußballsport herrschte gestern trotz des umfangreichen Tagesprogramms ziemlich Ruhe. Halle selbst sah nur ein kleines Spiel der Bezirksklasse im großen Rahmen der deutschen Vereinspokalmeisterschaft. Natürlich, daß das Hauptinteresse den großen Ereignissen „draußen" gehörte — vom Länderspiel gegen Ungarn in Budapest über die Abstiegsspiele der Gauliga bis zu den Kämpfen der Bezirksklasse um den deutschen Vereinspokal.

Die Gauliga konnte die Frage nach dem Abstieg gestern immerhin teilweise klären, wenn es auch auf den ersten Blick ganz so aussah, als ginge das große Rätselraten von neuem los. Gestern spielten:

Viktoria 96 Magdeburg — Sportfreunde Halle 1:1(!)
Steinach 08 — SC Erfurt 0:2 (!)
Spielvereinigung Erfurt — Dessau 05 1:0.

Am besten für die Erörterung der Situation und möglichen Entwicklung vorweg ein Blick auf

die Lage an der Front:

16. März 1938	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	18	11	4	3	39:18	26:10
Sportfr. Halle	17	6	7	4	27:24	19:15
Cricket-Viktoria	18	8	4	6	33:30	20:16
1. FC Lausch.	16	7	2	7	26:29	16:16
SpVg Erfurt	18	8	2	8	32:34	18:18
Dessau 05	18	7	3	8	29:31	17:19
Viktoria 96	17	5	5	7	30:33	15:19
Steinach 08	18	6	4	8	25:33	16:20
Wacker Halle	17	5	4	8	31:29	14:20
SC Erfurt	17	5	3	9	20:31	13:21
	174	68	38	68	292:292	174:174

Hiernach steht zunächst nur folgendes sicher fest: Die Abstiegsfrage berührt noch die fünf Mannschaften, die zur Zeit 16 oder weniger Gewinnpunkte haben. Das sind Lausch., Steinach, Viktoria 96 Magdeburg, Wacker Halle und SC Erfurt. Nimmt man als sicher an, daß Torquoten im Ausmaß von etwa 5:0 oder mehr in den Restspielen nicht vorkommen werden — und das kann man nach allen Erfahrungen der ganzen Spielzeit ohne weiteres! —, dann muß der Abstieg des SC Erfurt als sicher gelten — trotz seines gestrigen Sieges in Steinach. Das letzte Wort sprechen die drei Restspiele: Lausch. — Sportfreunde Halle. Lausch. gegen Viktoria 96 Magdeburg, Wacker Halle — SC Erfurt. Steinach, das seine Spiele gestern beendete, muß tatenlos zusehen, wie in diesen Kämpfen unter Umständen auch über sein Schicksal entschieden werden wird. Dabei sind noch viele Möglichkeiten offen, deren restlose Erörterung heute hier zu weit führen würde. Nur sogiel:

Wacker Halle hat noch eine absolut sichere Chance auf Rettung: Sieg über SC Erfurt. Dann sind die Blauweißen auf Grund ihres relativ guten Torverhältnisses auf jeden Fall in Sicherheit und das Abstiegslos trifft Steinach oder Viktoria 96 oder auch noch Lausch., je nach Ausgang der beiden Spiele in Lausch.

Eine Niederlage gegen SC Erfurt würde für Wacker natürlich sicheren Abstieg bedeuten (ohne aber Erfurt zu retten!) — ein Remis die Entscheidung auf den Spielausgang Lausch—Viktoria 96 abwälzen. Nur drei Spiele noch — aber interessant und entscheidungsvoll, spannungsgeladen bis oben hin! Das wird die Meisterschaftsspielzeit 1935/36 der Gauliga Mitte nicht so leicht in Vergessenheit geraten lassen...

*

Die Bezirksklasse kämpfte gestern ausschließlich um den deutschen Vereinspokal. Dabei gab es einige durchaus unerwartete Ergebnisse:

Sportverein 98 Halle — Mansfeld-Leimbach 7:1
Reichsbahn Eilenburg — Halle 96 1:2
Preußen Merseburg — Merseburg 99 2:3
Nimmendorf 1910 — SpVg Neumark 2:0
Schwarzgelb Weißenfels — Sportfr. Naundorf 1:5
SpVg Zeitz — Naumburg 05 1:4 (!)
Groß-Berther — Wacker Nordhausen 0:1
Bittenberg 07 — VfL Bitterfeld 1:1 (!)
Preußen Greppin — SV Landsberg 2:1
Wacker Mücheberg — Lichtenburg 1:2 (!)
VfB Sömmerda — TuN Weißenfels 1:0 (!)

Das einzige Spiel in Halle

sah an der Huttenstraße Sportverein 98 gegen Mansfeld-Leimbach 7:1 siegreich. Die Gäste spielten frischen ungekünstelten Fußball mit Eifer und tüchtigem, doch wenig beherrschtem Körpereinsatz, der ihnen in der Mitte der ersten Hälfte auch zum Verhängnis wurde und einen (freilich recht harten) Platzverweis einbrachte. Drei Viertel des ganzen Spieles mußten sie also gegen ihren natürlich überlegenen Partner mit nur zehn Mann bestreiten. Dies und einige andere Momente machen das Zahlenende als Wert- und Gradmesser ziemlich illusorisch. So war der „große" Vorwurf der Mannschaft — nur gemessen am Können der anderen — ein glatter Versager und schließlich und vor allem hatten auch die Grünhofen bei weitem nicht „erste" Besetzung zur Stelle. Wir vermißten u. a. Thomas, Raap, Wasserziehr, noch immer auch Hoffmann. So kamen auch sie zuerst garnicht recht ins Spiel, zumal der Gegner mit Rieseneifer bei der Sache war. Erst später nach dem Seitenwechsel wurde das anders, zumal jetzt die zahlenmäßige Schwächung der Gäste ihre Wirkung tat.

Die erste Hälfte verlief so ziemlich offen. Ein Selbstor der Gäste im Anschluß an einen Kopfball von Rehn brachte 96 in der 60. Minute 1:0 in Front. Etwa acht Minuten später gelang dem Partner überraschend der Ausgleich nach einem hübschen Angriff auf dem linken Flügel durch einen Kopfball des Linksaußen. Um die halbe Stunde hieß es dann sogusagen im Handumdrehen 3:1 für 98. 2:1 schoß Rehn und zwei Minuten später war Rohbirt nach geschicktem Täuschen mit Flachschuß wiederum erfolgreich. — In der zweiten Hälfte beherrschten die Grünhofen ziemlich klar die Situation. Die wenigen Gegenangriffe der Gäste stellten die Hintermannschaft vor keine ernste Probe. Erst in der 20. Minute konnte Rehn nach vergeblichem Flachschuß von Rohbirt im Nachschuß auf 4:1 erhöhen, und schon in der nächsten Minute erzielte Vogler nach schwacher Abwehr 5:1. Auch die beiden restlichen Treffer fielen eine Viertelstunde später schnell hintereinander durch Rohbirt in der 36. bzw. 38. Minute.

*

In Ammendorf setzte sich das bessere Spiel der Ammendorfer im Spiel mit Neumark erst in der zweiten Hälfte entscheidend durch, zumal Neumarks Deckung ausgezeichnet im Schwung war. Zwei Tore von Preuß und Marin stellten den Sieg sicher.

Blaurot hatte es nicht leicht

Die hallischen 96er hatten es in Eilenburg im Pokalkampf mit der dortigen Reichsbahn-Elf nicht leicht. Der sehr eifrig spielende Gegner machte der Mannschaft, die sich bei heftigem Wind mit den ungünstigen Bodenverhältnissen nur schwer abfand, zu schaffen. Bei leichter Ueberlegenheit Eilenburgs ging der Gastgeber eine Viertelstunde vor der Pause 1:0 in Front. Kurz vor dem Wechsel wurde Hoffmann so verletzt, daß er ausscheiden und die Hallenser die zweite Halbzeit mit nur zehn Mann bestreiten mußten. Trotzdem schafften sie noch den Sieg. Ein schöner Schuß des Mittelstürmers Jähnichen, der von Lingelsehen freigespielt worden war, brachte den Ausgleich, und 20 Minuten vor Schluß holte Warnecke, der einen Fehler der gegnerischen Deckung geschickt ausnutzte, den Siegestreffer heraus. Bei 96 war im übrigen der Halblinke Große durch Berger ersetzt.

Sportfreunde holten einen Punkt

Das 1:1 (0:0) in Magdeburg

In Magdeburg gab es zwischen Viktoria 96 Magdeburg und Sportfreunde Halle einen packenden Kampf, der vor allem in der ersten Halbzeit manche schöne Momente brachte. Die hallische Mannschaft war hier dank starken Einsatzes der vom Mittelläufer Böttger gut bedienten Außen gegenüber dem zu sehr engen Innenspiel abgestellten Gegner im Vorteil, scheiterte aber an der aufmerksamen 96er Deckung. Eine Minute nach dem Wechsel ging Halle durch einen Treffer von Marx in Führung. Für Magdeburg glich dann Lux auf Flanke von Strumpf aus.

*

In Steinach vollbrachte der SC Erfurt das Kunststück, die Steinacher auf deren Platz 2:0 (1:0) zu schlagen, Rettung ist aber trotzdem für ihn nicht mehr möglich. Kühn schoß für Erfurt den ersten Treffer in der 21. Minute, dem Geiling nach dem Wechseln einen zweiten anreihte, der den verdienten Sieg der Erfurter sicherstellte.

In Erfurt blieb die Spielvereinigung 1:0 über Dessau 50 siegreich, ein Erfolg, der insofern etwas glücklich war, als Dessau im letzten Spielabschnitt das Feld ziemlich einbeinig beherrschte; allerdings war Erfurt dafür in der ersten Spielhälfte mehr im Vorteil gewesen. Den Dessauern, die durch ihr schönes Stellungsspiel gefielen, fehlte im Strafraum der rechte Einsatz. Den Siegestreffer schoß Aßmann, der einen vom Dessauer Torhüter nur unvollkommen abgewehrten Ball (nach Schuß von Süß) annehmen konnte.

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Einige Pokalergebnisse aus **Magdeburg-Anhalt:** SpVg Gardelegen — Saxonia Tangermünde 0:4 (0:1), Viktoria Stendal — Preußen Magdeburg 3:1 (0:1), 1910 Olvschersleben — Viktoria Neuhaldensleben 1:0 (0:0), Burger Preußen — Sportfreunde Barleben 2:1 (1:1), Germania Halberstadt — Viktoria Güsten 4:3 (2:1, 3:3) nach Verlängerung, Wacker Bernburg — Staßfurt 09 2:1 (0:1), Viktoria Zerbst — Askania Aschersleben 2:0 (2:0), Privatspiel: Fortuna Magdeburg — Kricket-Viktoria Magdeburg 0:3 (0:2).

In **Thüringen** gab es ein Punktspiel, in dem Thüringen Weida den Militär-SV Gera 6:0 schlug. Pokalspiele: SV Schmalkalden — Panzer-Reg. Ohrdruf 5:3, 04 Sonneberg — SC Oberlind 1:1 nach Verlängerung, VfB Apolda — SV Kahla 0:0 nach Verlängerung, VfB Sömmerda — TuN Weißenfels 1:0, Gelbrot Meiningen gegen TuN Steinbach-Hallenberg 4:1, SV Arnstadt — Post Weimar 2:1, SpVg Gotha — Dingelstädt 1:4, Siemens Neuhaus — Germania Ilmenau 6:0 (!).

Das waren Verfolgungsrennen!

Orientierungslauf der Saalekreis-Leichtathleten mit 30 Sek. Startabstand ...

Organisationsfehler! — Reichsbahn voraussichtlich Waldlaufsieger

Das unprogrammäßige Verhalten der Quecksilbersäule acht Tage vor dem kalendermäßigen Frühlingsanfang veranlaßte die Veranstalter des gestrigen Orientierungslaufes der Leichtathleten im hallischen Stadtwald, auch ihrerseits eine Programmänderung vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die starke Beteiligung von 150 Läufern in Mannschaften zu je drei Mann wurde in Abständen von nur 30 Sekunden gestartet, um die Wartezeit nicht zu lang werden zu lassen. Der kurze Abstand und die leicht auffindbaren Kontrollpunkte brachten es mit sich, daß bis auf wenige Ausnahmen Verfolgungsrennen zustande kamen, die häufig im Endspurt zur Nadelbildung führten und zu guter Letzt das Zielgericht vor Orientierungsaufgaben stellte, die nicht immer leicht zu lösen waren und hoffentlich den beteiligten Vereinen Veranlassung sind, der Kampfrichterfrage in Zukunft mehr Beachtung zu schenken.

Sehr bedauerlich war, daß Mängel in der Organisation längere Wartezeiten zur Folge hatten, die angesichts der rauhen Witterung unbedingt hätten vermieden werden müssen. Möglichkeiten, das Warten im Freien zu vermeiden, bestehen aber, sofern die Startfolge zur Zeit bekannt ist, auch so für alle, und es ist auch früher stets davon Gebrauch gemacht worden! Straffere Organisation tut not!

Start und Ziel befanden sich am Heidepark, wo die Läufer sofort die Karte erhielten, in welcher für die Herren-Mannschaften 4, Jugend 3 und Knaben 2 Punkte markiert waren. Punkt 1 lag im Jagen 2 zwischen Harzklubtieg und Dichtereiche, Punkt 2 auf dem Krankenberg am Sandbergweg und dann ging es zu dem wohl noch weiteren bekannten Hertha-Teich am Harzklubtieg nahe des HJ-Heimes. Einige Schwierigkeiten bereitete dann Punkt 4, das Steingrab zwischen Alvensleben weg und Schwarzem Berg, verschiedentlich verwechselt mit dem Steingrab an der Wolfsschlucht. Das Nichtauffinden dieser Kontrollstelle verursachte einige Ausfälle, während im allgemeinen, wie schon erwähnt, die gestellten Aufgaben gut gelöst wurden.

Das Ergebnis des Orientierungslaufes steht aus technischen Gründen noch nicht fest und wird noch bekanntgegeben. Es ist aber wohl damit zu rechnen, daß die wieder zahlreich angetretene Reichsbahn den Endsieg in dieser Waldlaufserie errungen haben wird und daß der PSV Halle auf dem zweiten Platz verbleibt, zumal die 98er durch falsche Disposition die Chance in der Herren-Klasse aus der Hand gaben. Die Grünhofen begingen außerdem den Fehler, sich zu teilen und nicht geschlossen das Ziel zu passieren. Die beste Zeit in der Herren-Klasse erzielte die erste Mannschaft der Reichsbahn (Brückner, Thiele, Spiesecke) vor einer weiteren Reichsbahn-Mannschaft (Osthues, Stöckleln, Optig) und PSV I (Meyer, Dreißig und dem „alten Herrn" Koch). Die 1. Komp. der Heeresnachrichtenschule hatte diesmal vier Mannschaften im Rennen.

Die genauen Ergebnisse lassen wir folgen.

Sonntagssport im Zeitraffer

Wissenswertes von allen Sportgebieten in wenigen Zeilen

Deutschlands Hockeymannschaft gegen England wurde für das Spiel am 28. März in Edgbaston wie folgt aufgestellt: Warnholz (Harvestehude); Kemmer (Berliner HC), Zaar (Berliner SW 92); Gerdes (Zahn-München), Keller (Berliner HC), Schmalix (Berliner HC); Huffmann I (Essen), Mehlig, Kubiki (beide Berliner SW 92), K. Weiß (Berliner SC), Meßner (Berliner SW 92). Im ersten Uebungsspiel besiegte die Auswahlelf die Silberschildmannschaft Brandenburgs 4:1.

Die deutsche Hockey-Elf, die für den Länderkampf mit England vorgesehen ist, schlug in Berlin eine Kurstisten-Mannschaft mit 4:1 Toren. Im Tor der England-Mannschaft stand allerdings Pfaffenholz, während in London Warnholz (Hamburg) tätig sein wird.

Englands Hockeymannschaft besiegte Schottland mit 2:0 Treffern. Die Engländer waren überlegener, als das Ergebnis es vermuten läßt, und so steht zwischen ihnen und Deutschland ein herrlicher Kampf bevor.

Berliner Hockey-Klub konnte in Hamburg trotz vieler Ersatzleute gegen den THG Harvestehude einen klaren Sieg von 5:3 (3:1) herausholen.

Helmut Fischer und Jean Taris trafen beim internationalen Jubiläumsschwimmfest in Aachen über 200 Meter aufeinander. Der Franzose siegte in 2:14,4 vor dem Bremer, der 2:18,8 gebrauchte hatte. Dafür gewann Fischer das 100-Meter-Kraulschwimmen in 59,7. Taris kam zu einem zweiten Erfolge über 400 Meter in 4:52. In den Frauenwettbewerben gefielen die Amsterdamer Schwimmerinnen besonders. Ruth Halbsguth war es vorbehalten, im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:21,6 eine Jahresbestzeit zu schwimmen.

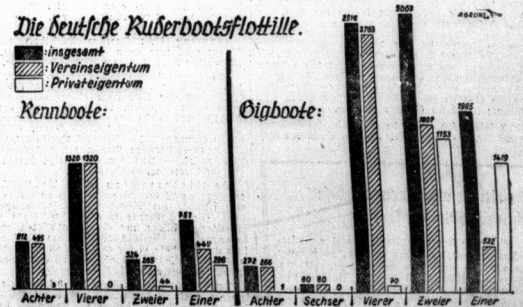
Arthur Schwab (SC Charlottenburg) siegte in dem in Berlin-Treptow abgehaltenen 20-Kilometer-Prüfungsgehen in 1:38:12 vor seinem Klubkameraden Schnitt Bleiweiß (BAR), Prehn (Dresden) und Hähnel (Erfurt).

Ursula Schwarz vom Berliner Schlittschuh-Klub wurde brandenburgische Meisterin im Kunstlaufen vor Lotte Kluin und Annelies Schorr. Berliner Schlittschuh-Klub und SC Rieser See trennen sich in der Meisterschaftsrevanche torlos. Großartig gefielen Bivi Anne Hultén (Schweden) und der Komiker Faltermeyer. Der Sportpalast war ausverkauft.

Unsere Olympia-Sieger Herber — Baier zeigten nun auch in Düsseldorf ihre Kunst und erfreuten durch ihre Darbietungen 8000 Zuschauer. Der VfB Füssen besiegte den Brüsseler HC im Eishockey mit 5:1.

Mit einem 20-Kilometer-Gehen wurde die Münchener Leichtathletikfeit eingeleitet. Konrad Reichel (München) belegte in 1:42:50 den ersten Platz vor Beck (Würzburg). Die beste Zeit des Tages ging der Sieger der Klasse für Formationen(der Pionier Pinzl (München), mit 1:42:30.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften kamen die Tschechoslowakei (0 Niederlagen) und Deutschland (1 Niederlage durch Amerika) in den Endkampf um den Corbillon-Pokal für Frauen.



DNB-Pressedienst

Das Fachamt Rudern zeigt auf der Berliner Wassersport-Ausstellung einen interessanten Ueberblick über den Bootsbestand des deutschen Rudersportes. Die Zahlen zeigen die im Vereins- und Privatbesitz befindlichen Boote. Da auch Schulen über einen eigenen Bootspark verfügen, gehen die Zahlen nicht immer in der Gesamtsumme auf. Zusammen gesehen eine stattliche Flotte des deutschen Rudersportes!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0009

Auch diesmal in Budapest bezwungen

Deutschlands-Fußball-Elf 3:2 (1:1) geschlagen — Die deutschen Torschützen Urban und Lenz

Ungarn feierte am Sonntag den Freiheitstag. Budapest schien in ein Meer von Fahnen getaucht. So hatte der Fußball-Länderkampf zwischen Ungarn und Deutschland einen Rahmen, wie er festlicher nicht gedacht werden konnte. Und obwohl ein kalter Märzwind durch die Straßen pfiff, grames Gewölk den Himmel bedeckte — viele Tausende begeisterter Anhänger schlugen schon frühzeitig den Weg zum alten MTK-Platz, der Anlaß des jetzigen Meistervereins MTK-Platz, der Anlaß des jetzigen Meistervereins Hungaria, ein. Der äußere Erfolg des Kampfes war vollends gesichert, als sich später die Sonne einen Weg durch die Wolken gebahnt hatte. Ueber das rein sportliche Moment wurde der Kampf indessen durch das Erscheinen hoher Regierungsvertreter, mit dem Reichsverweser Nikolaus von Horthy an der Spitze, hinausgehoben. Die billigen Sitz- und Stehplätze waren bereits Stunden vor dem Kampf besetzt. Immer neue Zuschauermassen wälzten sich heran, und als der Beginn des großen Kampfes heranrückte, umsäumten über 40 000 Menschen den grünen Rasenplatz. Am Fahnenstock wehten die Olympische Flagge, die Fahne der Tschechoslowakei zu Ehren des Schiedsrichters Krist, das Hakenkreuz-Banner und die Farben des gastgebenden Ungarn.

Mit großem und herzlichem Beifall wurden die zuerst auf das Spielfeld laufenden Deutschen empfangen, riesiger Jubel begrüßte die Ungarn, von denen Dr. Sarosi eine besondere Ovation erhielt. Mit feierlichem Ernst lauschte die Menge den Klängen der deutschen Hymne, begeistert stimmte sie in das Nationalied der Ungarn ein. Etwa 3000 deutsche Schlachtenbummler schwenkten ihre Fähnchen, als Schiedsrichter Krist den Kampf zwischen den beiderseits unverändert gebliebenen Mannschaften anpfiff.

1:1 bis zur Pause.

Vom Anpfiff an entwickelte sich ein sehr schönes, wenn auch nicht so schnelles Spiel, wie man es besonders von den Ungarn erwartet hatte. Doch gerade die Magyaren zeigten weniger Temperament, als man von ihnen angehnen durfte. Ganz deutlich war der Unterschied in der beiderseits gepflegten Spielweise. Die Deutschen zurückhaltend, auf Vorsicherung bedacht, aber dann explosiv losbrechend, so daß jeder einzelne deutsche Angriff sofort allerdöchste Gefahr vor dem ungarischen Tore schuf. Meisterlich besorgte Szepan den Aufbau der Angriffsbandungen, grosartig war Solo als Bewacher von Dr. Sarosi, des besten und gefährlichsten Stürmers der Ungarn. Auf der anderen Seite die Ungarn ganz offensiv mit fünf Stürmern in einer Reihe spielend, wobei die Läufer für den Aufbau verantwortlich sorgten. Ungarn schien dadurch natürlich stärkstes Kräftepotential zu haben, aber das tatsächliche Kräfteverhältnis hinwegtäuschte. Immer und immer wieder rannten die ungarischen Stürmer sich an dem deutschen Abwehrblock fest. Münzenberg war der überragende Abwehrspieler, gut unterstützt von Munkert. Aber auch die Läufer, voran Solo, taten mehr als ihre Schuldigkeit. Bemerkenswert war die Schnelligkeit der deutschen Abwehrspieler, die es ihnen gestattete, immer wieder zur rechten Zeit dazwischenzufahren, wenn Not am Mann war. So brachte das Spielgeschehen spannende Augenblicke vor beiden Toren, bis in der 15. Minute das

ungarische Führungstor

durch den Linksaußen Tikos fiel. In schnellem Lauf kam Tikos die Außenlinie entlang, kurvte zur Mitte und schoß an der Strafraumgrenze ganz plötzlich und unerwartet ein, so daß Jakob keine Chance hatte, zu halten. Der Treffer hatte zur Folge, daß sich die deutschen Angriffe verstärkten. Szabo bekam viel zu tun. Schüsse von Urban und Gellesch führten nicht zum Ziele. Die linke deutsche Angriffsreihe zeigte sich nach gutem Spiel immer wieder bemerkbar, Elbern und Gellesch auf der anderen Seite kommen sich nicht so zur Geltung bringen. Und Lenz hatte mit seinen Einzelaktionen kein Glück. Nach einigen gefährlichen Ungarnschüssen vor den deutschen Tor, wobei Dr. Sarosi einmal nur um Haaresbreite darüberweggeschossen hatte, fiel dann aber in der 32. Minute

durch Urban den Ausgleich.

Eine prächtige Leistung von Szepan war diesem Treffer vorangegangen. Zwei Ungarn umspielte der blonde Schalker, gab dann das Leder zu dem freistehenden Urban, der noch ein paar Schritte lief und dann den Ball über den sich werfenden Szabo hinweg unhaltbar einschob. Verständliche Begeisterung bei den deutschen Schlachtenbummlern, aber starker Beifall auch bei den übrigen Zuschauern. Nicht Minuten vor dem Wechsel nahm der ungarische Verteidigungsblock, den jungen Halbrechten Rados, der doch nicht den Erwartungen gemäß eingeschlagen hatte, heraus und stellte für ihn Stanciff (Budaer Elf) ein.

Deutsches Führungstor nach der Pause

Mußten die Deutschen während der ganzen ersten Hälfte gegen Sonne und den ziemlich heftigen Wind kämpfen, so trafen die Ungarn es in der zweiten Hälfte besser. Der Wind hatte sich völlig gelegt. Der Kampf blieb auch weiterhin offen. Von der deutschen Mannschaft wurde ein sehr gefälliges, flüssiges Spiel gezeigt, während das Spiel der Ungarn stets einen etwas überhasteten Eindruck machte.

Szanrein bekam in den ersten zehn Minuten etwas mehr zu tun, dann wendete sich aber das Blatt, die Deutschen bekamen Oberwasser und hatten dann zwanzig Minuten lang den Kampf fast völlig in der Hand, auf jeden Fall ihre weitaus beste Zeit. Sie fiel denn auch in der 12. Minute das deutsche Führungstor. Urban hatte sich links sehr schön durchgespielt und sandte dann einen wunderbaren Flachpaß zur Mitte, den Lenz unfehlbar und aus unglaublichen Schußwinkel in Szabo unhaltbar einknallte. Deutschland führte mit 2:1.

Riesiger Beifall brach los. In die weiterhin andauernde Periode der deutschen Ueberlegenheit platzte dann etwas unerwarteter der

zweite Treffer für Ungarn,

den der rechte Flügelstürmer Cseh nach vorangegangenem schnellen Lauf erzielte. Sonnrein konnte den Ball, der unheimlich Fahrt hatte, nur noch mit den Fingerspitzen berühren, ohne Minuten vor der nicht mehr andern. Vorübergehend setzten sich die deutschen Stürmer vor dem ungarischen Tor fest, eine gute Chance wurde aber durch Abseitsstehen von Lenz vertan. Auf der anderen Seite retteten Münzenberg hervorragend gegen Dr. Sarosi, Szepan kümmelte, war leicht angeschlagen. Allmählich erzwangen die Ungarn wieder ausgeglichenes Spiel. In der 38. Minute fiel dann die Entscheidung.

Tikos spielte sich außen durch, flankte blitzschnell zur Mitte, wo Dr. Sarosi zusammen mit Sonnrein nach dem Ball sprang. Um Sekundenbruchteile war der Unger schneller und drückte das Leder mit der Brust ein. Das Spiel fand damit 3:2.

Die deutsche Mannschaft hat sich in der für Budapest vorgenommenen Aufstellung im großen und ganzen bewährt. Szepan und Münzenberg waren einmal mehr die überragenden Spieler. Sonnrein erfüllte nicht alle Anforderungen, obgleich er kein Versager war. Die Frage, ob Jakob nicht dann etwas oder anderen Treffer verhindert hätte, muß offen bleiben. Munkert, der übrigens in der zweiten Hälfte mit Münzenberg den Platz getauscht hatte, war schnell und hart, etwas zu hart manchmal, bisweilen auch etwas leichtsinnig. In der Läuferreihe hat Janes weit mehr als seine Pflicht. Auch Solo war unermüdlich, wenn er die Klasse von Goldbrunner auch vielleicht nicht ganz erreicht. Dagegen wirkte Kitzinger blaß durch sein schlechtes Abspiel. Im Sturm gefielen Urban und Szepan auf dem linken Flügel weitaus am besten. Lenz lief in der zweiten Hälfte zu ganz großer Form auf. Der rechte Flügel fiel etwas ab. Gellesch entsprach nicht ganz den Erwartungen, wodurch auch die Leistung von Elbern geschwächt wurde, der aber dennoch durchaus kein Ausfall war.

Die Ungarn sind mit der Leistung von Dr. Sarosi nicht ganz zufrieden. Es mag sein, daß Sarosi die Verletzung, an der er litt, noch spürte. Besser Mann der Ungarn war unstreitig der wieselflinke, technisch grosartige Linksaußen Tikos. Neben ihm ragten im Sturm der Rechtsaußen Cseh und der später eingesetzte Stanciff hervor. Tobol spielte auffällig, aber durchaus wirkungsvoll. In der Läuferreihe sah sich Sebes am meisten hervor. Turai Semies indessen, das er nicht nur ein hervorragender Stürmer, sondern auch ein sehr guter Mittelläufer ist. Von den Verteidigern war Bago der Bessere. Ganz hervorragend spielte der Torhüter Szabo, der zahllose scharfe Schüsse in ausgezeichneter Manier meisterte, aber auch in anderen Situationen sich als großer Könner erwies. Bemerkenswert sein stets richtiges Herauslaufen, wodurch er viele deutsche Angriffe unterband.

*

Ungarns sechster Sieg

Von den nunmehr ausgetragenen zwölf Länderspielen zwischen Deutschland und Ungarn hat die ungarische Mannschaft mit dem 3:2 (1:1)-Erfolg am Sonntag sechs Siege, davon insgesamt sechsmal siegreich gewesen. Nur dreimal war Deutschland bisher erfolgreich. Drei Spiele endeten unentschieden.

Wackersieg im letzten Punktspiel

Die Handballtreffen des Sonntags — PSV Halle unterliegt dem Mittegau-Meister in Magdeburg

In der Handball-Gauliga hat durch den gestrigen Sieg PSV Halle 98 den Mittegau-Meister, den Meisterschaft des Mittegaues errungen. Diesmal ist ihm dieser Sieg bedeutend schwerer gemacht worden und auch verdienter. Niedersachsen sind mit seinem Meisterschaftsgewinn zu beglückwünschen. Jedoch scheint die Magdeburger Elf die alte Meisterform wieder erreicht zu haben, die auch unbedingt nötig sein wird, um in dem Kampf um die deutsche Meisterschaft erfolgreich bestehen zu können.

Der PSV Halle blieb gestern in Magdeburg klar geschlagen:

SV 06/PSV Magdeburg — PSV Halle 13:6.

Dieser Punktverlust hat für den PSV Halle keine besondere Bedeutung mehr, da die abtretenden Mannschaften schon in den beiden Gauen Vertretern bereits ermittelt wurden.

Das Spiel des PSV Halle in Magdeburg zeigte die hallische Elf im ersten Teil der ersten Spielhälfte als recht gefährlich, im weiteren Verlauf setzte sich dann das Können der Magdeburger aber immer deutlicher durch, zumal dem PSV Halle der rechte Einlauf vor dem Tor fehlte. Die Torfolge ging über 1:1, 2:2, 7:2 zum 7:4-Halbzeitstand und dann über das 8:5, 9:5 zum Endstand von 13:6!

Gauliga-Tabelle

15. März 1936 Gelp. Gew. Unentsch. Verl. Tore Punkte						
SV 06/PSV Magdeburg	16	13	0	3	170:98	26:6
MSV Wetzenfels	17	11	1	5	141:120	24:11
Guteres Leipzig	17	10	0	7	156:135	20:14
SC Germersleben	18	10	0	8	134:116	20:16
TSV Leuna	18	8	1	9	117:134	17:19
PSV Halle 98	16	7	1	9	120:129	14:19
VSV Halle	17	6	2	9	111:131	14:20
Licht Bitterf. Elfen	18	7	1	10	131:133	15:21
MTV Hieroymus.	16	5	2	11	100:154	12:24
ATG Gera	17	4	2	11	149:186	10:24

Im bekanntlichen Bezirksklassen-Staffel A gab es am Sonntag spannende Spiele, die sämtlich mit den jeweiligen Favoriten endeten. Im Hauptspiel konnte sich Wormitz durchsetzen, während Wacker die Meisterei mit einem zahlenmäßig hohen Sieg abschließen konnte. Auch 96 hatte sich die Punkte durch einen klaren Erfolg gegen den Abstiegskandidaten Ammendorf bei der Zahlenmäßig ungünstigsten Verhältnissen gesichert. Reichsbahn ist einen Platz weiter zurückgefallen, ebenso der GSV, für den die Situation noch recht bedenklich werden kann, da er in den noch ausstehenden Spielen gegen starke Mannschaften antreten muß. Der andere in Gefahr befindliche Verein, Wacker Nordhausen, bekommt nun noch solche Gegner, gegen die er auch im Vorspiel schon einen Sieg erringen konnte. Die einzelnen Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Reichsbahn — Borussia 4:6 (3:3)
Wacker — GSV 11:2 (3:1)
Wormitz — Wiß 96 0:7 (0:3)

Auf dem Reichsbahnplatz siegte die Borussia Revanche für die im Vorspiel erlittene Niederlage. Das Spiel wurde erreichlicherweise von beiden Mannschaften sehr fair durchgeführt. Bis zur Halbzeit hatten beide Mannschaften gleich viel vom Spiel, was auch in dem Halbzeitergebnis zum Ausdruck kommt. Dann brückte Borussia etwas mehr auf Tempo und konnte noch drei Tore erzielen, während der Reichsbahn nur noch ein Treffer glückte. Der erfolgreichste Spieler bei Borussia war Eschke.

In dem Hauptspiel des Tages konnte GSV Halle dem Meister Wacker nicht den erwarteten Widerstand entgegensetzen, da die Turner mit einer ganzen Reihe von Ersatzleuten antreten mußten. Trotzdem aber gelang es ihnen, das Spiel in der ersten Halbzeit offen zu halten, da auch Wacker anfangs keine besonderen Leistungen zeigte. Die Hintermannschaft des Wackerkeuchtner gab Blöhm vor Schwierigkeiten, aber der Sturm war zu schwach; das Fehlen des Torschützen Weinrich machte sich doch sehr bemerkbar. Der Wackersturm spielte technisch sehr gefällig und unerschütterlich; erst in der letzten Viertelstunde lief Wacker zu Meisterform auf. In dieser Zeit wurden dann auch sechs Tore erzielt. Für Wacker schossen die Tore: Görner 4, W. Wagner 3, Schettenbeck 3, Schäuner 1; für GSV: Uhlig, Naumann.

In Wormitz kamen die 96er zu einem leichten Erfolge. Die Wormitzer trugen zwar auch gefährliche Angriffe vor, waren aber nicht in der Lage, sie erfolgreich abzuschließen. Vor dem Schußkreis fehlte immer der letzte Einsatz.

Schkeuditz blieb in einem Freundschaftsspiel dem TB Unterröblingen mit 7:3 (3:1) überlegen.

Bezirksklasse-Staffel A

15. März 1936	Gelp. Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Wacker	18	15	1	2	147:75	31:5
Borussia	16	11	2	3	90:79	24:8
Wiß 96	17	9	1	7	75:70	19:15
Merseburg	17	10	0	7	121:80	20:14
Unterröblingen	14	8	1	5	81:89	15:13
Reichsbahn	16	8	0	8	102:97	16:16
Steuden	15	6	1	8	105:111	13:17
GSV	17	6	0	11	100:134	12:18
Schkeuditz	15	3	1	11	78:107	7:23
Wormitz	16	0	1	15	43:154	1:31

Bezirksklasse-Staffel B: SV 22 Bernburg — TV 1861 Westerhausen 4:16 (2:6), SC Germania Aschersleben — Germania Ballenstedt 3:1 (2:1), MTV Zalz — SC Neptun Wetzenfels 4:1 (3:1).

Staffel C: 1845 Zeitzig — 1894 Zeitzig 3:4 (2:3), Concordia Zeitzig — MSV Wittenberg 2:2 (0:2). Staffel D: Wacker Nordhausen — TVA Salza 5:1 (3:1), WIB Salza gegen Adlerhorst (Punkte an Salza).

1. Kreisklasse, Staffel B: STBG — Gauena 10:9 (3:5), STG Wittenberg — Germania 1:2 (0:1), Sport Nord 11:7 (5:3), SV 98 — Diesdau 2:17. Staffel C: Preußen Merseburg gegen Neumark 4:7 (1:5).

2. Kreisklasse, Staffel C: Wiß Merseburg — Leipzig 12:6 (9:1), MTV Merseburg — Fliegergruppe Merseburg 17:13 (Freundschaftsspiel). Staffel D: KSV II — Leuna II 2:13, Reichsbahn II — Germania II (Größtmig nicht angetreten), Freundschaftsspiel: TV Bischofsch I — Weiße II 8:7 (4:6), TV Bischofsch I — Reinsdorf I 4:5 (4:1).

Nur fünf Gaumeister fehlen noch

Neue Fußballmeister: Berliner SV 92 und Hindenburg Allenstein — Niederlage der Chemnitzer Polizei im letzten Punktspiel

Auch in Brandenburg und Ostpreußen ist die Entscheidung gefallen, so daß nunmehr elf von den zu ermittelnden 16 Gaumeistern, des deutschen Fußballsports feststehen. In Brandenburg eroberte der Berliner SV 1892 den Titel durch den 4:1 (2:1) Sieg über Wittenau, und in Ostpreußen gewann Hindenburg Allenstein auch das zweite Entscheidungsspiel gegen Preußen Samland, diesmal sogar mit dem hohen Ergebnis von 7:3 (3:1). Die Allenstein Hindenburg schon 1932 und 1933 in den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft. Mit folgender Besetzung verpflichten die

Gruppenspiele zur „Deutschen"

unerhört spannend zu werden:

Gruppe I: Hindenburg Allenstein (Ostpreußen), Berliner SV 92 (Brandenburg), Polizei Chemnitz (Sachsen), Schalke 04 (Westfalen).

Gruppe II: Stettiner SC oder Viktoria Stolp (Pommern), Borussia-Rasensport Gleiwitz (Schlesien), Eimsbüttel (Nordmark), Werder Bremen oder Hannover 1896 (Niedersachsen).

Gruppe III: 1. SV Jena (Mitte), Eintracht Frankfurt, FK Pirmasens oder Wormatia Worms (Südwest), Stuttgarter Kickers (Württemberg), 1. FC Nürnberg (Bayern).

Gruppe IV: Fortuna Düsseldorf, (Niederrhein), Kölner Elf oder Duisburg (Mittelrhein), Hanau 93 (Hessen), SV Waldhof oder FC Phönix (Baden).

Einer der bereits feststehenden Gaumeister, der Polizei-SC Chemnitz, mußte in seinem letzten Punktspiel eine hohe Niederlage hinnehmen. Mit 5:1 (3:1) unterlag die Polizeielf in Dresden von der in bester Form befindlichen Dresdner Sportvereinigung. Dresdner SC — Fortuna Leipzig 1:1, SC Planitz — VfB Leipzig 3:0, Chemnitzer BC — Minerva Berlin 2:2, Sportfreunde Dresden — Preußen Berlin 1:2, BC Hartha — Tura Leipzig 2:3. Nur Minerva Berlin konnte steigen als Sportfreunde Dresden, und Dresdenfan.

In Niedersachsen scheint die Entscheidung zugunsten von Werder Bremen fallen zu wollen. Die Bremer gewinnen am Sonntag Arminia Hannover mit 2:0 (0:0), dagegen konnte Hannover 96 gegen die Wismarer Eintracht nur ein Unentschieden von 2:2 (2:1) herausholen. Gewinnt Werder das einzige noch ausstehende Spiel, so ist die Meisterschaft errungen. Andernfalls kommt alles durch, wie sich Hannover 96 in den beiden letzten Spielen schlägt.

Der deutsche Meister Schalke 04 beendete die Pflichtspiele mit einem 6:1 (2:0)-Sieg über die SpVg Herten. Das Torverhältnis, das die „Knappen" herausholten, wird so leicht von keinem anderen Gaugegnerein auch nur annähernd nachgemacht werden.

Mit einer Niederlage schloß Fortuna Düsseldorf, der Meister des Niederrheins, die Punktspiele ab. Auf eigenem Platz behielt Borussia M.-Gladbach über die nicht hohe Niederlage entrettete Fortuna-Mannschaft die Oberhand.

In Gau Mittelrhein ist man der Entscheidung nun sehr weit nahegerückt. Die vorn liegenden Vereine blieben beide diesmal siegreich, Tura Bonn über den BSV Köln mit 2:0 (2:0), und der Kölner Elf über den TuS Neuenkorf mit 3:1 (2:0). Tura hat die Spiele beendet und liegt um einen Punkt vor dem Kölner Elf, der sein Schicksal im noch ausstehenden Spiel also selbst in der Hand hat.

Einen überaus wichtigen Kampf gab es am Sonntag in Frankfurt a. M., wo die Eintracht gegen den FSV Mainz mit 1:0 (0:0) gewann. Gleichzeitig schlug Wormatia Worms die Offenbacher Kickers mit 3:1 (1:0). Im Kampf um die Südwest-Meisterschaft liegt die Frankfurter Eintracht nunmehr um günstigen. Der FK Pirmasens hat die Spiele beendet und hält bei 26:10 Punkten. Eintracht folgt mit 25:9 vor Wormatia mit 24:10. Eintracht erobert mit einem Sieg im noch ausstehenden Spiel den Meistertitel. Pirmasens muß abwarten, während Wormatia möglicherweise durch besseres Torverhältnis noch an die Spitze gelangen kann.

In Baden bewies der SV Waldhof seine große Form durch einen 7:0 (3:0)-Sieg über Amicitia Viernheim. Vorläufig ist der FC Pforzheim, der gegen den Karlsruher FV mit 2:1 (1:0) gewann, noch um einen Punkt voran. Der Meisterkampf dürfte, doch dürften die Waldhofer ihren hartnäckigen Gegner schließlich überflügeln.

Der 1. FC Nürnberg und die SpVg Fürth, die beiden führenden Mannschaften Bayerns, dürften in ihren letzten Spielen einen Punkt ein. Die Meisterelf des „Clubs" spielte gegen den FC Schweinfurt 05 (3:2), und die „Kleeblattler" konnten gegen den BC Augsburg nur ein 2:2 (2:1) herausholen. Da die Münchner „Bayern" gegen den zum Abstieg verurteilten FC Wacker mit 4:0 (3:1) gewannen, werden sie möglichermeise noch die Fürther Spielvereinigung vom zweiten Platz verdrängen.

Brandenburgischer Fußballmeister wurde der Berliner Sportverein von 1892, der Viktoria im entscheidenden Gang mit 4:1 (2:1) Toren abfertigen konnte. Tennis-Borussia besiegte den VfB Pankow mit 1:0, Wacker die Elf von Nowawes mit 2:1. Dadurch besiegen Spandauer SV und VfB Pankow ab.

Eimsbüttel besiegt Hertha-BSC

Vor einigen tausend Zuschauern empfing der Nordmark-Meister Eimsbüttel die Mannschaft von Hertha-BSC zu einem Freundschaftsspiel, das die Hamburger mit 2:1 (2:1) recht glücklich gewann.

In England

Nach Beilegung des Streiks um die Veröffentlichung der Termine hatten sich die englischen Fußballspiele am Sonnabend wieder eines stärkeren Besuches zu erfreuen. In der ersten Liga vermochte Sunderland zwar wiederum nur unentschieden zu spielen, diesmal 0:0 gegen Sheffield Wednesday, aber der Tabellenführer hat sich nicht wesentlich gebessert. Sunderland führt mit 48 Punkten vor Huddersfield Town mit 41, Derby County mit 39 und Stoke City mit 37 Punkten, während Aston Villa mit 37 und Blackburn Rovers mit 36 nach wie vor auf Ende der Tabelle liegen. Wichtig offen ist noch der Kampf um die Meisterschaft der zweiten Liga. In den beiden Sonnabendspielen Sheffield United und Charlton Athletic mit je 43 Punkten in Front liegen vor Westham United mit 41 Punkten. Ergebnisse:

1. Liga: Aston Villa — Leeds United 3:3, Bolton Wanderers — Chelsea 2:3, Brentford — Manchester City 0:0, Derby County — Stoke City 0:1, Everton — Blackburn Rovers 4:0, Huddersfield Town — Liverpool 1:0, Middlesbrough — Grimsby Town 5:1, Portsmouth gegen Birmingham 0:3, Preston Northend — Arsenal 1:0, Sheffield Wednesday — Sunderland 0:0, Wolverhampton Wanderers — Westbromwich Albion 2:0.

Borussia weiterhin in Führung

VfR Neidenburg u. Oblau Abteilungsmeister

Im Staffelreichsfußball war der Sonntag ein Tag der Favoriten, überraschend kommt lediglich das Ergebnis Benthsch — Querfurt 1:0. Damit gab es auch keinerlei Verschiebung im Tabellenstand der 1. Kreisklasse. Zwei neue Abteilungsmeister wurden ermittelt: VfR Neidenburg und Oblau sind die glücklichen Meister, die bei Punktgleichheit durch das bessere Torergebnis Meister wurden.

Die Tabelle der 1. Kreisklasse:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Borussia	20	14	3	3	53:34	31:9
VfR Merseburg	17	10	3	4	60:35	23:11
Leuna	20	11	5	4	59:30	27:13
Amorbia	21	11	6	4	63:30	28:14
Schkeuditz	17	8	3	6	40:41	19:15
Michelin	15	5	3	7	27:29	13:17
Leuna	19	9	2	8	37:36	20:18
Braunsdorf	20	8	4	8	43:38	20:20
Kauna	18	6	4	8	29:33	16:20
Gleichg. Sportfreunde	20	7	4	9	44:68	18:22
Landsberg	18	4	5	9	37:45	13:23
Weiße	17	4	3	10	34:41	11:23
Arnsdorf	20	1	1	18	21:75	3:37

Die Ergebnisse der 1 Kreisklasse:

Borussia — Weiße 3:0 (0:0),
Gleichgesinnter Sportfreunde — Schkeuditz 3:3,
Braunsdorf — VfR Merseburg 2:3,
Leuna — Kauna 5:2,
Leuna — Arnsdorf 2:1.

Das bessere Stehvermögen und taktisch richtige Spiel sicherte den Borussen gegen Weiße durch drei Tore nach einer torlosen ersten Halbzeit verdient ein 3:0. — Bedenklich schwache Leistungen boten Gleichgesinnter Sportfreunde gegen Schkeuditz trotz des 3:3. In technischen Belangen waren die Gäste trotz mehrfacher Erfolgsvieler überlegen. — Obwohl VfR Merseburg in Braunsdorf technisch besser war, gewann der Braunsdorfer Sturm noch erst in der zweiten Halbzeit, nachdem die Platzherren nur noch zehn Spieler auf dem Platze hatten, glücklich 3:2. — Das bessere Können von Leuna kam im Spiel gegen Kauna 5:2 richtig zum Ausdruck. — Leuna mußte eine Formverbesserung von Arnsdorf durch Hergabe großen Eifers und durch ein mageres 2:1 wettmachen.

2. Kreisklasse:

Abt. 2: Nach einer torlosen ersten Halbzeit sicherte sich VfR Merseburg gegen Canena einen glücklichen 1:0-Sieg und die Abteilungsmeisterschaft. Wacker Fürbig gewann zwar in Pistelwitz 4:1, aber die Mannschaft hatte permanenten Punktverschied mit Neidenburg nicht auszugleichen, so daß Neidenburg gegen Pfeifer in dieser Abteilung fiel. — Abt. 3: Zwischen 0:7, das die Pölz mit mehrfachem Erfolg in Zeitz hinnehmen mußte, sicherte sich Eintracht die Meisterschaft mit kindrucksvoller und Zeitz damit vor der Pölz den zweiten Tabellenplatz. — In der Gesamtleistung immer besser war Oblau in Großwitz in Abteilung 4, so daß die Mannschaft durch ein 3:0 Meister zur Brachstein wurde.

Abt. 5 ist die einzige Abteilung, in der der Meister vorausichtlich erst am kommenden Sonntag im Stand des Tabellenersten ihn dem Tabellenzweiten festgestellt wird. Sieben als führende Mannschaft kam gegen Teutschenthal nur zu einem 1:0. Dagegen schaffte der Tabellenzweite Oberspröhnen gegen Obdanien noch ein 9:1. Querfurt hielt sich in Bennstedt 0:1 überraschen. — Trotz starken Tiefs unterlag Querfurtnerstadt dann doch noch den Endspurt von Eisdorf 4:7. — Mücheldorf-Zappendorf war gegen Wunsiedem in der ersten Halbzeit immer gleichwertig, aber die Gäste kamen doch noch zu einem 2:0.

Abt. 6: Gleichwertig sind Glinzerstedt und TV Thüringen; dies stellte nicht nur das 3:2, sondern auch die Leistung unter Beweis. — Abt. 8: Auch im Endspiel sicherte sich der Abteilungsmeister Neßig in zähnig einen sicheren Sieg mit 4:0 (2:0) über Gerbstedt.

Freundschaftsspiele: Immer unterwegs, am Einsatz in Bitterfeld gegen die Reichsbahn 9:0. Auch Olympia hatte trotz Platzvorteil gegen Brachstedt kein Glück und kam zu einem 1:4. Ebenfalls unentschieden spielten Preußen Passendorf und Wettin nach einem 2:1 noch 2:2. Olympia 1. Sondermannschaft unterlag dem ATV 1:2. Nach überraschenden 3:3 zur Halbzeit gewann Salzmünde gegen Gutenberg Schönberg nur gegen Mörl immer besser und gewann 6:1, auch Greifenhain überraschte gegen Sportfreunde Marktschiffel Rel. durch eine sehr gute Gesamtleistung 7:1.

Im Handball fast alles klar

Fünfzehn Gaumeister stehen fest

Der dritte Märzsonntag hat in einigen Gauen die Frage nach dem Handball-Meister geklärt. Nur in Pommern steht die Entscheidung noch aus. Hier hat der STV Stettin die besten Aussichten, er muß jedoch das letzte Punktspiel mindestens unentschieden gestalten. Wer Pirt er, dann kommt wieder einmal Greif-Stettin an die Spitze. Meister von Ostpreußen wurde Hindenburg-Bischofsburg durch einen sehr sicheren Sieg von 8:2 über Rensfahrwasser. Im Gau Nordmark hat sich der TV Oberalster-Hamburg den Titel gesichert, in Bayern wiederum die Spielvereinigung Fürth.

An den am 19. April beginnenden Endspielen nehmen nunmehr folgende Gaumeister teil:

Gruppe I: Berliner SV 92 (Brandenburg), Post SV Oppeln (Schlesien), Militär TSV Leipzig (Sachsen), Hindenburg-Bischofsburg (Ostpreußen).

Gruppe II: Post SV Hannover (Niedersachsen, Polizei SV Magdeburg (Mitte), Oberalster-Hamburg (Nordmark), STV oder Greif-Stettin.

Gruppe III: TV Altenstadt Geißtingen (Württemberg), Sp. Vg. Fürth (Bayern), ZSV Obermendig (Mittelrhein), Hindenburg-Minden (Westfalen).

Gruppe IV: Polizei-Darmstadt (Südwest), Waldhof-Mannheim (Baden), Kurhessen-Kassel (Hessen), Rasensport-Mülheim (Niederrhein).

Metze siegt in Antwerpen

Etwa 15 000 Zuschauer waren Zeuge des 100-Kilometer-Dauerrennens, das auf der Winterbahn von Antwerpen zur Ausschaung kam. Es gewann Grant sämtliche Endlaufeilnehmer der letzten Weltmeisterschaft vereinte. Der Dortmunder Erich Metze fuhr ein großes Rennen und siegte nach scharfem Kampfe in 1:34:35 mit 15 Meter Vorsprung vor dem Franzosen Lacouchan. Dessen Landsmann A. Wambst wurde 200 Meter zurück Dritter vor Schmann (Bochum) mit 460 Meter Rückstand vor Nopper der 780 Meter zurück Fünfter. Schmann gewannen Vandenbroeck-Van Schundel mit 12 Punkten gegen De Ryck-Dietes mit 8 Punkten.

Pariser Radrennen

Die Sonntagsveranstaltung auf der Pariser Winterradrennbahn ging ohne deutsche Beteiligung vor sich. Die Wintermeisterschaft hinter Straßenmotorrädern über 65 Kilometer gewann Jean Marechal in 1:09:03,4 mit 495 Meter Vorsprung gegen Terreau. Die nächsten Plätze besetzten Montero (600 Meter), Ch. Pélissier (1200 Meter), Richard (1500 Meter), J. Metz (1700 Meter) und A. Magne (2000 Meter zurück). Im Mannschafts-Omnium siegten Pecaueur-Tonnelier mit 8 Punkten gegen die aus Amerika zurückgekehrten Ignat-Diot mit 10, Richard-Gerardin mit 11 und Lemoine-Guimbertiere mit ebenfalls 11 Punkten.

*

Beim Straßenradrennen von Wettingen (Schweiz) um das Amateur-Kriterium über 99 Kilometer siegte Ruegger (Zürich) in 2:52:46 vor Charpentier (Frankreich).

Ein Schritt zu einer neuen Stufe menschlicher Wirtschaft

Was wir heute in Deutschland an wirtschaftlichem Geschehen erleben, noch ohne es vielfach begreifen zu können, all das Neue und Kühne, all das dem Denken Ungewohnte, das nicht Vorausseh bare und doch Tatsachengewaltige, es ist der Schritt auf eine neue Stufe menschlicher Wirtschaft, den das nationalsozialistische Deutschland vollzogen hat oder zu vollziehen noch im Begriff ist.

Dr. Dietrich, 1936.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0010

Von den hallischen Hockeyfeldern

Die gestern durchgeführten Hockeyspiele brachten wieder einmal den Beweis dafür, daß sich die hallische Spielstärke — besonders der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß Herren — wesentlich verbessert hat. Im Vormittagsspiel trennten

Schwarz-Weiß 1. H. — BSG Jena 1. H. 4:2

die Schläger. Es stellt dem Kampfgeist der Platzbesitzer ein gutes Zeugnis aus, einen in der ersten Halbzeit mit 0:2 verlorenen Kampf noch in einen einwandfreien 4:2-Sieg umzuwandeln. Die Ueberlegenheit der Gäste kam zuerst durch zwei Tore zum Ausdruck. Alle Ausgleichsmöglichkeiten der Hiesigen scheiterten an der Deckung des WSG. Nach dem Wechsel verlegt sich Halle mehr auf das Flügelspiel, und die Außen sorgten für schußgerechte Vorlagen. Friedrich war als Mittelstürmer recht aufmerksam und setzte die gegnerische Deckung mit seinen Schüssen stets unter Druck, aber auch seine Nebenspieler zeigten durch ihre Erfolge, daß sie Torgelegenheiten auszunutzen verstehen. Damit haben die Hallenser die Niederlage des Vorspieles wettgemacht. — Die Senioren der Hockeyvereinigung hatten Germania-Jahn zu Gastspielen und bestelten dank besserer Zusammenarbeit mit 3:1 die Oberbaud. Die Knaben unterlagen dem Cöthener HC 2:1.

Schwarz-Weiß 1. Frauenelf siegt und verliert

Zwei Spiele an einem Tage ist etwas zu viel des Guten. Der stärkere Gegner war am Vormittag der Leipziger Sport-Club, der nach einem verteilten Spielverlauf mit 2:0 siegte. Dafür schickten aber die Platzbesitzerinnen am Nachmittag WSG Jena mit 3:0 geschlagen auf die Heimreise. Der guten Torhüterabwehr war jedoch die immerhin noch niedrig ausgefallene Niederlage zu verdanken.

Auch auf der Peißnitz gab es Doppelabschlüsse, die ebenfalls mit Sieg und Niederlage endeten.

TSG 1. H. — Griesheim Bitterfeld 1. H. 1:0

ist ein recht knapper Sieg für die Hallenser. In ihren Reihen mußte man aber die SSL-Männer ersetzen, wodurch das Zusammenspiel litt. Man sah den Club fast stets im Angriff. Die Spieler legten sich aber sichtlich Schonung auf, wurden am Nachmittag der

TSG 1. H. — WSG Jena 1. H. 1:6

aber doch hoch geschlagen. Die Nachwuchskräfte sind noch nicht so im Spielaufbau erfahren, um einer technisch so gut durchgebildeten Mannschaft wie WSG Jena auf die Dauer widerstehen zu können. Die Deckung mußte wiederholt Fehler der Läuferreihe auszugleichen versuchen, wodurch der Schußkreis entlastet wurde, was Jena mit blitzschnellen Starts besonders in der ersten Halbzeit ausnutzte. An den vor dem Wechsel erzielten fünf Feuerkorb Toren war der Schlußmann Rade machtlos. Nach dem Wechsel war der TSG erfolgreicher und konnte das Resultat durch den erzielten Ehrentreffer auf 6:1 verkürzen.

TSG Frauen zweimal erfolgreich

Die augenblickliche Form der TSG-Frauen spiegelt sich in den erzielten Torerfolgen wider. Zuerst schlugen sie Griesheim Bitterfeld 9:0 (diese erschienen mit unvollständiger Besetzung, so daß der Club nicht sich heranzugehen brauchte), und nach kurzer Erholungspause trat man sodann dem WSG Jena gegenüber. Hier zeigte die Angriffsreihe ihr Können. Mit guter Kombination rückte man immer wieder in die gegnerische Hälfte und gab der Verteidigung tüchtige Arbeit. Den placierten Schüssen des Innensturmes konnte die Torhüterin auf die Dauer nicht wiederstehen und mit 5:0 behielt der TSG über die Spielscharen Thüringer Gäste die Oberhand. Außerdem spielten noch Schwarz-Weiß 2. Frauen gegen 99 Merseburg 1 0:6. TSG Knaben — Griesheim Bitterfeld 1. Jgd. 0:4.

Kurze Sportschau

Drei neue Schwimm-Staffelrekorde im Brustschwimmen gab es durch Hellas-Magdeburg im Magdeburger Wilhelmsbad wie folgt: 3×100 m 3:47,4; 4×100 m 5:06; 10×100 m 13:15,1.

Die Skimeisterschaft vom Allgäu, in der Nähe von Hindelang ausgetragen, endete mit dem Siege des Titelverteidigers Fiedl Wagner (Oberstaufen). Den Sprunglauf gewann Toni Eisgruber (Partenkirchen).

Toni Vader siegte beim Skispringen auf der Hochalm bei Garmisch-Partenkirchen mit Sprüngen von 36 und 38 Meter (Note 219).

Einen neuen „Hallenweltrekord" im Lauf über 440 Yards stellte der Amerikaner Ray Ellinwood in Chicago mit der glänzenden Zeit von 48,9 Sekunden auf.

Das 9. Kandahar-Rennen in Abfahrt und Torlauf, in St. Anten am Arlberg ausgetragen, wurde bei den Männern von Friedl Pfeiffer (Oesterreich) vor Heinz von Allmen (Schweiz) und Emile Allais (Frankreich) gewonnen. Bei den Frauen siegte Gerda Paumgarten (Oesterreich) vor Baronin Schimmelpenninck (Holland).

Die deutschen Eiskegel-Meisterschaften auf dem Schwenzait-See bei Angerburg wurden beendet. Von den noch ausstehenden Meisterschaften gewann Unteroffizier Pianka (Pößen) die der 20-Quadratmeter-Klasse auf „Seeadler" und Jansen (Stettin) die der 25-Quadratmeter-Klasse auf „Pommernland".

Zum 14. Male wurde die Frauen-Handball-Elf des St. Charlottenburg brandenburgischer Meister.

Einen Vier-Städte-Kampf für Gehörlose gewannen die Berliner im Post-Bad mit 57 Punkten vor Dresden (40,5), Hamburg (36) und Leipzig (20,5).

Ihren Platz verbessert haben Thierbach-Korsmeier, die beim Sechstagerennen in St. Etienne nunmehr hinter Mouton-Bouveron und F. Wambst-Sammn an dritter Stelle liegen. In 85 Stunden waren 1876 Kilometer zurückgelegt worden.

Im Zeichen prächtiger Leistungen stand das Reiterturnier in Dortmund am Wochenende. General III unter seinem Besitzer Lt. Bürkner siegte in einem Jagdspringen der Klasse Sb. Unsere besten Dressurpferde bestachen in der Kür ungemein. Mit knappem Vorsprung wurde Gimpel vor Draufgänger auf den ersten Platz gesetzt.

Die Spiele um die deutsche Billardmeisterschaft im Cadrespiel auf 47/2 Abstrich in Nürnberg sahen am vorletzten Abend den Berliner Joachim in hervorragender Form. Die Partie gegen Thielens (Gelsenkirchen) beendete er überlegen mit 400:42 zu seinen Gunsten, wobei er die bisherige Höchstserie des Turniers von 197 erreichte. Altmeister Poensgen kam zu zwei weiteren Siegen, gegen Förster (Aachen) mit 400:282 und gegen Sorge (Berlin) mit 400:252. Poensgens schärfster Gegner um den Endsieg, der Titelverteidiger Vögelmann, besiegte Joachim mit 400:354. Weiter gewannen Sorge gegen Wölfel (Nürnberg) mit 400:281, Unsheim (Dresden) gegen Dr. Herbing mit 400:385 und Thielens gegen Unsheim mit 400:328.

Beim Tennisturnier in Bordighera gewann Palmieri das Einzelspiel mit 6:2, 6:4, 6:0 gegen Rado, im Endspiel der Frauen siegte Frl. Orlandini mit 6:4, 6:3 gegen Frl. Aubin. Das Gemischte Doppel holten sich Frl. Manzutto-Rado 6:4, 7:5 gegen Frl. Orlandini-della Vida.

Die Amateur-Fußballmannschaften von Schottland und England standen sich vor nur 7000 Zuschauern in Unwentsch gegenüber. Schottland gewann mit etwas Glück mit 1:0 Toren.

Schweiz und Luxemburg lieferten sich in Luzern einen Fußball-Ländertampf, den die Schweizer mit 4:2 (2:1) gewannen.

Der ungarische Jockey Lajos Barga ist für die kommende Rennzeit an einen polnischen Rennstall nach Warschau verpflichtet worden. Barga ritt viele Jahre hindurch bei uns. Seine größten Erfolge hatte er als Jockey am Stall Oppenheim. Im letzten Jahre war er an den Stall Dilthey verpflichtet und fast ausschließlich in Westdeutschland tätig.

Vor einer Rekordzuschauermenge von 60 000 Menschen kam in Cardiff das entscheidende Spiel um die Rugby-Meisterschaft des englischen Inselreichs zum Austrag. Der Titel fiel an Wales, dessen Mannschaft mit 3:0 (3:0) über die Fünfzehn von Irland einen knappen Sieg davontrug.

Die sportlichen Wettkämpfe zwischen den Mannschaften der Universität Oxford und Cambridge wurde am Sonnabend im Londoner White City-Stadion mit einem Treffen der Leichtathleten fortgesetzt. Die Vertreter der Universität Cambridge siegten überlegen mit 83½ Punkten.

Im Kampf um die Halbschwergewichts-Vorweltmeisterschaft standen sich in New York der Titelhalter John Henri Lewis und der englische Mittelgewichtsmeister Jock Mc Avoy gegenüber. Der Engländer versuchte vergeblich, dem Schwarzen die höchste Krone zu entreißen. Lewis war in fast allen der 15 Runden im Vorteil und siegte leicht nach Punkten.

Ein 101-Meter-Sprung

Die größte Skisprungschanze der Welt, die sich in der Nähe von Ratege-Planica in den Julischen Alpen befindet, war vom Jugoslawischen Skiverband soweit hergerichtet worden, daß das internationale Skispringen trotz nicht gerade idealer Schneeverhältnisse abgewickelt werden konnte. Auf der Nennungsliste standen die Namen der besten Skispringer aus Norwegen, Oesterreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und von Jugoslawien, doch wurden die an Ort und Stelle befindlichen Norweger, darunter die Gebrüder Ruud, auf Gebeiß ihres Landesverbandes ihre Nennungen zurückziehen. Den weitesten Sprung des Tages zeigte der Oesterreicher Josef Bradl, der die enorme Weite von 101 Meter durchstand, damit aber trotzdem den im Vorjahre von dem Norweger Olaf Ulland aufgestellten Schanzenrekord von 103½ Meter nicht erreichte. Bradls Landsleute Rudolf Rieger und Franz Aschenwald zeigten mit 98 und 98 Meter ebenfalls sehr große Weiten. Von den übrigen Bewerbern sprangen der Deutschböhme Gustav Berauer 90 Meter, der Jugoslawe Alöin Novjak 85,5 Meter, der Schweizer Lassuenz 77 Meter weit.

Roßburg stellt den Sieg sicher

99 schlug Preußen 3:2 (2:1)

99 hat sich allo auch diesmal nicht aus dem Sattel heben lassen, sondern trilg. und unbeirrbarer gingen die Spieler aus Werk, um den wichtigen Pokalkampf für sich zu entscheiden. Die 99er Elf zeigte ein auffallend verändertes Gesicht, da man in diesem Kampf verschiedene Spieler erset hatte, um ihnen für die noch bevorstehenden schweren Pflichtspiele eine Ruhepause zu gönnen. So fehlten u. a. Bieda, Reinman und Heine. Der eingesetzte Ersatz schlug sich gut, und wider Erwarten gingen die 99er sogar mit 2:0 in Führung. Das es lange Zeit beim 2:0 blieb, ist in erster Linie auf das hervorragende Abwehrspiel von Franke und Bach zurückzuführen. Bei den Preußen traten immer noch die alten Mängel der Unentschlossenheit und Unsicherheit bei den Innensturms auf, lediglich der Mittelstürmer wartete mit einigen scharfen Schüssen auf. Eine Glanzleistung war sein Kopfballtor. Diesem Treffer reihte Schlotte durch Elfmeter nach der Pause noch einen weiteren an. Klare Torgelegenheiten entwickelten sich im Verlaufe des Kampfes noch oft, doch man verpaßte sie auf beiden Seiten mehrmals, bis dem alten Kämpen Roßburg nach Abwechselter Herfurth der große Wurf glückte, der den 3:2-Sieg für die 99er sicherstellte.

Die Athletik-Vereinigung Germania-Felsenfest führte ihre Generalversammlung durch, auf der — da Max Hauftk aus beruflichen Gründen sein Amt als Vereinsleiter zur Verfügung stellte — Georg Wittig zum Vereinsleiter gewählt, der die Vereinigung bekanntlich schon mehr als 25 Jahre geführt hat. Im Vorstand sind außerdem: Stellvertreter Paul Kopp sen., Kassenwart Hermann Wittig, Schriftwart Paul Kopp jun., Sportwart und Jugendleiter Paul Sachse, Jugendtrainer Paul Hedel, Ringtrainer Kurt Hauftk, Stemmtrainer Albert Rost und Fritz Zacherias.

Als Schiedsrichter für Länderspiele wurden dem Internationalen Fußballverband (FIFA) von DFB gemeldet: Dr. W. J. Bauwens (Köln), A. Birlem (Berlin), W. Peters (Berlin), H. Fink (Frankfurt a. M.) und K. Weingärtner (Offenbach).

Sport-Bekanntmachung

An alle Sportgroschen-Sammler

Die amtliche Bilderaustauschstelle Karl Pritschow, Halle, Bernburger Straße 28, gibt folgende Termine bekannt: Bis zu 1 20. 3. 36 werden alle Sportgroschen Gutscheine portiert Nummer 1—35 zum Umtausch angenommen. Der letzte Tag für Annahme der Sammelkarten zum Umtausch in Vertmarken ist der 25. 3. 36.

Für alle Sommer von auswärts habe ich für Montag, 16. 3. 36, 20 Uhr, nochmals einen Tauschabend angesetzt in Halle, Restaurant St. Nikolaus. Bringen Sie ihre gesammelten Sportgroschen Gutscheine mit, portiert und zum Tausch auch alle unsortierten, auch habe ich alle diejenigen ein, welche noch nicht wissen, was es für diese Sportgroschen-Gutscheine gibt.

Weiteren Tauschabende in Halle am Dienstag und Mittwoch, 17. und 18. 3. 36, Restaurant Silberaquelle, Dieskauer Straße 14, abends ab 20 Uhr. Auch können Sie in meinen Sprechstunden Große Märkerstraße 10 dieselben zum Tausch einreichen: Sonnabend 14,30 bis 16,30 Uhr, Montag 18 bis 19 Uhr, Donnerstag 18 bis 19 Uhr, Sonnabend 21. 3. 36, 15 bis 18 Uhr. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Sportbilde Serien hat als letzten Termin für Einreichung der Sammelkarten den 31. 3. 36 angesetzt. Hauptmitarbeiter der Deutschen Sportbilfe, gez. Bäcker.

Auslands-Rundschau

Transfer-Schluß in England

Der 16. März ist im englischen Fußballsport der Tag, an dem die letzten Wechsel und Uebernahmen von Spielern möglich sind. In den letzten Tagen sind noch verschiedene Transfers bekannter Spieler vorgenommen. So hat beispielsweise Tottenham Hotspurs durch die Verpflichtung des Verteidigers Ward von Bradford eine Verstärkung der Hintermannschaft gesichert.

Spanien bildet eine B-Mannschaft

Die Mitherzolge in den letzten internationalen Fußball-Spielen gegen Oesterreich und Deutschland haben in Spanien den Plan reifen lassen, eine B-Ländermannschaft zu bilden, um einen guten Spielernachwuchs für die Nationalmannschaft zu schaffen. Es ist in Aussicht genommen, daß diese B-Mannschaft, die in der Hauptsache aus jungen Spielern bestehen soll, anläßlich der Reise der spanischen Nationalmannschaft nach Prag und Bern zu den Spielen gegen die Tschechoslowakei und die Schweiz ihre ersten Spiele austrägt. Als Gegner werden eine französische und auch eine deutsche Regionalmannschaft in Betracht gezogen.

New York möchte Olympische Spiele 1940

Die Liste der Bewerber um die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 wird sich noch um einen vermehren. In New York wird das Projekt verfolgt, im Anschluß an die große Weltausstellung in Jahre 1939 ein Jahr später die Olympischen Spiele zur Austragung zu bringen. General H. Sherill, Amerikas Vertreter im Internationalen Komitee, hat eine Erklärung abgegeben, daß er diesen Plänen seine Unterstützung leihen würde, wenn die Vorschläge offiziell aufgenommen werden.

Bärlund macht seinen Weg

Der finnische Schwergewichtsboxer Gunnar Bärlund, der in der letzten Zeit auch mit Erfolg in Deutschland gekämpft hat, erhielt aus England sehr günstige Angebote. Bärlund, der im Vorjahre in England den Südafrikaner Ben Foord nach Punkten schlug, soll zwei Freiluft-Kampftage der Wembley-Stadion-Gruppe bestreiten.

Neuer Einnahme-Rekord in Belgien

In Belgien hat es letzthin in den Fußball-Meisterschaftsspielen einen neuen Einnahme-Rekord gegeben. In Brüssel brachte das Spiel Union-Daring eine Einnahme von 182 000 Frank. Der alte Rekord stand auf 178 850 Frank.

Englands bester Schiedsrichter auf dem Kontinent

Der englische Schiedsrichter Harper, der allgemein in England als der beste Spielleiter des Landes angesprochen wird, wird dem Kontinent einen Besuch abstatten. Harper hat einen Antrag angenommen, das am 29. März in Amsterdam vor sich gehende Fußball-Länderspiel Holland — Belgien zu leiten.

Allais ist nun Stilehrer!

Der Skiklub von Paris eröffnet mit dem 15. März in Planraz bei Chamonix eine neue Skischule. Zu den Skilehrern, die an diese neue Skischule berufen wurden, gehört auch Emile Allais, der bekannte französische Abfahrtsläufer. Allais hat im Monat Februar an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, noch als Amateur teilgenommen.

Für die Wander-Ruderfahrt „Vom Rußhäusler zur Reichshauptstadt", die vom 17. bis 30. Mai stattfindet, gehen die Meldungen recht zahlreich ein. Der Meldeschluß läuft erst am 11. April ab, aber schon heute liegen rund 50 Meldungen aus Nord-, Süd- und Westdeutschland vor. Von diesen Nennungen entfallt die Hälfte auf Ruderinnen.

Quer über die Turfplätze

Mülheim-Duisburg

1. R.: 1. Aplechen (Schiwy); 2. Reste Eup (M. Stocks); 3. Filine (Mühlig). Tot. 54: Pl. 14, 13, 14. 2. R.: 1. Treiläufer (Lommatzsch); 2. Olearius (M. Schmidt); 3. Faland (Westhoff); 4. Satur (Helm. Schmidt). Tot. 58: Pl. 15, 13, 16, 34. 3. R.: 1. Dybendiner (Glitsch); 2. Feldherr (R. Sroda); 3. Rosall (Weber); 4. Traumnatis (Wortmann). Tot. 66: Pl. 19, 24, 26, 57. 4. R.: 1. 7. Oberstleger (M. Schmidt); 2. Heimwege (Westhoff); 3. Charolus (Mühlig); 4. Verhaften (Buge). Tot. 12 (Oberstleger), 172 (Heimwege): Pl. 14, 23, 15, 48. 5. R.: 1. Sonny-Boy (Beyer); 2. Rückwechsel (Glitsch); 3. Landesfreund (Chb): Tot. 27: Pl. 12, 13, 15, 6. 6. R.: 1. Sertus (M. Schmidt); 2. Ziegeban (Schultz); 3. Liebeswalzer (Lommatzsch); 4. Georgina (Buge): Tot. 46: Pl. 20, 46, 21, 47. Doppelwette: Oberstleger — Sonny-Boy 48:10, Heimwege — Sonny-Boy 914:10.

Auteuil

1. R.: 1. Natan (M. Magnoni); 2. Villanova (M. Bates); 3. Garo (E. Arthur). Tot. 52: Pl. 20, 17, 20. 2. R.: 1. Konobie (H. Hass); 2. Tafe mit Wort (N. Galaurch); 3. Rebenit (Bates): Tot. 37: Pl. 25, 34. 3 R.: 1. Fanbango IV (M. Magnoni); 2. Pommard II (R. Tremeau); 3. Bill (A. Gomez): Tot. 113: Pl. 38, 63, 59. 4. R.: 1. Falstaff (M. Bonaventure); 2. Tejaccomda (M. Bates); 3. Prince Oil (R. Tremeau): Tot. 50: Pl. 25, 22. 5. R.: 1. Le Grand Saint Quen (de Pulbain); 2. Le Magicien (de la Horte); 3. Bright Jazzens (M. Bonaventure): Tot. 101: Pl. 44, 32. 6. R.: 1. Triplepatte II (M. Roi); 2. Saint Germer (E. Zemin); 3. Richmor III (M. Le Fur): Tot. 275: Pl. 46, 29, 79. 7. R.: 1. Regretten (S. Rocher); 2. Ryland (E. Maudert); 3. Calorina (M. Le Fur): Tot. 78: Pl. 25, 26, 19.

Cannes

1. R.: 1. Alm Drifsa (H. Maucau); 2. Betanga (E. Toche); 3. Vorcelaine (J. Villion): Tot. 25: Pl. 12, 13, 25. 2. R.: 1. Rhedvie (E. Toche); 2. Karaffos (M. Mycen); 3. Grandbid (M. Bennon): Tot. 109: Pl. 43, 20. 3. R.: 1. Corainn (H. Trum); 2. Tapri (S. Hart); 3. Berin (E. Toche): Tot. 37: Pl. 14, 15, 13. 4. und 5. Rennen: Trabrennen.

Vorausspiele für Saint-Cloud, 16. März

1. Prunelle — La Douze II. 2. Flora — Etiquette. 3. Rot des Pitres — Soho. 4 Fedor — Margeville. 5. Silhouette — Sarafiro. 6. Notrville — Haiti. 7. Le Deauville — Merci.

Demnächst beginnt unsere spannende und interessante, launige und lebenswahre Artikel reihe der HN

„Wir bauen uns ein Haus, juchhei!!"

von Felix Riemkasten

Tausende bauen sich ihr kleines Eintamilienhaus, und das Juchhei dabei erblüht aus ihren Träumen, Hoffnungen und Geldbinssen; denn in dem neuen Hause wollen sie neue Menschen werden, das ganze Leben wird neu beginnen. Vorher waren wir weiter nichts als Mieter, aber von jetzt an .... Davon handelt die neue Artikelserie der „Hallischen Nachrichten". Sie ist lustig und liest sich heiter. Es werden in ihr die Sehnsüchte und Erfüllungen, die Kümmernisse und Beglückungen derer, die den Entschluß zum Eigenheimbau fassen und durchführen, mit viel Humor und Satire an einem Sonderbeispiel gestaltet. Das ist eine herzerquickende Angelegenheit, und die Bilder, die Karl Arnold dazu meisterlich gezeichnet hat, sind nicht minder vergnüglich. Die Artikelserie wird deshalb jedem frohe Stunden bereiten.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Offene Stellen Männliche

Perfekte Karosserie-Klempner suchen F. Seegers & Sohn Karosseriewerke, Leipzig W. 31.

Für neuerbaute Braunkohlen-Schwelanlage werden noch einige erfahrene Ofen-Maschinisten gesucht. Bedingung: mehrjährige Arbeit in Braunkohlenschwelerei. Angebote m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter T. 7537 an HN Dürrbüchle.

Junger Stellmacher, selbständig arbeitend, möglichst mit etw. Werkzeug u. Kofferfür Auto-Reparaturwerkstatt bei gut. Lohn für dauernd per 1. 4. 1936 gef. Ausführliche Bewerbungen erbet. unt. F. 3806 HN-Ulrichstraße.

Bücherberater sofort gesucht. (D Angebote T. 7457 HN-Ulrichstraße.

Reisender (auch für leichtverkäuflich. Artikel) bei hoh. Verdienst. Angebote unt. T. 7517 HN-Ulrichstr. (D

Verheir. Geschirrführer u. alleiniger Maschinenpersonal, sucht 1. 4. W. Kerrmann, Bederkesa, (a

Arbeiter zur Werbung von Aufträgen für die Versicherungsbrand, gef. Meldungen unter Unterstützungsanspruch, m. Lebensarbeitsfarbe erbeten unter Bücherei Franz Hohe, Mannschaftsstr. 3. *

Strebsame Leute f. große Sache, ge. Verdienstmöglichkeit, sofort gesucht. Meld. Montag 17-19 Uhr Brandwinkel 2, part. rechts. *

Obere Leipziger Straße 46, I. Schöne sonn. 6-Zimm.-Wohng. Bad, Innenklosett, Mädchenkammer. 1. Juli Wohnung neu hergerichtet. Anzeb. unt. O. 3804 an HN-Ulrichstr.

2 große Zimmer, Küche, Balkon (Zeitwohng.) sof. Angebote M. 3892 HN-Ulrichstr.

Separ. möbl. Zimmer mit Schreibt. u. fließ. Wasser nur an Herrn oder Dame in sehr Stellung zu verm. Lauchstädterstr. 3.

Vermietungen Wohnungen

Neubauwohnung, 3 Zim., Bad, angenehmes Zimmer zu verm. Angebote C. 3863 HN-Ulrichstr.

Sonniges möbliert. Zimmer Gr. Steinstr. 34, III. rechts. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

8-Zimmer-Wohnung, Veranda, Zentralheizung, M 250.— 1. Okt. Martinsberg, April oder später zu vermiet. Anf. u. 105 an Anzeig.-Vermittlg. Taubpoll, Schwerinstraße 1. (f

Möbliertes Zimmer frei f. Partikr. 25, III. l.

Möbliertes Zimmer, Schlafstelle, kleine, sep. frei. Stea, Gr. Steinst. 14, III.

Möbliertes Zimmer frei Universitätsplatz 16, Hochparterre.

Bahnhäfe Gr. Fensterzig., auf möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, Pension zu verm. Königstr. 52. I. (f

ohne Ausguß mit Ausguß

Thermoroso-Isolierflaschen halten heiße Getränke viele Stunden heiß mit Glasausguß . . . —.90 Hartglasflaschen ist unzerbrechlich . . . 1.20

HALLE-SAALE RITTER EIN BITTERGRAUS

2 Zimmer (1 ob. 2 Betten) u. Zubehör. 156, I. l.

Miet-Gesuche

Ehepaar (3 Personen) sucht Kleinwohng. bis 30 M. Mete. Angebote N. 3872 HN-Ulrichstr.

Stube, Kamm. u. Küche für 2 Personen gef. Angebote U. 3796 HN-Ulrichstr.

Achtung! Wer gibt 1. 4. 36 Wohnung, 3 Wohng. Angeb. V. 3899 HN-Ulrichstr.

Beamtenww. ohne Kind., allein. steh. Dame, Haushalt, sucht in rub. Haus kalt. Wohnung mit Zubehör 1. Nord. b. 40 M. monatlich. Angeb. C. 3863 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung Nähe Bahnhof, gef. Angeb. u. C. 3903 HN-Ulrichstr. (b

6—8-Zimmer-Wohnung für Büro u. priv. groß und sonnig, mit Badezimmer, möglichst Garage, 1. 7. gef. Preisangeb. u. 7. 3903 HN-Ulrichstr. (b

3-Zimmer-Wohnung m. Bad, möglichst Balkon, sucht Beamter: evtl Tausch. Angebote U. 3798 HN-Ulrichstr.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. Mai sonnige 3-Zimmer-Wohng. 1. Nord. möglichst Neubau. Bad Bedingung. Eigenbeisung u. Balkon erwünscht. Angebote D. 3902 HN-Ulrichstr.

Kleine Wohnung ob. 2 mere Zimm. 1. 4. ob. spät. gef. Angebote O. 3874 HN-Ulrichstr.

Angestellter sucht Wohng. bis 30 M. 1. 7. u. 1. 8. Pünkt. Mietzahl. Angeb. u. E. 3845 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche 1 Zimmer

Fräulein sucht 1er. sonnig. Zimmer Nähe Hohenstaufenplatz. Angebote A. 3901 HN-Ulrichstr.

Junge Frau m. Kind sucht leer. oder teilm. möbl. Zimmer m. Kochgel. gelegentl. 1. 4. Angebote B. 3844 HN-Ulrichstr. *

Kleines heiz. Zim. sucht anständ. 42jährig. Mann. Angeb. 3919 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätiger sucht möbl. Zimm. (separat), Gegend Steinstr. Hindenburgstr. Angebote unt. St. 303 HN-Steinstr. *

Schlafstelle, möglichst separat, sucht ja. Mann. Angebote K. 3850 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Süden, Magdeburg

Kl. möbliert. Zim. Nähe Rann. Platz gef. Preisangebote F. 3895 HN-Ulrichstr. *

Rechtzeitige Aufgabe

Lagerplatz f. Kohlen-Bertauf, evtl. mit Wohng. und Garage. Nähe Merseburgerstr. Angebote unter 4019 HN-Leipzigerstraße.

Lager mit Einfahrt und Wohnung gesucht. Angeb. U. 3898 HN-Ulrichstr. *

Die Anzeigen sichert den Inseranten einen sorgfältigen Satz und eine gute Placierung.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizer Pillen bei Verstopfung

Das Abführmittel in allen Apotheken Schachtel 1.28 RM. u. 0.54 RM.

Zehntausende kleine Anzeigen sind in let ten Jahre in den HN erschienen. — Wollen Sie auch einen besseren Beweis für die Tatsache, daß die HN das Blatt der kleinen Anzeigen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 16. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 64 / Seite 12

Bank der Deutschen Arbeit

Starke Umsatzerhöhung

Im Geschäftsbericht der **Bank der Deutschen Arbeit AG, Berlin**, wird einleitend betont, daß auch im vergangenen Jahre die Hauptaufgabe des deutschen Kreditgewerbes darin bestand, seine Finanzkräfte in den Dienst der Anstrengungen zur Erfüllung der alten Kampfparole der Partei: „Freiheit und Brot für jeden Deutschen!" zu stellen. — Das Institut konnte im Jahre 1935 sich befriedigend weiter entwickeln.

Ein genaueres Bild über die Aufwärtsbewegung des Instituts ergeben die Umsatzzahlen. Betrugen 1933 die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches — ohne Berücksichtigung des Umsatzes der Zentrale mit den Niederlassungen — 2,68 Milliarden RM, so stiegen sie 1934 bereits auf 5,43 Milliarden und in 1935 weiter auf 7,97 Milliarden RM. Dem erweiterten Geschäftsumfang entsprechend wurde bekanntlich das Grundkapital um 12 Mill. auf 20 Mill. RM erhöht bei Ausgabe der neuen Aktien zum Kurse von 110 Prozent; das Aufgeld floß der gesetzlichen Reserve zu. Die Ausdehnung des allgemeinen Kundengeschäfts hatte eine Vergrößerung der Gefolgschaft um 136 auf 508 Mitglieder zur Folge.

Die am 2. Mai 1933 bei der Uebernahme vorgefundenen Außenstände mit rund 65 Mill. RM sind nunmehr bis auf wenige Millionen Reichsmark liquidiert. Die im Berichtsjahr hieraus endgültig festgestellten Verluste sind nicht von dem Wertberichtigungsposten, sondern von den Erträgniskonten genommen worden. Die Erträge des laufenden Geschäfts werden mit 5,63 (5,79) Mill. RM ausgewiesen, ferner sonstige Erträge mit ,11 (—) Mill. RM. Der Reingewinn wird einschl. 121 025 RM Vortrag mit 946 073 (i.V. 721 025) RM ausgewiesen, aus dem laut Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung eine Dividende von wieder 5 Prozent ausgeschüttet wird, und zwar voll für die 12 Mill. RM alten Aktien und anteilig für ein halbes Jahr auf die 8 Mill. RM neuen Aktien. 146 073 RM verbleiben zum Vortrag. Mit Wirksamkeit vom 1. 4. 1936 wurde der stellvertretende Schatzmeister Pg. Werner Boltz vom Aufsichtsrat als weiteres ordentliches Vorstandsmitglied und der bisherige Prokurist und stellvertretende Direktor August Christoffel als stellvertretendes Vorstandsmitglied bestellt.

Die Absatzlage des Ruhrbergbaues war im Februar etwas ungünstiger. Diese jahreszeitliche Regelerscheinung trat in diesem Jahre durch die schwachen Hausbrandabrufe infolge des ungewöhnlich milden Winters stärker in Erscheinung. Infolgedessen stieg auch die Zahl der auf den Zechen im täglichen Durchschnitt beladen abgestellten Wagen von rund 3500 auf 4400 Wagen an. Für den Brennstoffversand auf dem Bahnwege wurden im Februar an 25 (26) Arbeitstagen insgesamt gestellt: 560 430 (614 928) Wagen zu 10 t. Die arbeitstägliche Wagenstellung ging um 4,8 Proz. auf 21 964 (23 065) zurück.

Verbandsdirektor Graul gestorben

Der geschäftsführende Direktor des Mitteldeutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch), Egon Graul, Halle, wurde durch einen plötzlichen Tod aus einem überaus arbeitsreichen Wirkungskreis abberufen. Der Verstorbene, der kürzlich auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste des Genossenschaftswesens hatte zurückblicken können, kam im Jahre 1927 nach Halle, wo er die Leitung der späterhin zu einem Verbande zusammengeschlossenen genossenschaftlichen Organisationen, des „Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften Halle-Saale" und des „Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Regierungsbezirk Magdeburg, Freistaat Braunschweig und der Provinz Hannover" übernahm. Direktor Graul, der aus dem genossenschaftlichen Bankwesen hervorgegangen war, in dem er auf eine langjährige leitende Tätigkeit zurückblicken konnte, war ein unermüdlicher Förderer des mitteldeutschen Genossenschaftswesens, und erst kürzlich konnten wir von einem seiner letzten bedeutungsvollen Pläne berichten, einem unter seiner Leitung stehenden Schulungskursus in Wernigerode, wo eine große Zahl leitender Persönlichkeiten der Kreditgenossenschaften wertvolle fachliche Anregungen zu finden hoffte. Mitten aus dieser Arbeit in Wernigerode wurde Direktor Graul, erst fünfzigjährig, durch einen plötzlichen Tod herausgerissen; ein herber, schwer zu ersetzender Verlust für das mitteldeutsche Genossenschaftswesen, in dem sich der Verstorbene dank seines umfassenden Wissens und gewinnenden Wesens allseitiger Wertschätzung erfreute. Seine vielseitige Facharbeit hatte ihn auch weit über Mitteldeutschland hinaus bekanntgemacht.

Großhandelspreise wenig verändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 11. März auf 103,6 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (103,5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (+ 0,1 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,8 (+ 0,1 Proz.) und industrielle Fertigwaren 120,1 (+ 0,1 Proz.).

Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der auf den 21. April einzuberufenden oHV vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1935 eine Dividende von 8 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahr auszuschütten.

Karlsruher Lebensversicherungsbank, AG, Karlsruhe. Nach den in der Bilanzsitzung gefaßten Beschlüssen ergibt der Rechnungsbeschluß für 1935 einen Ueberschuß von 6 705 905 (i. V. 6 241 974) RM, nachdem mehr als der gesamte außergewöhnliche Kursgewinn von 1,4 Mill. RM für Bilanzverbesserungen verwendet wurde. Satzungsgemäß fließen 90 Prozent = 6 035 315 (i. V. 5 617 776) RM in die Gewinnreserve der Versicherten, der aus dem restlichen Nettogewinn von 10 Prozent noch 204 469 (186 562) RM zugewiesen werden sollen. Der Nettoreingewinn soll u. a. verwendet werden für Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds, Stärkung der offenen Reserven um 100 000 RM auf 700 000 RM, Erhöhung des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Mitarbeiter auf 50 000 RM und 12 (i. V. 12 Prozent Aktionärdividende. Im laufenden Jahr ist das Neugeschäft weiterhin angewachsen. Der Gesamtbestand hat 70 Mill. RM Versicherungssumme bereits überschritten.

Lumophon-Werke Bruckner & Stark, offene Handelsgesellschaft, Nürnberg. Wie der Gläubigerschutzverband, e.V., Nürnberg, zu dem Vergleichsverfahren mitteilt, wurde nunmehr ein neuer Vergleichsvorschlag vorgelegt. Nach diesem sollen Gläubiger bis 200 RM voll ausbezahlt werden, Forderungen von 200 bis 1000 RM sollen 50 Prozent, Forderungen von 1000 bis 10 000 RM sollen 35 Prozent erhalten, zahlbar in sieben Monatsraten, während die übrigen Gläubiger mit über 10 000 RM Forderungen 35 Prozent, zahlbar ein Jahr nach Vergleichsbestätigung, erhalten sollen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 16. März. Zum Wochenbeginn lagen vorbörslich kaum Aufträge vor. Man glaubt indessen mit einer freundlichen Grundstimmung rechnen zu können, zumal am Sonnabend bis zum Schluß der Börse Kauffreudigkeit angehalten hatte. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,28½ unverändert, der Dollar mit 2,469 etwas schwächer.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 14. März. Wenn auch, wie nicht anders zu erwarten war, das Wochenschlußgeschäft kaum größeren Umfang annahm, so zeigte sich doch, daß die gestern bereits eingetretene Erholung an verschiedenen Gebieten des Aktienmarktes heute erneut Fortschritte machen konnte.

Neben einer ruhigen Beurteilung der außenpolitischen Lage, die die noch zu überwindenden Schwierigkeiten keineswegs verkennt, vermochten verschiedene Meldungen aus der deutschen Wirtschaft stärkeren Einfluß auf die Tendenzgestaltung zu gewinnen. Starke Beachtung fand insbesondere der Opelabschluß, der mit seinen günstigen Ziffern selbst hochgespannte Erwartungen übertroffen haben dürfte.

Die Kursgestaltung vollzog sich bei nur kleinen An- und Verkäufen, so daß eine ganz einheitliche Linie nicht zu verkennen war. Indessen überwogen eher leichte Besserungen. Das gilt z. B. für Braunkohlenaktien, von denen Eintracht und Ilse-Genußscheine je 1¼ Proz. gewannen, während nur Ilse Bergbau mit —¾ Proz. stärker rückläufig war.

Das am Kalimarkt als einziges zur Notiz gelangende Papier Westeregeln gewann 1¼ Prozent.

Montane waren mit Ausnahme von Rheinstahl (+ ¼ Prozent) meist ⅛ bis ¼ Prozent schwächer. Aber auch hier konnten die Anfangsverluste meist sogleich nach dem ersten Kurs wieder ausgeglichen werden.

Am Rentenmarkt blieb es zunächst sehr still. Altbesitz eröffneten mit 110½ unverändert. Die Umschuldungsanleihe gab mit —2½ Pfg unbedeutend nach, während Reichsschuldbuchforderungen Schwankungen von ⅛ Prozent nach beiden Seiten aufwiesen.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 14. März. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung freundlicher. J. G. Farben wurden mit 150 gesucht, Stahlverein zogen auf 81,75 an, Anhalter Kohle + 1. Von Papieraktien gewannen Ammendorfer 2, Leipziger Chromo 1, während Mimosa 2,50 einbüßten. Im Freiverkehr wurden Germania Maschinen mit 45 nach 48,5 bezahlt, Halle Röhren mit 85,5 nach 86,75.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 14. März. Zum Wochenschluß war das Geschäft im Berliner Getreideverkehr sehr gering. Die Angebotsverhältnisse haben sich nicht geändert. In Weizen steht Material in ausreichendem Maße zum Verkauf und auch in Roggen genügt das Offertenmaterial, um den Bedarf am Platze zu befriedigen. In der Provinz sind die Zufuhren etwas unausgeglichen. Die Berliner Mühlen bekunden fast völlige Zurückhaltung. Die Großmühlen am Rhein zeigen für Weizen nach Muster Lieferung Mai/Juni einiges Interesse. In Industriehafer, Industriegerste sowie Braugerste ist das Geschäft unbedeutend. Eiweißarme Gersten finden vereinzelt Beachtung. Hafer und Futtergersten kommen nur spärlich heraus, auch kontingentfreies Brotgetreide ist kaum erhältlich. Das Geschäft in Saathafer hat erheblich nachgelassen.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 14. März. Weizen, 76—77 kg, inländischer Durchschnitt, Preisgebiet 5: 199, 7: 201, 8: 202, Mühlenhandelspreis 5: 203—205, 7: 205—207, 8: 206—208, gefragt. Roggen, 71—73 kg, hiesiger Durchschnitt, Preisgebiet 15: 173, Mühlenhandelspreis 15: 177—179, ruhig. Brau-, Sommer-, Winter- und Industriegerste —. Futtergerste, 61—62 kg, Preisgebiet 9: 176, do. Handelspreis waggonfrei Erzeugerverladestation 180—181, gefragt. Hafer, inländ., 48—49 kg, 11: 165, 13: 168, ohne Angebot. Raps —. Erbsen, inländ., Viktoria (feinste über Notiz) 350—390, ruhig. Wetter kalt, Allgemeintendenz ruhig. — Rauhfutter: Drahtgepreßtes Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh 3,80 Großhandelspreis (3,20—3,30 Erzeugerpreis), bindfadengepreßtes Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh 3,60 (2,90—3); Heu, Großhandelspreis, gesund, trocken und lose 7,40—7,80; do. gut, gesund, trocken und lose 8—8,40; Tendenz ruhig. — Weizenmehl, inl., Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, Handelsspanne für 100 kg 2,30 bzw. 2,60 RM, Preisgebiet 5 östlich der Elbe 28,10, 5 westlich der Elbe 27,85, 7: 28,10, 8: 28,10, ruhig. Roggenmehl, inl., Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, Handelsspanne für 100 kg 1,60 bzw. 1,70 RM, Preisgebiet 15: 22,70, ruhig. Roggenmehl, inl., Type 815, Aschegehalt 0,860, + 0,50 Reichsmark auf Type 997. Weizenkleie 5: 11,30, 7: 11,40, 8: 11,50, gefragt. Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack + 0,50 RM per 100 kg. Roggenkleie 10,55, gefragt. Roggenvollkleie per 100 kg bis 1 RM höher. Weizenfuttermehl 14,25, ruhig. Weizennachmehl 16,25, ruhig. Roggenfuttermehl 14,75, ruhig. Nachmehle nicht für menschliche Ernährung bestimmt.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 14. März. Angebot mäßig, Geschäft ruhig, in Treibhauswaren schleppend, Preise für Obst fest, für Gemüse schwankend. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige 18—26, do. hiesige Koch 12—20, do. Auslese 28—36, do. ital. 24—28, do. jugoslawische 16—20, do. bulgarische 15—22, do. Schweizer 20—30, do. amerikanische Kiste 14—17; Bananen, kamerun. 20—24; Ananas 70—90; Mandarinen, spanische, lose 20—22; Apfelsinen, spanische, je nach Packung 10—15; Zitronen, ital., je nach Packung 6—7,50; Weißkohl 8—9; Rotkohl 10,50—12; Wirsingkohl 14,50—15,50; do. loser, grüner 15—17; Rosenkohl 26—28; Grünkohl 8—13; Spinat, rhein, 10—11, do. Blatt 10—14; Rettiche 100 Stück 5—10; Radieschen, Treibhaus Schock-Bund 5—7,50; Kohlrabi, Treibhaus, Schock 6—12; Gurken, Treibhaus, 100 Stück 1 … bis 90, do. II 50—65; Rübchen, märkische 5—8; Kohlrüben, Vetschauer 2—3; Mohrrüben, gewaschen 2,75—3,25; rote Rüben 3—4; Sellerie, Stettiner 8—10; Salat, Rapunzel … bis 50; Rhabarber, Treibhaus 7—22; Meerrettich, Spreewald 40—45; Champignons, Treibhaus, weiße I 100—110, do. II … 90; Porree, Schock 1—2,50; Petersilie 100 Bund 3—5; Petersilienwurzel 4—6; Zwiebeln 9—9,75, do. große 10—11.

Zucker

Magdeburg, 14. März. Gemahlene Melis prompt bei zehn Tage 31,72½, 31,87½; per März 31,77½, 31,82½, 31,87½. Tendenz ruhig, Wetter bewölkt, niederschlagsfrei. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert. Tendenz ruhig.

Wolle

Vom deutschen Wollmarkt. Das Angebot am inländischen Wollmarkt ist weiter knapp und die Nachfrage lebhaft, so daß die auf den Markt kommenden Wollsorten von den Fabrikanten schlank aufgenommen werden. Auch Schaffelle, insbesondere Wollfelle, waren auf den Versteigerungen infolge des Wollbedarfes lebhaft gefragt und fanden zu Höchstpreisen restlos Absatz.

Viehmärkte

Scheren von Schaffellen verboten. Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers folgendes angeordnet: Das Scheren von Schaffellen nach der Schlachtung ist verboten. Scheren ist jedes Abschneiden oder sonstige mechanische Abtrennen der Wolle vom Fell.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 14. März

Elektrolytkupfer	51¾	Standard-Zink	20¾
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	46	Hütten-Alum Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21¾	Banca-Zinn	269
Standard-Blei März	21¾	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20¾	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	37—40

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über die Umänderung der östlichen Bürgersteigbefestigung in der Merseburger Straße zwischen Riebeckplatz und Königstraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 23. März 1936, 11.15 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Berliner Börse

14. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,57	12,60	Japan	1 Yen	0,715	0,717
Argentinien	1 Pap. Peso	0,680	0,684	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Belgien	100 Belga	41,90	41,98	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Brasilien	1 Milreis	0,141	0,143	Litauen	100 Litas	41,83	41,91
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen	100 Kronen	61,66	61,78
Canada	k. kanad.	2,469	2,473	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark	100 Kronen	54,79	54,89	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Portugal	100 Escudos	11,135	11,155
England	1 Pfd. Sterl.	12,27	12,30	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweden	100 Kronen	63,25	63,37
Finnland	100 finn. Mk.	5,41	5,42	Schweiz	100 Franken	81,10	81,26
Frankreich	100 Francs	16,38	16,42	Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow.	100 Kronen	10,275	10,295
Holland	100 Gulden	168,90	169,24	Türkei	1 türk. Pfd.	1,975	1,979
Iran	100 Rials	15,23	15,27	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,03	55,15	Uruguay	1 Goldpeso	1,174	1,176
Italien	100 Lire	19,70	19,74	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,469	2,473

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	14. 3.	13. 3.
5% Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97⅝	97⅝
5½% Young-Anleihe	103⅜	103⅜
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107⅜	107⅜
6% " Schatz 31	102⅛	—
6% " " 33 u. 35	—	—
4½% Thüring. Staatsanl. 26	—	95,30
4½% Thüringische R. Mk. 27	96	95¾
4½% DeutscheReichspost-Sch. 34,1	100⅛	100⅛
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97¼	97¼
4½% " " " 3, 4	97¼	97¼
4½% " " " 5, 6	97¼	97¼
5½% " Liq. Goldrt.	107⅝	107¾
6% " " " Abfind.	105⅞	105⅞
Anhalter Anl. Ausl.	—	110¼
Ablös o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4% " " " 14	10,85	—
4% " " Zertif. 13	10⅞	10,85
4% " " " 14	10,90	10,90
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—	94½
4½% " " " 18	95	—
4½% " " " 14	—	94⅜
4½% " " " 15	—	94½
4½% " " 16 A 1	95½	—
4½% " " 17	95½	—
4½% " " 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	94½	94½
4½% " 28 A 1 u. 2	94⅛	94⅜
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	114½	114½
" " " S. 2	133¼	134
" " " ohne Ausl.	23⅞	23⅞
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107⅜	107⅜
Fällig 1936	111¼	111¼
Fällig 1937	111⅜	111⅜
Fällig 1938	111	111
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109	109

Pfandbriefe

Pfandbriefe	14. 3.	13. 3.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95½
4½% " " R 38	96	95,90
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101⅛	101¼
4½% " " Komm. S. 6	94	94
4½% " " Komm. S. 8	100¼	100¼
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95½	95⅛
4½% " " " Em. 5	96½	96½
4½% " " " Em. 6	96	96
4½% Mein.Hyp.Bk. Em.25	96½	96½
4½% " " " Em. 5	96½	96½
5½% " " " Liqu.Em.10	101⅜	101½
4½% " " " Kom.E.7,13,14	94	94
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¾	95⅞
4½% " " " R. 11	96⅝	96¾
4½% Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	94½	94½
4½% " " 1930 A 1 u. 2	94¾	94¾
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½% " " 26, II	94¾	94¾
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
4½% " " " E. 26, 27	95½	95½
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	93½	93½
4½% Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk. Gd. E 1	96½	96½
4½% " " Kom. E 1	94	94
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½% " " R. 17, 18	97	97
4½% " " R. 19	97	97
4½% " " Kom.R.20	94¾	94¾
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	96	96
4½% " " E.45,46	95¾	95¾
4½% " " Kom.E.17-19	93¾	93¾
4½% Pr. Zentral. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½% " " R. 0	96½	96⅝
4½% " " R. 14-15	96½	96½
4½% " " R. 18	96⅝	96½
4½% " " R. 19	96½	96½
4½% " " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) " "	94	94⅛
4½% (7) " " Ausg. 1-2	94	94⅛
4½% (6) " " Ausg. 1-2	94	—
4½% " " Liqu. Pf.	101⅜	101¾

Aktien

Aktien	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
			Dortm. Aktien	—	—	Leipz. Riebeck-Br.	75	76	Sachtleben AG.	—	—
Allg. Dt. Credit-A.	70½	69¾	Dresdner Gardin.	73	73	Leipz. Landkraft	110½	—	Sangerhäus. Masch.	—	—
Berl.Handels-Ges.	110	110¼	Dyckh. & Widm.	131	—	Leonhard Braunk.	—	154	Sarotti	100	100
Comm.- u. Priv.-Bk.	91½	92	Dynamit Nobel	78	78¼	Linde-Eis	137½	136⅞	Schering	—	—
Dt. Bk. u. Disconto	91½	92	Elektr. Dresden	112½	—	Lindner, Gottfr.	120¼	120¼	Schöfferhof-Br.	—	165
Dresdner Bank	91¼	92	Erlanger Baumw.	116⅜	116	Lingnerwerk	153	—	Fritz Schulz jun.	56½	—
Hall. Bankverein	74¼	75	Fahlberg List	150½	150½	Löwenbr. Böhm.	—	—	Siemens Glas	96¼	96¼
Halb. Blankb.A.-G.	—	64½	Falkenst. Gard.	93¾	93⅝	Magdeburger Gas	59	59	Staßf. Chem. Fabr.	88	—
Halle-Hettstedter	77¾	77½	Fein-Jute-Spinn.	—	109	Magdebg. Mühlen	—	—	Steatit Magnesia	—	133¾
Hambg.Hochbahn	87	87	Fraust. Zucker	—	—	Masch.-Fbr.Buckau	110¼	109	Stett. Portl. Zem.	108	107½
Nordh. Wernig. E.	41¾	42	Fröbeln Zucker	145½	—	Meyer-Kauffm.	91	90	Stollwerk	93¼	93⅝
Adlerhütt. Glasw.	42⅝	—	Gerresheimer Glas	90⅝	90¼	Miag Mühlenb.	86¼	86	Tack, Conrad	100	—
Alsencement	141	—	Gladb. Wolle	—	170½	Mimosa AG.	135	—	Tüllfabrik Flöha	93	—
Ammendorf. Papier	—	79¾	Glauziger Zucker	141	—	Mühle Rüningen	153	152½	Ver. Altbg. Spk.	—	176
Anhalt. Kohlen	88½	89½	Görlitzer Waggon	25	25	Mülheimer Bergw.	—	130½	Ver. Berl. Mörtel	51¼	—
do. Vorzug	116¼	116¼	Gritzner Masch.	27	28	Natron Zellst.	—	86½	Verein dt. Nickel	133	134
Augsb.Nrnb. Msch.	103	101¾	Gruschwitz Textil	105⅝	105¼	Nordd. Eiswerke	—	—	Ver. Glanzstoffbr.	130	130¼
Bachmann & Ladew.	—	86	Hageda	113	112	NorddeutscheKabel	117	118	Ver. Metall Haller	34¾	35
Balke Maschinen	65	66	Hallesche Maschin.	100	98½	Nordsee-Hochs.	76½	76½	Wagner Masch.	89	—
Basalt AG.	9	9	Hemmoor Zement	163	163	Osnabr. Kupfer	—	—	Wanderer-Werke	145	145¼
Bayrische Spiegel	—	37½	Hildebrand-Mühlen	—	73	Peipers & Co., Walz.	108	—	Wenderoth	—	78
Bergm. El.	94½	92½	Hirschberger Leder	—	—	Phönix Braunk.	—	—	Werschen-Weißenf.	86	86¼
Berl.-Guben. Hut	147	—	Hochtief AG.	—	—	Pinsch AG.	—	—	Wicküler Küpper	—	—
Berl. Neurod. Kst.	53	51¼	Hubertus Braunk.	—	—	Pittler Leipzig	169	169	Wißner Metall	106¾	106¾
Beton u. Monier	111	111	Huta Breslau	102	102½	Preußengrube	—	—	Wrede	—	—
Brandenb. Elektr.	96	96½	Lor.Hutschenreuth.	60	60	Radeberg Exp.	—	148½	Zeiß Ikon	106¼	105
Busch & Jäger	92½	93½	Inag	—	—	Reichelbräu	—	104¼	Zeitzer Maschinen	—	—
Carton Loschwitz	76¾	—	Ind. Plauen	—	95	Reichelt Metall	133	133	Zuckerf. Kl.Wanzl.	123	—
Chemische Buckau	—	—	Jeserich Asphalt	20½	—	Rhein. Elektr. Vz.	—	122½	Zuckerfbr.Rastenb.	92¼	92¾
Chem. Prod. Pom.	—	—	J. A. John A.-G.	49	—	" Metall	—	—	**Unnotierte Werte**		
" Wke. Albert	107½	109	Kahla Porzellan	25⅛	25⅛	" Westf.Spieg.	85	—	Burbach Kali	52¾	52¼
Dtsch. Baumwolle	—	134½	Keram. Werte	—	105½	Rosenthal Porz.	62	62	Oberbedarf	22⅝	23⅛
Dtsch. Schachtbau	—	—	C. H. Knorr	—	—	Rositz. Zuckerraff.	80	80¾	Wintershall	100¼	100⅛
Dtsch. Spiegelglas	—	96½	Kötitzer Leder	112	111	Sachsenwerk	—	—			
						Sächs. Webstuhl	—	85¼			

Einheitskurse der Variablen Papiere

	14. 3.	13. 3.	Aktien	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	110½	110½	Accumulatoren	171¾	172½	El.-Lieferung	118⅛	118	Metallgesellschaft	110⅝	110⅝
8% Hoesch Eisen	102	101,9	Allg. Kunstzijde	47⅞	48⅛	Elektr.-Schles.	114	114	Montecatini	—	—
6% Fried. Krupp	104	104	Allg. Elektr.-Ges.	35¼	35	El. Licht u. Kraft	136	134	Niederl. Kohle	175	174
7% Mitteld. Stahl	103¾	—	Aschaff. Papier	81¾	81¾	Engelhardt-Br.	86¼	—	Orenstein & Kopp.	75⅛	75
7% Ver. Stahlw.	103	102⅝	Bayer. Motoren	118	—	Farbenindustrie	150⅛	150	Rhein. Braunkohl.	215½	—
5% Ver. Stahlobl.	—	—	Bemberg, J. P.	90⅞	90¼	Feldmühle	118⅜	118	" Elektr.	—	120½
4¾% " " fäll. 51	93	—	Berger Tiefbau	120	120½	Felte u. Guill.	112¾	112⅛	" Metallw.	127¾	127½
4¾% " " 47	—	—	Bln.-Karlsr. Ind.	117¾	117½	Ges. f. el. Untern.	125½	125¼	" Stahlwerke	110½	110½
4½% " "	—	92	Berl. Kraft A	140¼	140⅜	Goldschmidt	107	106	Rhein.-Westf. El.	126⅝	125⅝
2½% Anat.E.B. 1 u. 2	37¼	36,90	" Maschinen	—	111	Hambg. Electr.	133½	134	Rütgerswerke	118	118¼
5% Mex. abg. 99	—	13	Braunk. u. Brik.	—	—	Harbg. Gummi	141	137	Salzdetfurth	—	—
4% Mex. abg. 04	—	8,10	Bremer Wolle	148	149	Harpener Bgb.	112¾	113¼	Schles. Bergbau	43⅜	43⅞
4½% Mex.Bew.abg	—	7,70	Buderus	93¼	94⅝	Hoesch-Köln N.	85¼	85⅝	" Elektr. B.	144¼	144¾
4½% Oest. Schatz	40	—	Chart. Wasser	106	106	Holzmann, Ph.	93¼	93½	Schubert & Salzer	121	120¾
4% Oest. Gold	26⅝	—	Chem. Heyden	119⅜	—	Hotelbetrieb	84	84	Schuckert & Co.	131½	130
5⅕% Oest. Silber	—	1⅛	Comp. Hisp. a—c	—	304½	Ilse Bergbau	—	157¼	Schultheiß	97	97
4% Türk. Bagd.	—	—	" d	—	—	" " G.-Sch.	127¾	—	Siemens & Halske	166½	165¼
4% Türk. Bagd. II	—	—	Cont. Gummi	183	181¾	Junghans, Gebr.	82⅝	83	Stöhr Kammgarn	—	104
4½% Ung. Rte. 13	7,70	7,90	" Linoleum	153¾	153½	Kali-Chemie	—	—	Stolberger Zink	73½	74
4% Ung. Gold	8	8,10	Daimler-Benz	96	95½	Kali-Aschersleb.	123	123½	Südd. Zucker	198	198
Banken			Dt.-Atlant. Tel.	—	110	Klöckner-Werke	82⅝	82¼	Thüringer Gas	130	130¼
Bank f. Brauind.	—	—	Dt. Contin. Gas	124¾	124⅛	Kokswerke	118⅛	118⅜	Ver. Stahlwerke	82	81⅝
Reichsbank	183½	184⅝	" Erdöl	107⅝	107	Lahmeyer & Co.	126⅜	125	Vogel Telegr.	—	130½
Verkehr			" Kabelwerke	144½	143	Laurahütte	—	21¼	Wasser Gelsenk.	—	152¾
AG. f. Verkw.	105¼	104¾	" Linoleum	156½	157¼	Leopoldgrube	96	96	Westd. Kaufhof	30¼	30¼
Allg. L. u. Kraft	129¾	129¾	" Telephon	133½	—	Mannesmann-Röhr	80⅝	80⅜	Westeregeln	119¼	117¼
Dt. Reichsbahn	123½	123	Dter Eisenhdl.	116	115	Mansfeld	131⅜	132	Zellst. Waldhof	118	118¾
Hambg. Paket	15⅝	15¼	Dortm. Union	154¼	—	Masch.-Untern.	81	80⅞	Otavi	—	17⅝
" Südamerik.	—	—	Eintracht Brk.	179¾	—	Maximilianshütte	—	169⅛			
Norddt. Lloyd	17¼	17¼	Eisenbahnverk.	—	118						

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	14. 3.	13. 3.
4½ Schatz d.D.R.35	99½	99½
5% Dt.Reichsanl.27	100⅜	100.3
4% Dt.Reichsanl.34	73,30	97,30
5% R.-Schatz.K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	102¾	102⅝
5% Pr.Schatz. 35, I	—	—
4½% Pr.Schatz.34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	110,3	110,3
6% Lpz.StadtGA.28	94⅝	94⅝
6% Lpz.StadtGA.29	94⅝	94⅝
4½ Mein.H.Bk.E.25	96½	96½
4½ Mein. Hyp.Bk Kom.Em.7,13,14	94	94
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95½	95½
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94⅛
4½% (8) do.	94	94⅛
4½(7) do., Ausg.1-2	94	94⅛
4½(6) do., Ausg.1-2	94	94⅛
5½% do. Liqu.-Pf.	101¾	101¾
4% do. RM-Pf.	89¼	89¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107⅛	107⅛
Fällig 1936	111¼	111¼
Fällig 1937	111⅜	111⅜
Fällig 1938	111	111
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	102½	102½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	102	102
7½ Lpz.Brau.Rieb.	110¼	110⅝
6% Lpz.Messe-AG.	102	102
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	103¾	103¾
5% Thür.GasLpz.06	100	100
5% Thür.GasLpz.14	100	100

Aktien	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Altenb.Ld.-Kraftw.	138½	138½	Kraftw. Thür.	146½	146½
Ammend. Papier	79	77	Leipz.Baumwollsp.	118¼	118¼
Anhalter Kohle	89	88	Lpz. Brau. Riebeck	76	74½
Böhme-Schok. Del.	—	—	Leipz. Kammg.-Sp.	91½	91½
Bohrisch-Brauerei	127	127	Leipz. Landkraftw.	111¼	111½
FranzBraun, Zerbst	82½	82½	Lpz Malzfbr., Schk.	55	55
Cartonn. Loschwitz	77	77½	Leipz. Spitzenfbr.	—	—
Chr. Papier-Najork	80	79	Lpz.Trikotagenfbr.	103¼	103¼
Dermat. Wk. Leipz.	72	72	Leipz. Wollkämm.	120	120
Dommitzsch. Ton	134	134	Leonh.-Braunkohle	—	—
Elektra	112½	112½	Lindner, Gottfr.	120	120
Engelhardt-Br.	86	87	Mansfeld AG.	131	131½
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45	Masch. u. Werkz., Paschen	33	33¼
Glauz Zuckerfabr.	140	140	PenigerPat.-Papier	32¾	33
Gohl. Bierbrauerei	120¾	120¾	Pittler Werkz.-M.	168	168
Gorkauer Soc.Brau.	78	78	Plauener Gardin.	85	86
Großenh Webstuhl	99¼	100¼	Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	128	128
Hall Bank-Ver.	75½	75	Reudener Ziegelw.	50	48
Hallesche Masch.	—	96½	Riquet & Co.	92	92
Heine, Leipzig	57	57½	RositzerZuck.-Raff.	79	79
Hildebr. Mühlenw.	—	75½	Rudelsb. Zementfb.	—	—
Hohb Quarzporph.	108½	105½	Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Kasseler Jute	115½	115½	Saline Salzungen	62¼	62¼
Kirchner & Co.	82½	82½	Schubert & Salzer	121½	121½
Knoch. Nähm. Fbr.	77	77	Fr.Schulz jun., Lpz.	57	57
Körbisd Zuckerfbr.	50	50	Seidel & Naumann	111½	109¾
Kötitzer Ledertuch	112	113	SiemensGlas, Drsd.	97	96
Kraftw.Sa.-Thür.	101	101	Stadtmühle Alsleb.	127	127
			Stör & Co., Kammg.	104	103½
			Th.Elektr. u. Gasw.	142	142
			Thür.Gasgesellsch.	131½	134
			Thür. Wollgarnsp.	144½	144½
			Ver. Th. Salin., Erf.	50	50
			Wanderer-Werke	145	144½
			Wersch.-Weißenf.	87½	87½
			Wezel & Naumann	—	—
			Zeitzer Eisengieß.	107	107
			Zuckerraff. Halle	81⅝	81⅝
			Fortschr Meuselw.	88½	88½

Freiverkehr

Festverzinsliche	14. 3.	13. 3.
Amnestie-Rb.	106	106
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	84	84
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	96	96
Dresdner Malzf.	60	59
Halle-Hettst. Eis.	79	79
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	85½	86¾
Hartmann, M.	8,55	8,55
Kyffh. Artern	106	106
Ley, Arnstadt	—	—
Parkhotel Leipzig	55	55
Peniger Masch.	50	50
Richter, David	39¼	39¼
Riebeck Montan	101	101
Tonw. Wittenbg.	44	44
Weidaer Jute	66½	66½
Zwickau Masch.	114	114
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	75	75
Ldkrd.-Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bankver.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0012
DFG

Die Verwandlungen der Barbara Flint

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell

„Unter den Umständen" — beendete Toinette, mit dem Anziehen ihrer langen Handschuhe beschäftigt, die Unterhaltung — „lehne ich ein, daß der eigentliche Zweck meines Besuches gewissermaßen verfehlt ist. Bianka — kleines Tierchen, für dich war es wohl wenig unterhaltend . . . was?"

Ganz still wurde es nach Toinettes Abgang in dem kleinen Zimmer.

Die Stirne an die Fensterscheibe gepreßt, starrte Armand grüblerisch hinaus auf die schmale, notdürftig erleuchtete Gasse.

Plötzlich ertönte Biankas hohe kleine Stimme:

„Glaubst du wirklich an ein Verbrechen . . . Armand?"

„So wie die Dinge stehen, ist es schwer, nicht daran zu glauben."

„Was sagt dir dein Gefühl?"

„Nein — und tausendmal nein."

„Dann wird es auch so sein . . ." Sie schluckte . . . dann sagte sie tapfer:

„Ich bin an allem schuld, Armand . . ."

„Du . . .?"

„Ich habe Toinette von Frau Ohlsen und dir erzählt . . ."

Langes Schweigen.

Hierauf Donabonas Stimme heiser:

„Laß gut sein, Bianka . . . dich trifft keine Schuld. Es ist das Schicksal, das seinen Lauf nimmt."

„Wir müssen ihr helfen, Armand . . ."

„Wir?" Er lächelte bitter. Plötzlich fiel ihm etwas ein. Er wollte versuchen, Wellhof zu erreichen.

Schon lief er die Treppen hinab, um ihn von der benachbarten Kneipe aus anzurufen.

„Hast du schon mit ihm gesprochen?" fragte Bianka erstaunt, als er wenige Minuten darauf wieder erschien.

Ratlos zuckte Armand die Achseln.

„Eben ist er abgereist . . ."

*

Müde und zerschlagen vom erschöpfenden stundenlangen Warten auf Anschlüsse in der stickigen Luft kleiner Bahnhöfe traf Barbara erst am späten Abend des folgenden Tages in München ein. Sie erreichte eben noch mit knapper Not die letzte elektrische Bahn.

Höchst armseliger Einzug, gemessen an den hochgespannten Erwartungen, mit welchen sie diesen Flug ins Leben angetreten hatte.

Fast wie ein Greis erschien sie sich, der nach langer Lebenswanderung zurückfindet nach den Stätten seiner Kindheit.

Bangigkeit überkam sie mehr und mehr, je näher die Ankunft zu Hause herannückte.

Die Mutter — wie soll sie ihr erklären, wie ihr begreiflich machen, was vorgefallen war . . .?

Da stand sie nun auch schon in der stillen Seitenstraße, vor dem schlafenden Hause und sah hinauf nach den bekannten Fenstern mit den herabgelassenen, grünen Jalousien.

Lange mußte sie warten, ehe auf ihr Klingeln schlürfende Schritte hörbar wurden.

Mißtrauisch musterte die Hausmeisterin den späten Ankömmling.

„Jesus . . . die Fräulein Barbara . . . Na, so eine Ueberraschung . . . da wird die Frau Mama aber schaun."

Es war gar nicht einfach, Frau Pichelhubers nun mal entfesseltem Redestrom Einhalt zu tun . . .

Mit einem Lichtstümpfchen bewaffnet, kletterte Barbara zwei steile Treppen hoch. Schrill erklang der zeternde Ton der Flurglocke.

Wie das Herz klopfte! Bis zum Halse hinauf . . .

Drinnen knackte der Lichtschalter.

„Wer da . . .?"

„Ich bin es . . . Mutter . . ."

Unheimlich bestürzte Stille . . . dann ungeschickt hastiges Hantieren an Schloß und Riegel . . .

Zwei Arme hielten sie umfaßt.

„Bist du wieder da . . . mein Kind . . ."

10. Kapitel.

Alles ließ sich um so vieles einfacher an, als Barbara es sich vorgestellt hatte.

Ohne besonderes Wesen begriff die stille, lebenskluge Frau, daß ihr Kind sich draußen in der Welt wundgerieben hatte, und mit behutsamer, milder Hand führte sie es in das heilende Gleichmaß des Alltags zurück.

Durch ihr bestimmtes „Laßt mir das Mädel in Ruhe" verstand sie es, zudringliche und neugierige Fragen von Barbara fernzuhalten und unerwünschte Besuche mit der angeborenen liebenswürdigen Tatkraft der Süddeutschen alsbald hinauszukomplimentieren.

Sie war eine zarte, lebhafte Frau mit hellen Augen und flinken Bewegungen.

Obwohl noch Angehörige einer älteren Generation, hatte sie Barbara in ihrem Tun und Lassen immer größtmöglichste Freiheit gewährt. Durch nichts ließ sie sich von der Ueberzeugung abbringen, daß nicht Drill, sondern Anlage und Gesinnung, vor allem das Gesetz, das jeder in sich selbst trägt, für die Entwicklung junger Menschen ausschlaggebend sind.

„Erzähle mir nichts", wehrte sie ab, wenn sie merkte, daß Barbara ihr ein Geständnis schuldig zu sein glaubte . . . „Komm erst mal mit dir selbst in Ordnung. Du hast dein Gesetz, das wird dir dabei helfen."

Tag reihte sich an Tag, und das Leben begann wieder hergebrachte Formen anzunehmen.

Oft, wenn Barbara die Erlebnisse der jüngsten Vergangenheit an sich vorbeiziehen ließ, erschien ihr dies alles so unwahrscheinlich, beinahe wie ein Gemälde, das man mit ungläubigem Staunen betrachtete. Nur eine Figur hob sich plastisch davon ab, gewann Leben, kam näher . . . ganz nah . . . daß man ihren Atem zu spüren meinte.

In solchen Augenblicken griff Barbara hastig, wie hilfesuchend nach dem kleinen Heft, das gewöhnlich aufgeschlagen vor ihr lag, und begann eifrig zu stenographieren.

Sie hatte sich vorgenommen, künftig durch Büroarbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen und wollte von allem, was mit Gesang, Kunst und öffentlichem Auftreten zusammenhing, nichts mehr wissen.

Die Mutter ließ sie stillschweigend gewähren. Sie wird schon wieder vernünftig werden, dachte sie bei sich.

Alsbald sollten die Ereignisse Barbara lehren, daß man ein Stück erlebtes Leben nicht von sich abtun konnte wie ein abgelegtes Kleid.

Eines Vormittags kam die Mutter in sichtlicher Aufregung hereingestürzt, die rasch abgebundene Küchenschürze noch in der Hand schwenkend:

„Kämlich . . . es ist jemand da, der dich sprechen möchte."

„Mich?" — Barbara fühlte, wie alles Blut aus ihrem Antlitz wich.

„Ich glaube, ich schicke ihn am besten wieder fort. Am Ende regt es dich nur unnütz auf. Es ist — Mario Roi . . ."

„Ich der . . . was will denn der von mir . . .?"

Forschend ruhten die Augen der Mutter auf ihr. So gleichgültig ließ sie das? Dann war ja alles gut — dann mochte sie ihn nur ruhig empfangen . . .

STADT-THEATER HALLE

Heute Montag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Ein Glas Wasser
Lustspiel von A. E. Scribe

Dienstag, 20 bis nach 22¼
Erstaufführung!
Towarisch
Komödie von J. Deval

Zahlung der 9. Rate für Dienstag-Stammkarten erbeten.

Rola
Ritterhaus-Lichtspiele
Ein Riesenerfolg
Richard Eichbergs Millionenfilm
Der Kurier des Zaren
mit
Adolf Wohlbrück
Andergast · Hildebrand · Golling
Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Deutsches Haus
Ammendorf-Beesen
Inhaber **Huge Schunke**
Dienstag, den 17. März
Schlachtefest!

SCALA
Ab heute täglich
Das Landing-Prunk-Ballett
in seinen hervorragenden Tanzschöpfungen

NUCA Wurm-Mittel hilft sicher bei Würmern
Drogerie Oscar Ballin jr., Leipziger Str. 63, Drogerie Claus, Halloren, Kaiserstr. 7, Drog. Kaußler, Merseburger Str. 104, Drogerie Böllberg, Halle-Böllberg. (E)

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31. Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte.

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Dienstag, 17. März
6.00: Morgensprüche, Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohl, Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten u. 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Stadt u. Land.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.30: Das Kriminalamt meldet!
9.35: Zwischenspiel für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Französisch f. 14- bis 18jähr.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Heute vor . . . Jahren.
15.05: Dr. H. Bauer: Der deutsche Mensch des Mittelalters.
15.25: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Jugend und Leibesübungen.
16.20: Hausmusik.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Dr. Rudolf Sängewald: Die Welt des Akrobatenfilms.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. Herbert Roth: Barockschlösser in Sachsen.
18.00: Musik zum Feierabend.
19.00: Singt und lacht mit uns! Ausführende: Die HJ-Sing- und Spielschar des Gebietes Mittelland der HJ.
19.45: Wissen und Fortschritt.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Wir bitten zum Tanz!
21.00: Bitteres Wort u. süße Musik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Oberst der Schutzpolizei Diehl: Die Polizei i. Dritten Reich.
22.45: Unterhaltungs- und Volksmusik aus Hamburg.

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Riebeckplatz
Die letzten 3 Tage!
Der Jubel
kennt keine Grenzen!
Soldaten-Kameraden
Das erste große Militär-Lustspiel
aus unserem Volksheer
Ein ganz großer Erfolg, wie man ihn nicht oft erlebt!
Die Jugend hat Zutritt!
Rechtzeitig Plätze sichern!

Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Ein Lacherfolg allererster Klasse!
Der ahnungslose Engel
mit der Bombenbesetzung:
Lucie Englisch
Joe Stöckel, Erika Glässner, Joseph Eichheim, Franz Nicklisch

Deutschlandsender
Dienstag, 17. März
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Fröhliche Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten d. Drahtlosen Dienstes.)
8.10: Morgenständchen.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Ein österreichischer Bergbauer, Hörspiel.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: B. Grzimmek: Zur Frühzeit und im Sommer Kleidungsstücke für die Frau — aus Angorakaninchenwolle.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik i. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Ringele, ringele, Rose . . . zwei Plauderereien über Kinderspiele und Kinderlieder.
15.45: Otto Gmeiln liest eine lehrreiche Geschichte: „Das Genie".
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Schallplatten.
17.45: Sport der Jugend.
18.00: Kurt Thomas: Besinnliche u. heitere Madrigale nach Worten von Wilhelm Busch.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Jur Volksaufklärungswoche.
18.50: Sportfunk.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandbecho.
19.55: Die Ahnenfahl.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnacht.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Gianni Schicchi, Oper, übertragen aus der Scala, Mailand.

DETEKTIV - AUSKUNFTE!
Ehescheidungen — Alimente — Beobachtg. Hess. Volksmannstr. 3a — Ruf 131 21 — T. 1917

Residenz
Robert-Franz-Ring 1b
Täglich der beliebte Unterhaltungs- und Humorist Wilh. Hasenclever
Konzert, Stimmungs-Gesang, Humor.

HN-Kleinanzeigen
sind billig und bringen Erfolg

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag
Der gewaltigste deutsche Frontfilm!
Stoßtrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne / Die Schlacht in Flandern / Die Tankschlacht bei Cambrai
Der stärkste Kriegsstonfilm
nach dem preisgekrönten Kriegsbuch:
„Der Glaube an Deutschland"
von **Hans Zöberlein**
Dieses Filmwerk von ungeheurer Wucht u. Spannung muß ein jeder Deutsche gesehen haben. Es zeigt zum ersten Mal Aufnahmen, in denen Artilleriefeuer sich zum wahren Orkan steigert. Die Tankangriffe bringen Tod und Vernichtung.
Graben- und Gasangriffe, ungeheure Luftkämpfe.
Tausende von Leuchtkugeln erleuchten tageshell das Schlachtgelände, weittragende Geschütze legen Städte und Dörfer in Asche.
Deutsche Männer, Frauen und Jugend, diesen Film muß man gesehen und erlebt haben!
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
„Brand in der Oper"

Barberina
Täglich:
Der große Erfolg!
4 MANKONIES
Paß doch auf! SUUUB!
Neu **ETTOL-GIRLS** Neu
Tanzexerzitien schöner Frauen
Eintritt frei! Eintritt frei!

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abteilung der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.), Fernruf 35601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Wagen
Umban von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Wagen.
Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme.

Zum Erfolg kann eins nur führen „Immer wieder inserieren!"

Sehr lohnend
Bevor Sie **Qualitätsmöbel** kaufen, besuchen Sie mich bitte unverbindlich.
Ich zeige sehr schöne
Stilzimmer
und moderne Formen zu besonders günstigen Preisen
MaxBeranek
Halle (S.), Universitätsring 26, I Tr.
Am Stadttheater

Detektiv nur Merseburger Str 3 — Ehescheidungen Ermittlungen

Verloren Gefunden

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohng. abzugeben Wilhelmstr. 24, I.

Hellbl. Wellensittich entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. Merseburger Straße 67 b, II.

Heiraten

Nettes Mädchen, 28 J., sucht auf diesem Wege ein. Lebenskameraden. Besitze gute Aussteuer, spät. auch Vermög. Beamter bevorz. Angebote M. 3852 HN-Ulrichstraße.

Wandkarte für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl., lauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Werkstatt, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Bestellte Karte kostenfrei. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten".

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3.

Verschiedenes

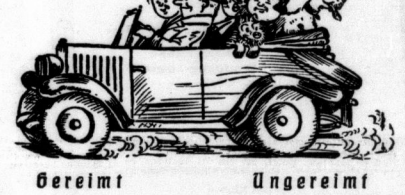
Schuhe verlängern und weiten wir unter Garantie bis zu 2 Numm. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Inserieren heißt interessieren

Plattfußeinlagen auch nach Gipsabdruck
Gummistrümpfe von
F. Hellwig Halle Barfüßerstr. 10
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Gegründet 1831 Fernruf 22020

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Gereimt und ungereimt
Eine lustige Serie in Vers und Prosa



Gereimt
Ein neues Auto ziert den Mann,
der sich ein solches leisten kann.
Es hebt zunächst mal den Kredit
und dann kann man sehr schön damit
am Wochenend ins Grüne fahren.
Max hat ein Auto seit drei Jahren,
doch heute ist es ihm zu klein,
die Kinder soll'n ja mit hinein.
Und so beginnt denn Max zu fragen:
Wer übernimmt den kleinen Wagen?
Vergeblich! Jeder, den er kennt,
ein Auto schon sein eigen nennt.

Ungereimt
ist es von Max, wenn er glaubt, im Kreise seiner Bekannten einen Liebhaber für sein Auto ausfindig machen zu können, während er sofort einen Käufer finden, wenn er diese „Kleine Anzeige" in die Hallischen Nachrichten gibt:
Hanomag, gut erhalten zu verk. Tel. 230 06.
Diese Kleinanzeige kostet 76 Rpf.

Kleine Anzeigen in den HN helfen immer

Ein lustiges Kinderbuch für Jung und Alt
ist die im Verlag der Hallischen Nachrichten erschienene Sammlung von über 100 aus dem diesjährigen Kinder-Preisausschreiben ausgewählten Einsendungen, der
Kinder-Sonntag
Mit vielen Abbildungen und gut ausgestattet, eignet sich das Buch jederzeit als Geschenk. / Preis nur **Mk. 1.—**
Bestellungen nehmen alle Geschäftsstellen, Filialen und die Trägerinnen der Hallischen Nachrichten gern entgegen.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Hallmarkt. Heute, Montag, 20 Uhr, in der Aula der Franckeschen Stiftungen Filmabend mit Film „Kampf um Werk" und „Der letzte Appell" (Tatsachenbericht vom 9. November 1935).

•

Deutsche Arbeitsfront:

Kreisverwaltung Halle. Alle Betriebe mit über 50 Mann Gefolgschaft haben sofort auf der Kreisverwaltung Roberts-Franz-Ring 16, Zim. 26, ein eiliges Rundschreiben ab.

•

Ortsverwaltung Universität, Freitag, 20. März, 15 Uhr, im Lokal „Alt Halle", Leipziger Straße 63, Pflichtversammlung der Gefolgschaftsmitglieder der Universität Halle. Es spricht Gauwalter Pg. Bachmann über die Bedeutung des 7. März und die Reichstagswahl.

•

Amt für Beamte, Stadtkreis Halle. Der rassekundliche Lehrgang im Museum für Volkheitskunde fällt bis auf weiteres aus. Wiederaufnahme des Lehrganges nach dem 29. März. Bekanntmachung hierüber erfolgt.

•

Kreiswaltung Saalkreis, Orts- und Betriebswalter, „Arbeiterturn", Folge 24, sofort abholen.

•

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Dienstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 9—10.30 Uhr und 16.30—18 Uhr; Turnerschule: 20—21.30 Uhr; Glauchersche: 20—21.30 Uhr; Oberrealschule: 20 bis 21.30 Uhr; Freiimfeldschule: 20—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 6.30—7.30 Uhr (morgens). — Reiten (für Männer und Frauen): Hall. Reit- und Fahrschule, Burgstraße 34: 19.30 Uhr und 20.15 Uhr. — Kleinkindergymnastik: Institut für Leibesübung., Moritzburg: 15—16 Uhr. — Schwimmen (für Männer und Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene): Stadtbad: 21—22.15 Uhr; Kinder: 15.30 bis 16.45 Uhr. — Schach: Thomashaus, Mühlweg 12: 20—21.30 Uhr. — Sportschen (Fortgeschrittene): Dipl.-Fechtmeister Tierle, Blumenthalstr. 11: 20 bis 21.30 Uhr. — KdF-Werbegruppe (für Männer und Frauen) fällt aus! — KdF-Bewegungschor (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — Radwandern (für Anfänger Männer und Frauen): Reisebüro Radrennbahn, Hohbergerweg 80/82: 17—19.30 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

• Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene, Ortsgruppe Halle. Am Montag, dem 23. März 1936, 20.15 Uhr, spricht Dr. Rader-Leipzig, im Hörsaal 9 des Hauptgebäudes der Universität über „Erbbiologie der angeborenen Lippenverrenkung" mit Lichtbildern. Unkostenbeitrag 30 Pf.

Am Mittwoch, dem 18. März, 20 Uhr, spricht im Stadtschützenhaus (nicht in Alt-Halle) Frau Dr. med. Tartier über „Frauenkrankheiten — Hygiene der Frau — Behandlung, Vorbeugung und Heilung nach Kneipp". Nur durch rechtzeitiges Erscheinen sichert man sich einen günstigen Platz. Herren haben keinen Zutritt. Kneippverein.

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schneel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0013

„Frag ihn doch selbst danach."

„Hast du ihm gesagt, daß ich hier bin?"

„Ja . . . Hätte ich es nicht tun sollen?"

„Ach — das ist nicht so wichtig . . . Laß ihn also in Gottes Namen herein."

Eine Minute später stand Mario vor ihr.

Nicht mehr der siegbafte, unverbesserliche Mario nicht mehr der siegbafte, unverbesserliche Mario von einst, sondern ein fahriger junger Mensch, mit unstetem Blick und leicht aufgeschwemmten Zügen.

„Womit kann ich dienen?" Kühl und ein klein wenig spöttisch kam es über Barbaras Lippen.

„Bist du mir noch böse . . . Barbara?"

„Böse . . .? — Warum sollte sie diesem gleichgültigen Menschen böse sein . . .?

Sie sah ihn nachdenklich an. Nein — gewissermaßen eher dankbar."

Absichtlich vermied sie eine direkte Ansprache. Sein „Du" berührte sie peinlich. Damals hatte es sich während der kollegialen Zusammenarbeit von selbst ergeben.

„Sprich nicht so zu mir, Barbara. Ich weiß . . . mein Verhalten dir gegenüber . . .?"

„Hat mir rechtzeitig die Augen geöffnet", fiel sie ihm rasch ins Wort. „Dieser Umstand konnte nicht teuer genug bezahlt werden. Und nun bitte, erklären Sie, was Sie zu mir führt."

Er biß sich auf die Lippen . . .

„Kannst du . . . können Sie sich das nicht denken?"

„Nein — das kann ich wahrhaftig nicht . . ."

„Warum hast . . . haben Sie meinen Brief nicht beantwortet?"

„Ich habe keinen Brief bekommen. Wann sollte das gewesen sein?"

„Kürzlich erst . . . Ich schrieb Ihnen aus Amerika. Ich versuchte, Ihnen die Gründe meiner Handlungsweise verständlich zu machen. Ich bat Sie, mir zu verzeihen . . ."

Er tat ihr ein wenig leid, wie er da, ein Häufchen Zerknirschung, vor ihr stand.

„Ich hatte keinen Brief bekommen", wiederholte sie. „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?"

„Nein . . . ich kann jetzt nicht sitzen. Als ich Sie letzthin in Marseille plötzlich wiedersah, da ist es mir erst so richtig klar geworden. Ich habe Ihnen das alles geschrieben. Und jetzt sagen Sie, Sie wüßten nichts davon."

Er schwieg und senkte den Kopf. Dann fuhr er sich mit einer wilden Gebärde durch das Haar und begann wütend im Zimmer umherzulaufen.

Barbara mußte unwillkürlich lächeln. Dieses knabenhaft trotzige Gebaren, das war wieder Mario, wie er leibte und lebte.

Und nun fing er gar an, zu toben:

„Wo ist er denn nun eigentlich geblieben, dieser Brief? Wenn Sie schon nicht erreichbar waren, hätte er mir doch zurückgestellt werden müssen."

Barbara zog plötzlich nachdenklich die Brauen hoch. Zu dumm . . . daß sie erst jetzt darauf kam . . .

Natürlich war sie nicht erreichbar, konnte es gar nicht gewesen sein, aus dem einfachen Grunde, weil es ja zu jener Zeit eine Barbara Flint überhaupt — nicht mehr gab.

Dann sollte man aber doch meinen, daß solch unbestellbarer Brief mit dem Vermerk „Adresatin verstorben" hätte zurückgesandt werden müssen . . .

„Ich lasse mich hängen", fuhr Mario heftig fort, „wenn da nicht diese Toinette herumpioniert und das Schreiben aufgefangen hat. „Na — dann weiß sie ja wohl wenigstens ganz genau, was los ist . . ."

Diese letzten Worte Marios riefen in Barbara ein schauderhaftes Unbehagen hervor. Es lag durchaus nicht in ihrem Sinne, daß irgendeine Person so ganz genau erfassen sollte, was los sei . . .

Gewaltsam kämpfte sie gegen ein Angstgefühl an, das jählings in ihr überhand zu nehmen drohte. Gab es denn kein noch so entlegenes Plätzchen in der Welt, wo einen die Gespenster des Vergangenen nicht auftöbberten und sich beklemmend bemerkbar machten?

„Nachdem ich wochenlang wie ein Verzweifelter auf eine Antwort gewartet hatte, entschloß ich mich, auf die Suche nach Ihnen zu gehen. Ich wußte natürlich nicht, daß Sie in München sind, jedoch nahm ich an, hier am ehesten über Ihren Aufenthalt etwas in Erfahrung bringen zu können. Ich ließ also einfach alles im Stich . . ."

„Alles im Stich lassen . . . das scheint eines Ihrer beliebtesten Mittel zu sein", fiel ihm Barbara mit beißendem Spott in die Rede.

„Seien Sie nicht so grausam, Barbara . . . Gewiß — Sie haben alle Veranlassung, mir zu mißtrauen, aber ich werde Sie überzeugen, daß ich ein ganz anderer geworden bin. Vergessen Sie doch endlich, was ich an Ihnen gesündigt habe. Lassen Sie uns wieder zusammen arbeiten . . ."

Er verstummte vor dem entgeisterten Blick, mit dem Barbara ihn ansah. Was sagte er da . . . Was verlangte er von ihr?

„Hören Sie auf", schrie sie plötzlich von einer Wut gepackt, die unvermittelt aus ihr hervorbrach — „es ist schade um jedes weitere Wort. Ich — öffentlich auftreten . . . davon kann gar keine Rede sein!" Sie wandte sich ab und schlug aufschluchzend die Hände vor das Gesicht.

„Aber Barbara", stammelte Mario betroffen, „ist denn das eine so furchtbare Zumutung? Sie sollen doch Erfolg haben — Geld verdienen . . ."

Wie von einer Viper gestochen, fuhr Barbara herum:

„Geld, Geld — bleibt mir vom Halse mit eurem schmutzigen Geld . . ."

Die Tür öffnete sich leise und — offenbar durch den Lärm herangelockt — wurde die zarte Gestalt der Mutter sichtbar.

Schweigend blickte die erschrockene Frau von einem zum anderen. So hatte sie Barbara noch nie gesehen. Dieser Ausbruch aus bedrängter Seele galt nicht dem Augenblick. Dem mußten tief verborgene Ursachen zugrunde liegen.

Auch Mario empfand dumpf, daß dies alles auf ihn keinerlei Bezug hatte. Nie und nimmer konnte er die Veranlassung einer derartigen Gemütsbewegung sein.

„Gehen Sie jetzt, Herr Noti", sagte die alte Dame mit einem bezeichnenden Blick auf das in Tränen aufgelöste Mädchen und drängte ihn sanft zur Tür hinaus.

Mißmutig und bedrückt schlich er die Häuser entlang.

Nein, einen Sieg hatte das auf keinen Fall bedeutet.

Heitere Moment-Aufnahmen

„Schmeicheleien wirken doch immer bei Frauen!"

„Finde ich nicht! Wenn ich zum Beispiel zu meiner Frau sage, daß sie in ihrem alten Hut reizend aussieht, dann wirkt das gar nicht!"

Berufskleidung nur vom Fachgeschäft Himmer Große Ulrichstr. 36

Familien-Anzeigen

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern, kurz nach Vollendung seines 70. Geburtstages, mein herzensguter Vater, unser lieber Schwieger- und Großvater, der Reichsbahn-Zugführer i. R.

Hermann Schäfer

In tiefer Trauer
Paul Löwert und Frau Ida-Charlotte geb. Schäfer
Gerhard Kühne
Wolfgang Löwert als Enkel

Halle-Trotha, den 16. März 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. März 1936, um 15 Uhr, von der Kirche zu Trotha aus statt.

Statt Karten.

Am 14. März verschied unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, lieber Bruder und Großvater, Herr **Sanitätsrat**

Dr. med. Arthur Gutsche

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:
Käthe Gutsche geb. Frilsch
Bernhard Gutsche, Major, Münster/Westf.
Margarete Gutsche
Lini Gutsche geb. ten Cate
Hans Gutsche
und drei Enkelkinder

Halle/Saale, Mansfelder Straße 60, den 16. März 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 14. März entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine herzlichst geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Mattler geb. Dietzel

im 68. Lebensjahre,

in tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen
Heinrich Mattler

Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Str. 21, II, den 16. März 1936

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. 3., 12½ Uhr, von der klein, Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Uhren-Reparaturen billig, gut, Preisangabe vorher. Uhrmach. Schröu, Hindenburgstr. 54, Ecke Fontestr.

Phrenologie, Handlinienkunde. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Verzogen nach Passendorfer Weg 28. Trefs, Hebamme.

Kostüme und Mäntel fertig als Größen od. nach Maß eigene Werkstattarbeit! **August Göbel** Damenschneider Talamtstr. 1, II. Etage, am Hallmarkt

Bis 30. März verreist Dr. Strauch Werbt für eure Zeitung!

Geld und Zeit spart die Hausfrau

wenn Sie auch Anfang der Woche Fisch auf den Tisch bringt. — Täglich frisch und preiswert in der

NORDSEE

Gr. Ulrichstr. / Steinweg, a. Rann. Platz / Bernburger Str., a. Reilec.

Seelachs ohne Kopf	Pfd. 22 ₰	Seelachsfilet	Pfund 35 ₰
Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 24 ₰	Kabeljaufilet	Pfund 38 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 28 ₰	Harbonaden	bratfertig Pfund 35 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfd. 28 ₰	Goldbarschfilet	Pfund 48 ₰
Rotzungen	Pfd. 68 ₰	Fischgehacktes	Pfund 40 ₰

Echte Sprotten fett und zart . . . Kiste ½ Pfund Inhalt nur 22 ₰
Delikate Bratheringe 1 Pfd.-Dose 38 ₰ ca. 2 Pfd.-Dose 55 ₰

Die glückliche Geburt eines **Sonntagsmädels** zeigen in dankbarer Freude an
Gottfried Mücke und Frau Magda geb. Dittrich
Halle a. S., den 15. März 1936

Unser Hans Peter ist angekommen.
Baumeister Joh. Boost u. Frau Elly geb. Benkwitz
Naumburg/S., den 15. 3. 1936 Hallische Str. 39a.

STATT KARTEN!
Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
Anton Garsztka und Frau Elisabeth geb. Brandt
Halle (Saale), den 16. März 1936

Die richtige **Brille** von **Brillen-Schaefer** Gr. Steinstr. 29a

Bei jeder Gelegenheit hilft die Kleinanzeige!

Am Sonntag, um 17 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Clara Schopp geb. Knauth

im 76. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Schopp.

Nietleben, den 16. März 1936.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langer Krankheit entschlief am 14. März unsere liebe Schwester

Frau Klara Frohl geb. Tittel

Im Namen aller Hinterbliebenen
M. Misselwitz, Leipzig
Alfred Tittel, Halle

Halle (S.), Thomasiusstr. 16, den 16. März 1936.
Beerdigung: Mittwoch, den 18. März 1936, 14 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter u. Schwester

Walda

sagen wir hierdurch allen, die unserer gedacht haben, aufrichtigsten Dank.

Familie Franz Machon
Halle (Saale), Schmiedestr. 22.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter

Marie Selle geb. Leisring

sagen wir allen, die ihrer gedacht haben, unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ammendorf, den 14. März 1936.

Moderne Kinderwagen (sehr preiswert bei) HALLE SAALE RITTER Mittelstraße 1 Haus

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Schirm - Heinze! Leipziger Straße 96 jetzt Eingang nur noch an der **Ulrichskirche Regenschirme Reparaturen**

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert! Johannes Clofius Die gute Schuh-Reparatur, Schmerstr. 13, Gerbstraße 23, Steinweg 42, R.-Wagnerstr. 53, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Reparaturen billigst Beutge v. 2.75 Mk. an **Wande** Brüderstr. 14 a. Markt

Ist Biertrinken eine Kapitalsanlage?!

Ob ja! Wenn Sie nämlich regelmäßig Köstritzer Schwarzbier trinken, dann schaffen Sie sich damit ein „Kapital" das Ihnen niemand rauben kann: die Gesundheit!! Köstritzer Schwarzbier sorgt für gesundes, neues Blut und frischt den ganzen Organismus auf. Mit der Verdauung klappt's besser — und auch über Ihre Nerven brauchen Sie sich nicht mehr zu beklagen. Ist das nicht ein Grund, schon heute mit dieser „Kapitalsanlage" zu beginnen? Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernspr. 26398.

Kahle Fenster Staubgewirbel

und tagelange schwere Arbeit im Haushalt: Das sind die Kennzeichen des Frühjahrs-Hausputzes. Wenn nun recht bald vor den Fenstern wieder schneeweiße Gardinen tadellos hängen, wenn die Wäsche frisch und vorbildlich hergerichtet wieder im Schrank liegen soll, Blusen, Kleider, Mäntel auf neu gefärbt oder gereinigt, fertig für die warmen Frühjahrstage bereit sein sollen, dann rufen Sie am besten uns.

Rogosch - Weißenfels
Fachbetrieb für Kleiderpflege seit 1887
Laden Halle, Leipziger Str. 83, Ruf 34662.

Durch die HN **WERBEN** heißt: erfolgreich werben!

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 17. März 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Wirsingkohl mit Rindfleisch und Kartoffeln.

½ Pfund Rindfleisch läßt man in leicht gesalzenem Wasser halb weich kochen und gibt dann 3 Pfund geputzten und kleingeschnittenen Wirsing, sowie 2 Pfund ebenfalls kleingeschnittene Kartoffeln hinzu. Man läßt das Gericht noch 1 Stunde kochen, schmeckt beim Anrichten mit Salz ab und mischt etwas Würze darunter.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, ungarischer Rostbraten mit Reis.

Zum Rostbraten nimmt man Spießfleisch ohne Knochen vom Rind, Kalb, Hammel, 50 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 2 Eßlöffel Tomatenmark, Zwiebel, 3 Eßlöffel Wein und 50 Gramm Reis. Das gut abgelagerte Fleisch schneidet man in vier Scheiben; Fett und Mehl wird braun geröstet, abgelöscht, Tomatenmark, Salz, Wein und Würze zugegeben und gut aufgekocht, ½—1 Stunde. Das Fleisch wird dann in der zweiten Portion Fett 4 Minuten gebraten, feine Zwiebelscheiben hinzugegeben, umgerührt und weitere 4 Minuten gebraten. Die Soße wird durchgesiebt und über das angerichtete, mit Zwiebeln belegte Fleisch gegeben. Man reicht Reis dazu an.

Schnellgericht (für zwei Personen): Gebacktes Kalbsschnitzel mit Rudeln.

Man hackt die Schnitzel, formt sie zu Fleischpostern, paniert sie wie gewöhnlich, schmilzt und bratet sie in offener Pfanne auf beiden Seiten. Nach dem ersten Wenden herzhaft man sie mit etwas Würze, wirzt noch Geschmack und läßt einige Tomatenscheiben mitdünsten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit Blumenkohl.

Man setzt das Fleisch in kochendem Wasser auf und verbessert die Brühe durch Würze. Als Einlage nimmt man Eierstich. Den Blumenkohl kocht man in Salzwasser nicht zu weich und setzt ihn in eine mit Fett ausgestrichene Form. Zuguterletzt verrührt man ein Eigelb, etwas sauren Rahm und geriebenen Käse zu einem dicken Brei, gießt diesen über den Kohl und bäckt ihn im Ofen goldbraun.

Schinken-Speck . 120 ₰
Roll-Schinken . . 140 ₰
Kalbfleisch ohne Knochen
Kalbs-Frikassee . 88 ₰
Kalbs-Keule . . 108 ₰
Kalbs-Schnitzel
Ia. Kaßler 100 ₰
Kamm - Koteletten
Zarter Pökel-Kamm
Kunst-Speise-Fett 88 ₰
Feine Jagdwurst
Kleine Regensburger . 75 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens „nserie: Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei —
Erfolg bringen die HN-Kleinanzeigen

Gut merken: Fahrrad-Zubehör gut und preiswert von Fahrrad-Möller

Luftpumpe	0.24	Bremse	0.60
„ Halter	0.85	Gummigriffe Paar	0.10
Rückstrahler	0.15	Klettspeile Paar	1.00
Schutzblache Garnitur	0.60	Schloß mit Kette	0.15
Folge	0.60	Hammerschlaufel	2.25
Kette	0.65	Elastikseitel	2.75
Vorderrad	1.80	Sattelflasche	0.75
Hinterrad mit Freilauf	5.85	Herrenrahmen 1 Jahr Gar.	11.50

Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Zeitungs-Reklame ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch reglamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Apfelsinen	4 Stück	10 ₰
Zitronen, große	4 Stück	10 ₰
Blumenkohl	Kopf	22 ₰
Tomaten	1 Pfd	30 ₰
Kohlrüben	1 Pfd.	5 ₰
Möhren	1 Pfd.	5 ₰
Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	39 ₰
Haushaltgemüse mit getr. Erbsen	2 Pfd.-Dose	35 ₰
Mischobst	1 Pfd.	50 ₰
Sultaninen	1 Pfd.	26 ₰
Korinthen	1 Pfd.	32 ₰
Mandeln, süß	1 Pfd.	88 ₰
Weizenmehl, Type 790	1 Pfd.	17 ₰
Weizengrieß	1 Pfd.	22 ₰
Graupen, grob	1 Pfd.	17 ₰
„ mittel	1 Pfd.	20 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd.	34 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd.	30 ₰
Haferflocken	1 Pfd.	20 ₰
Kokosfett	1 Pfd.-Tafel	68 ₰
Fleischextrakt	½ Pfd.	18 ₰
Lactosersatz	½ Pfd.	15 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G. Halle (S.) u. Ammendorf

Bekanntmachungen

Grasverpachtung.
Die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Böschungen der Landstraßen I. Ordnung
1. Halle—Köthen (früher Trotha—Nietz) km 2,072—14,220,
2. Weißenfelserstraße—Brachwitz km 0,0—2,5
sollen am Mittwoch, dem 18. März 1936, öffentlich meistbietend wie folgt verpachtet werden:
für Halle—Köthen nachm. 14 Uhr im Roten Haus in Nehlitz,
für Weißenfelserstraße—Brachwitz vormittags 11 Uhr beim Bahnwärter Herrn Hühnemann in Gimritz.
Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (
Halle, den 15. März 1936.
Landesbauamt Halle (S.).
I. A. Witte
Provinzialstraßenmeister.

Bekanntmachung. Schulaufnahme für das Schuljahr 1936.
Die Aufnahme der Schulneulinge in den Volksschulen findet Mittwoch, den 15. April 1936, 10 Uhr vormittags, statt. Alle die bei mittleren und höheren Schulen angemeldeten Kinder beginnt der Unterricht am gleichen Tage 8 Uhr vormittags. Aufnahmescheine bzw. Anmeldescheine sind an diesem Tage in der Schule vorzulegen. (c14
Der Oberbürgermeister.

Auction
Dienstag, den 17. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Burgstr. 34 in Halle, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
1. aus zwei Konkursmassen stammend:
1 schwarz-polierteres **Klavier** (Zeng) kreuzsaitig, 1 Bücherschrank (Nußbaum), 1 eichen. Schreibtisch, m. Aufsatz, 1 Schreibtisch, 2 Kommoden, 2 Nachttischchen, 1 Ausziehtisch, Stühle, Rohr- u. Polsterseitel, 1 großer Teppich, 2 Läufer, 2 Wandspiegel, 1 Wanduhr, Bilder, Beleuchtungskörper, Rauchservice, ein groß. Posten Kleidungsstücke (gute Herrensachen) u. versch. and. Sachen.
2. im freiwilligen Auftrage:
2 Bücherregale, 1 Etagere, 1 Klavierseitel, 1 gr. Bild (Madonna), 1 elektr. Krone, 1 elektr. Tischlampe, 1 Gasherd.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr bereits zu besichtigen.
Walter Knoche, vereidigter Versteigerer Hermannstr. 5, Telephon 229 42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193603163/fragment/page=0014